

ERMLANDBRIEFE

Weihnachten

2003/4

Herausgeber:
Der Visitator Ermland
Erscheinen vierteljährlich
57. Jahrgang – Nr. 226 – ISSN 0014-0201
WEIHNACHTEN · Einsendeschluss: 7. 10. 2003

Förderkreis

zur Seligsprechung Bischof Maximilian Kallers nimmt Mitglieder auf, die sich verpflichten den eingeleiteten Seligsprechungsprozess betend zu begleiten. Alle, die Kaller in besonderer Weise schätzen, sind eingeladen, dem Förderkreis beizutreten. Ein Aufnahmeformular und nähere Informationen finden Sie auf Seite 4. Auch die ermländischen Perspektiven befassen sich mit dem Förderverein.

Neuer Ermländerrat

wurde bei der konstituierenden Sitzung der Ermländervertretung gewählt. Welche personelle Änderungen eingetreten sind erfahren Sie auf Seite 7.

Runden Tisch

fordert die Arbeitsgemeinschaft katholischer Vertriebenen Organisationen (AkVO) zum „Zentrum gegen Vertreibung“. Kontroverse Diskussionen in der Öffentlichkeit um die Gedenkstätte haben Emotionen aufkommen lassen, die der Idee der Gedenkstätte nicht gerecht werden. Das ganze Dokument bieten die Ermlandbriefe in der GJE-Beilage auf Seite C (17) an.

Leitgedanken

zur Ermlandarbeit hat die Ermländervertretung an die Entwicklung im letzten Jahrzehnt angepasst. Sie zeigen nun für die Ermlandfamilie Perspektiven für das 21. Jahrhundert auf. Bald wird es die Leitgedanken auch als Faltblatt im Ermlandhaus geben. Die neue Fassung der Leitgedanken können Sie auf Seite 18 nachlesen.

Nicht nur Ermländer

gibt es unter den einstigen Flüchtlingen, Vertriebenen und Aussiedlern. In dieser Ausgabe der Ermlandbriefe werden drei weitere Herkunftsgebiete und deren Visaturen vorgestellt: Die Karpatendeutschen auf Seite 23 und die Freie Prälatur Schneidemühl sowie die Sudetendeutschen auf Seite 24.

Wo liegt Bethlehem?

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer!

Unaufhaltsam geht das Jahr seinem Ende entgegen. Rückblickend hoffe ich, dass wir Gelegenheit hatten, uns zu begegnen, vielleicht waren wir sogar betend im Ermland oder gemeinsam unterwegs in Lourdes.

Viele Ereignisse weiß das Jahr 2003 zu nennen: Sehr freue ich mich über die Beteiligung an der Wahl zur Ermländervertretung. Inzwischen hat die konstituierende Sitzung im Kloster der Katharinenschwestern in Münster stattgefunden und wir hoffen, dass uns in den nächsten Jahren eine gedeihliche und zukunftsorientierte Arbeit für und mit den Ermländern gelingen

wird. So möchte ich diese Gelegenheit wahrnehmen, um allen aus ganzem Herzen für Ihr Engagement und Mittun in Verantwortung und Teilnahme in der Ermlandfamilie zu danken.

Das große Ereignis des Jahres dürfte wohl der Beginn des Seligsprechungsverfahrens für unseren Bischof Maximilian Kaller gewesen sein. Erstmals haben sich Deutsche und Polen gemeinsam für die Seligsprechung eines deutschen Bischofs eingesetzt. Die Erzbischöfe Joachim Kardinal Meisner (Köln) und Dr. Edmund Piszcz (Allenstein/Olsztyn) haben gemeinsam mit dem Visitator und mit großer Hilfe des Bischofs von Münster Dr. Reinhard Lettmann, sowie des Offizials des Bis-

tums, Domkapitular Martin Hülskamp, das Seligsprechungsverfahren einleiten können. In seiner Grußbotschaft schrieb dazu der Primas von Polen, Józef Kardinal Glemp: „Ich freue mich, dass dieser Mann Gottes, welcher der Kirche in schwierigen Zeiten gedient hat, immer seinem Motto ‚Die Liebe Christi drängt mich‘ treugeblieben ist und beim gläubigen Volk im Rufe der Heiligkeit steht.“ Für alles sage ich auch im Namen der Ermländer aufrichtig Dank.

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer, neben diesen rückschauenden Gedanken dürfen wir uns, nach vorn schauend, auf das bevorstehende Weihnachtsfest freuen. Etwas schier Unglaubliches und doch Wahres geschieht an diesem Fest. Gott kommt in unsere Welt, ein Kind wird geboren: Der Sohn Gottes. Deshalb ist Weihnachten für alle, die auf dieser Erde leben: für die Glücklichen und Unglücklichen, für die Einsamen und Trauernenden, für die Friedfertigen, für die Menschen guten Willens ein Grund zur Freude. **Bei und in jedem Menschen ist und geschieht Bethlehem.** Lass Gott in Dir heute (in Deinem Leben) geboren werden; denn

**„Wäre Christus tausendmal
in Bethlehem geboren -
und nicht in Dir,
du bliebst noch ewiglich verloren“.**
(Angelus Silesius)

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer, danke für alles gute Tun in diesem Jahr, besonderer Dank dem lieben Herrn Erzbischof Dr. Edmund Piszcz in Allenstein und seinen Mitarbeitern, der alten und der neuen Ermländervertretung und ihrem Vorsitzenden Herrn Norbert Block und allen Ungenannten. Herzliche Segensgrüße sage ich allen Kranken, allen, die zu unseren Wallfahrten, Gottesdiensten und Treffen gekommen sind, aber auch denen, die nicht kommen konnten.

Vergelt´s Gott!

Wo liegt Bethlehem? Sicher auf der Erde und auf der Landkarte zu finden, aber hundertprozentig liegt es in Dir!

Gesegnete Weihnachtstage, ein gutes neues Jahr
Ihnen und allen Ihnen Anvertrauten
Ihr

Visitator Ermland
Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel



„Darstellung des Herrn im Tempel“ von Sr. Miren-Sorne Gomez, aus der Kinderbibel für Osteuropa und die Dritte Welt; herausgegeben von Kirche in Not/Ostpriesterhilfe, Albert-Roßhaupter-Str. 16, 81369 München.

Nur im Ermlandhaus

Das neue Ermlandbuch 2004

Das bekommen Sie in keiner Buchhandlung aber ganz schnell aus dem Ermlandhaus oder beim Ermländertreffen. Das Ermlandbuch 2004.

Wie verlief der Wandertag nach Gerthen?

Was geschah am 4. Mai 2003 in Werl?

Wo stehen Butter-Hirsche auf der Autobahn?

Warum ist Frau Kuhn total out? Wie backt denn Schwester Gudula Schmandkuchen?

Wie sieht ein nahezu 100-jähriges ermländisches Osterei aus?

Die Antworten stehen im Buch, das ich Ihnen als Begleiter für das

neue Jahr empfehlen kann. Sie kommen in der Weltgeschichte rum und treffen Bekannte (Dr. Reifferscheid, Pater Werenfried) und weniger Bekannte - über die man aber auch ein Lied singen kann.

Ein weiterer Tipp: Kaufen Sie gleich zwei oder fünf Ermlandbücher. Sie unterstützen nicht nur die Ermlandarbeit, sondern haben ein originelles Geschenk griffbereit für Frieda zum 65sten, für Otto, der in Rente geht, für den Enkel Philipp zum Schulabschluss, der mit den Ermländern (noch) nicht so recht was anfangen kann!

Ihr **Ulrich Teschner**, Kalendermann

Ermlandkreis Helle

Ostertagung 2004

vom 8. bis 12. April
wieder in Schloss Gehrden

Der Ermlandkreis Helle lädt wieder zu seiner Familienbegegnung über die Ostertage, vom Gründonnerstag, 8. April, bis Ostermontag, 12. April 2004, ein.

Während der Tagung wollen wir uns mit dem Thema: „**Un(d) Frieden auf Erden**“ beschäftigen. Mit Arbeitskreisen wie: Deutsche Soldaten in der Welt; der Papst gegen den Golfkrieg; die Ermländer als Friedensmodell für Palästina; Sozialer Friede - Generationenkonflikt; Berufsleben - Jeder gegen Jeden; Auge um Auge, Zahn um Zahn ... Friede in der Bibel - werden wir auf das Thema eingehen.

Auf der vergangenen Tagung wurde ein schönes Kaminfeuer vermisst, daher bieten wir an, bei der Ostertagung 2004 bereits am Mittwoch, 7.

April, anzureisen und bis zum Dienstag, 13. April, zu bleiben. Wir beginnen dann am Mittwoch ab 20 Uhr mit dem Kaminfeuer und enden am Dienstag mit der Abreise nach dem Frühstück.

Die Kosten für die Tagung betragen voraussichtlich ca. 140 € pro Person für Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahre. Die Tagungskosten für die Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre übernimmt die Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung. Fahrtkosten können wie bisher in beschränktem Umfang erstattet werden.

Für die Verlängerung beträgt der Tagessatz für Erwachsene ca. 36 €.

Die Teilnehmer erhalten eine schriftliche Anmeldebestätigung mit weiteren Informationen.

Anmeldung bitte bis spätestens 20. Februar 2004 schriftlich bei Heike und Benno Kurkowitz, Weißes Venn 119a, 33442 Herzebrock-Clarholz, Tel. 0 52 45 - 78 43 oder E-Mail: kurkowitz@compuserve.de.

Für die Anmeldung bitten wir um folgende Angaben:

Name, Vorname, Adresse, Geburtsdatum, Einzelzimmerwunsch bzw. Hinweis, mit wem das Zimmer geteilt werden soll, erste und letzte Mahlzeit.

Die Teilnehmer erhalten eine **schriftliche Anmeldebestätigung** mit weiteren Informationen.

Klunker – Treffen 2004

Das Klunker-Treffen im nächsten Jahr findet vom
18. bis 20. Juni 2004

im oberhessischen Amöneburg bei Marburg statt.

Das Treffen beginnt mit dem Abendessen am Freitag und endet nach dem Mittagessen am Sonntag.

Das Haus ist eine kleine Regionalbildungsstätte des Bistums Fulda, daher ist die Teilnehmerzahl auf 30 Personen beschränkt.

Das Thema der Tagung wird noch bekanntgegeben.

Benno und Heike Kurkowitz

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderungen
und Neubestellungen

**Dienstag,
10. Februar 2004**

INHALT · INHALT · INHALT · INHALT

Maximilian Kaller		Zwei Sommertage in Guttstadt	22
Gebet um die Seligsprechung	4	Außer Spesen ... <i>R. Poschmann</i>	
Förderkreismitgliedschaft	4	Ermländertreffen in Bethen	23
		Ehrung für Hildegard Kuhnigk <i>np</i>	
Kirche und Glaube			
Wo liegt Bethlehem?	1		
<i>Visitor Ermland</i>			
KATECHISMUSECKE		Personalien	
Maria, Mutter der Kirche	3	Dr. Rainer Woelki	5
Maria zu lieben ... <i>Pfr. i.R. Rüdiger Hinz</i>		Ermländer wird Weihbischof <i>red.</i>	
Miteinander-Leben - Hoffnung für Europa	3	Ein wahrer Seelsorger	5
100 Jahre Herz-Jesu-Kirche, Allenstein <i>JoSchw</i>		Goldenes Priesterjubiläum <i>np</i>	
Klarheit des Himmels	25	Ostpreußen - ein herrliches Land	5
Messen für unsere Verstorbenen <i>Johannes Schwalke, A.V.E. em.</i>		Pastor Lobert doppeltes Jubiläum <i>Roswitha Ulbrich</i>	
Msrgr. Lewald Konsistorialdekan	7	Dr. Norbert Matern	5
Neues aus dem Konsistorium <i>Thorsten Neudenberger</i>		Mit Bundesverdienstkreuz geehrt <i>NB</i>	
Ermland - einst und jetzt		Dank an Ehepaar Fisahn	6
ERMLÄNDISCHE PERSPEKTIVEN		Voller Einsatz 1997 - 2002 <i>Engelberg</i>	
Mitglied im Förderkreis zur Seligsprechung Kallers	4	Magdalena Kostka gestorben	6
Ein herrlicher Plan! Wir machen mit! <i>Norbert Block, ER-Vorsitzender</i>		Schriftleiterin des Heimatbriefes <i>Horst Tuguntke / np</i>	
Vier Etappen der Tragödie	6	Extra	
Kreistreffen der Braunsberger <i>Michael Preuschoff / np</i>		Leitgedanken zur Ermlandarbeit	18
Neuer Ermländerrat gewährt	7	Bilanzprüfer gesucht	18
Ermländervertretung konstituiert <i>NB</i>		BMK-Stiftung als Erben einsetzen	18
Papst dendet Segenswünsche	7	Herkunft der Heimatvertriebenen	
Tag der Heimat		Die Karpatendeutschen	23
Ermländische Rittersleute	8	Freie Prälatur Schneidemühl	24
Studienfahrt des erml. Landvolks <i>Lothar Baumgart</i>		Die Sudetendeutschen	24
Partnerschaft auf dem Prüfstand	9	Kultur	
Erml. Landvolk in Hardehausen <i>Maria Hinz / np</i>		Ermlandbuch 2004	2
In froher Gemeinschaft	9	Menschliches und Unmenschliches <i>Buchbesprechung</i>	
Ermlandwoche in Rhöndorf <i>Helga Schulz + Christel Poschmann</i>		Ton- und Bilddokumentation	25
Hl. Messe mit dem Visitor	10	Werl 2003 mit Car. Scheffczyk - Eröffnung des Seligsprechungsprozesses	
Ermländertreffen in Hamburg <i>Ht.</i>		Verführt. Manipuliert. Pervertiert.	25
Gott, Glaube und die Welt	10	Sinnverlust, Orientierungslosigkeit <i>Buchbesprechung</i>	
Leutesdorfer Kreis <i>Jutta und Herman Brause / red.</i>		Termine	
Ermländertreffen in Mühlhausen	11	Deutsche Messen im Ermland	8
Vortrag Wolfskinder ausgefallen <i>egr / np</i>		Ostertagung 2004	2
Gedenktafel für Bruno Weichsel	11	Ermlandkreis Helle	
Feierlichkeiten mit Erzbischof Piszcz <i>L.W. / np</i>		Klunker-Treffen 2004	2
Schlesierin auf Ermlandfahrt	12	Ermlandwochen	23
Am Rande einer Heimatfahrt <i>Charlotte Boese / np</i>		Wallfahrten und Treffen	32
Süßenberger auf Wegen der Verständigung in Jarandowo	12	Gelegentliches Beisammensein	25
„Dies ist Ihre und unsere Kirche.“ <i>Gretel Lemke / np</i>		Fahrten in die Heimat	26
AkVO will Runden Tisch	GJE C	Familiennachrichten	
Zentrum gegen Vertreibung <i>AkVO</i>		Ermländischer Klerus	26
Bericht über Verband Ermland	21	Aus den Orden	26
Päpstliches Missionswerk <i>Monika Hoppe / np</i>		Unsere Toten	27
Neues aus der Heimat	22	Unsere Lebenden	28
Klaukendorf und Gr. Kleeberg <i>Bienkowski, Kellmann, Jager, Schlika</i>		Hochzeiten	30
Gedenkstein in Roggenhausen	22	Ermländischer Suchdienst	31
Ehrenmal wieder hergestellt <i>Gerhard Witt</i>		Busse nach Werl	31
		Dies und Das	30

100. Jubiläum der Herz-Jesu-Kirche in Allenstein

Das Miteinander-Leben ist eine Hoffnung für Europa

Vor 100 Jahren am 19. Oktober 1903 konsekrierte Weihbischof Eduard Herrmann die allensteiner Herz-Jesu-Kirche.

Zu Beginn der Jubiläumsfeier gab es einen Stopp in der Stille. Obwohl der Zug der Priester sich in Bewegung gesetzt hatte, ertönte keine Orgel, erklang kein Chor. Im Seitengang der Kirche waren drei Gedenktafeln gelb-weiß verhüllt. Der Erzbischof segnete sie und sprengte Weihwasser. Der Pfarrer der Herz-Jesu-Gemeinde, Prof. Dr. Julian Żolnierkiewicz löste das Band und alle konnten lesen, welcher Männer man gedachte:

Josef Teschner - Pfarrer von St. Jakobi. Er hatte den Anfang gemacht, für das gewachsene Allenstein eine Kirche zu beschaffen. Er begann die Verhandlungen mit den Behörden, die sich sperrten, der „Kulturkampf“ war noch nicht überwunden. Die Gemeinde begann zu sparen. Pfarrer Teschner erwarb das Grundstück. Er machte den ersten Spatenstich.

Alfons Wardecki (*1880 - †1950) - Im August 1911 wird er Kuratus von Herz-Jesu, nach einigen Jahren macht der Bischof Augustinus Bludau ihn zum ersten Pfarrer der am 1. November 1916 selbständig gewordenen Pfarrei. 1945 bleibt Pfr. Wardecki. Er bekommt einen Helfer als „Vicarius adiutor“ und stirbt am 18. 10. 1950.

Jan Romejko (*1901 - †1986) - Am 7. Mai 1951 wird er Administrator und nach Pfr. Wardecki zum Pfarrer von Herz-Jesu bestellt.

Erst jetzt beginnt das festliche Spiel der Orgel, erst nach dem Gedenken der Wurzeln dieses Gotteshauses beginnt die Feier. Erzbischof Dr. Edmund Piszcz begleiten die Weihbischöfe Wojtkowski und Jezierski und die Apostolischen Protonotare Górny und Schwalke zum Altar und eine große Schar von Priestern - manche schätzen ein halbes Hundert, unter denen der frühere Kaplan von Herz-Jesu Karl Kunkel (1938 - 1942) besonders zu nennen ist, weil in seinem Lebenslauf die schweren Orte Ravensbrück und Dachau zu lesen sind.

Während der Predigt - mein Polnisch reicht nicht zum Verständnis, studiere ich den Wahlspruch des Metropoliten über dem Bischofsthron: Liebe - Gerechtigkeit - Wahrheit.

Partien des Kanon werden in deutscher Sprache gelesen. Zur heiligen Kommunion ertönt Händels „Halleluja“. Wir sind nicht mehr fremd in dieser Kirche.

Ein Grußwort des betagten Pfarrers Karl Kunkel wird von Prälat Magdziarz übersetzt und von der Gemeinde mit Beifall beantwortet.

Im Pfarrsaal treffen sich die Gäste zum „Kalten Buffet“. Es ist ein frohes Durcheinander und es gibt genügend Dolmetscher für die Gespräche.

Am Nachmittag füllt die Gemeinde der Deutschen Minderheit noch einmal die Kirche. In Vertretung des erkrankten Visitators Dr. Schlegel feiert der Alt-Visitator den Gottesdienst. Pfarrer Żolnierkiewicz begrüßt die Gemeinde und wünscht große Freude bei der Feier. Konzelebranten sind Pfarrer Karl Kunkel, Prof. Pfr. Dietrich Zimmermann sowie Kaplan André Schmeier, der Seelsorger der deutschen Minderheit. An der Orgel wirkt Pfarrer Josef Sickart, der Chor der deutschen Minderheit verhilft dem Gottesdienst zu einer festlichen Atmosphäre. Die Oberministranten von Braunsberg, Gerhard Steffen, und von Allenstein Herz-Jesu, Helmut Köhler, lassen es sich nicht nehmen, hier beim Festgottesdienst zu ministrieren.

Der Zelebrant hat die Lesungen gewählt: Die Kirche der Endzeit (Offb 21, 1-5a) und die Rede von den lebendigen Steinen (1 Petr 2, 4 - 9). Und das Evangelium: Der Zöllner Zachäus, der Jesus sehen will und seinen Besuch bekommt (Lk 19, 1-10). Frau Anielski vom Büro der Deutschen Minderheit trägt die Lesungen vor. Kaplan Schmeier übernimmt die Fürbitten. Kyrie und Alleluja singt von der Orgelempore Pfarrer Sickart.

In der Predigt entfaltet der Alt-Visitator den Gedanken, wie die Menschen die Welt verändern: Sie sperren die Natur aus, um ein klareres Gotteslob darzubringen als Vögel und Tiere es können. Aber das ist auch ihre Pflicht, wenn sie die Welt verändern. Die Stimme des Gotteshauses haben sie zu wecken. Die ganze Herz-Jesu-Kirche ist voll von Einladungen, das Lob Gottes darzubringen. Die Rede endet mit dem Zitat der Inschrift vom Portal der Herz-Jesu-Kirche: „Pone me ut signaculum super cor tuum“. Die Sprache der Liebe aus dem Hohenlied wurde nicht verändert: „Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz.“ Es ist die Bitte, die wir an Jesus richten: Bilde unser Herz nach deinem Herzen.

Zu den sieben Sakramenten der Kirche gehört als achttes: Kaffee und Kuchen.

In froher Runde lässt sich die Gemeinde von Frau Sokolowska erquicken. Mit Dank wird die Gabe angenommen. Wer hätte das gedacht, dass die Hundertjahrfeier zu einer solchen Brücke zwischen den Völkern wird?

Viele kleine Schritte von Mensch zu Mensch, manche Gabe für die Restaurierung des Gotteshauses schlug Brücken ohne Demütigungen, das Miteinander-Leben ist eine Hoffnung für ein Europa, in dem Glaube Hoffnung macht für eine gute Zukunft.

JoSchw

Katechismus



Ecke

Maria zu lieben ist allzeit mein Sinn!

Maria, Mutter der Kirche

Von Pfarrer i. R. Rüdiger Hinz

Die junge Kirche hatte die Mutter Jesu in ihrer Mitte. So berichtet die heilige Schrift in der Apostelgeschichte. Und die Evangelisten Lukas und Johannes, deren Evangelien etwas später entstanden sind, sprechen von Maria an bedeutenden Stellen. In dem Bericht von der Verkündigung steht Maria als Bild des erlösungsbedürftigen Menschen. So wird sie im Laufe der Geschichte als das „Urbild der Kirche“ gesehen: Sie glaubt der Botschaft Gottes; sie trägt den Herrn zu den Menschen; und die gläubigen Menschen der Urkirche nennen sie in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten „Gottesmutter“.

In gläubigem Hören auf die Botschaft, die ihr zuteil geworden, und in der treuen Nachfolge ihres Sohnes hat Maria ein Leben des Glaubens geführt. In diesem Hören und Nachfolgen zeigt sie, worauf es im Leben eines Christen ankommt; darin ist sie ein Bild der Kirche, die nur aus dem Geheimnis der Glaubensentscheidung heraus zu verstehen ist.

Zwar müssen wir zugestehen, dass im Lauf der Jahrhunderte es auch verzeichnete Bilder Mariens gegeben hat. Darauf soll nicht näher eingegangen werden. Das Bild Mariens kann nur verstanden und gedeutet werden aus dem Glauben an Jesus Christus. Fromme und scheinbar fromme Überlegungen, das Bild Mariens losgelöst von Christus zu sehen, können uns nichts nützen.

Es ist Lehre der Kirche, dass Gottes Gnade die Natur voraussetzt, d.h. dass Gott uns seine Gnade nur da schenkt, wo wir bewusst um unser Menschsein wissen. So ist es auch mit der Marienverehrung. So wie Jesus von einer Frau geboren in unsere Welt eingetreten ist, so lehrt uns Maria, unseren Glauben mit Leib und Seele zu bekennen und zu leben. Der Mensch braucht etwas, was ihn auch sichtbar im Glauben hält. Die körperliche Hand will nicht ins Leere greifen. Wenn sie den Rosenkranz fasst, weiß der Mensch, dass Gott bereits ist zum Hören und Helfen. Der Rosenkranz ist für den gläubigen Christen die Schnur, die über seinem Krankenbett hängt. Der Mensch richtet sich daran auf.

Anders gesagt: Ist der Rosenkranz das Seil, an welchem der Christ sich festhält, wenn oft rechts und links vom Wege Abgründe klaffen. So soll der Rosenkranz ein Band sein, das Gott und Mensch fester umschließt. Glücklich der Mensch, der davon noch etwas spürt, wenn er den Rosenkranz betet.

Das in unserer Zeit, die sich nicht nur in Europa so sehr verändert hat, der Mensch den Segen des Rosenkranz-Gebetes oft nicht mehr erkennt, ist schade.

Und der Schreiber dieser Zeilen findet es ebenso schade, dass unsere nichtkatholischen Mitchristen - sicher in ehrlicher Überzeugung - hier zu viel abgeschafft haben. Der Glaubensweg des Christen kann mit Maria nämlich bewusster gegangen werden.

Es fällt auf, dass die orthodoxen Christen in sämtlichen Kirchen das Andenken Mariens - wenn auch in anderer Form - ebenso ehren wie wir katholi-

schen Christen. Wir erinnern an die unzähligen Ikonen, die das Bild der Gottesmutter zeigen. Und eine Ikone ist nach orthodoxem Verständnis nicht nur ein Bild, sondern mehr. Es ist für uns nicht ganz leicht, sich da hineinzudenken.

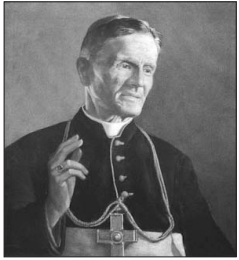
Ein gutes Zeichen der Marien-Frömmigkeit bei uns ist die Sitte der Wallfahrten. Im Ermland kennen wir als Wallfahrtsorte u. a. Heiligelinde, Krossen, Glottau und seit der zweiten Hälfte des 19. Jh. Dietrichswalde. Es mag sein, dass die Entstehung einiger Wallfahrtsorte im Dunkeln liegt. Über Dietrichswalde, das zur Zeit des unseligen Kulturkampfes entstand, wissen wir aber z. B. genau Bescheid.

Sicher ist, dass in unserer Heimat, wie in vielen anderen Ländern, unzählige der Gottesmutter geweihte Wallfahrtsorte existieren, deren Existenz nicht „von oben“ angeordnet, sondern vom gläubigen Volk gestaltet worden sind. Und wir übersehen nicht, dass durch die Glaubensspaltung zahlreiche Wallfahrtsorte verloren gegangen sind. Der Schreiber dieser Zeilen erfuhr als Schüler durch Zufall, dass z. B. in dem bei Königsberg gelegenen Dorf Juditten in der heute orthodoxen Kirche im Mittelalter ein Marienbild von Wallfahrern verehrt wurde.

Nun ist selbstverständlich niemand zur Marienverehrung verpflichtet. Dessen ungeachtet ist es nach wie vor sinnvoller Brauch, das Andenken der Mutter Jesu zu ehren. (Wir halten doch auch das Andenken unserer eigenen Mutter in Ehren.) Unzählige Marienlieder - die ältesten aus dem frühen Mittelalter, die jüngsten aus den 90-er Jahren des letzten Jahrhunderts - sind Zeugnis einer überzeugten und sinnvollen Marien-Frömmigkeit. Es sei auch erwähnt, dass in unserem Gesangbuch „Gotteslob“ manche Marienlieder sprachlich gut umgestaltet worden sind. Ein deutscher Bischof sagte, nachdem er die neue Fassung des Liedes Nr. 594 „Maria dich lieben ...“ gelesen hatte: „Das kann jeder Christ ohne Bedenken singen.“ Es sei auch auf die sprachlichen Formen der Marienlieder in unserem Ermländischen Gesangbuch „Lobet den Herrn“ verwiesen.

Tradition hüten heißt nicht nur, darauf zu achten, dass die Flamme nicht erlischt; Tradition hüten, das heißt auch, neue Glut nachzulegen. Das gilt auch für unsere Marien-Frömmigkeit. Die Kirche weiß, warum sie das Stundengebet der Priester und Ordenschristen immer wieder mit einem Ruf an die Gottesmutter beschließt. „De Maria nunquam satis“ (frei übersetzt: Zur Marienverehrung kann man nie genug sagen.), sagt der mittelalterliche Theologe Bernhard von Clairvaux.

Wir wünschen, dass diese gute Tradition nicht einschläft. Die adventliche Rorate-Messe, wie sie im Ermland üblich war, gibt es nur noch ganz selten. Sich auf Weihnachten vorbereiten heißt aber, die Mutter zu ehren. Sie stehe uns bei in der verwirrenden Zeit, die alles in Frage stellt. Denn die Antwort auf viele Fragen heißt „Jesus Christus“. Ohne ihn ist Maria nicht zu verstehen.



Förderkreis Seligsprechung Bischof Kaller

in der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e. V.
Ermlandweg 22, 48159 Münster, Fax 02 51/26 05 17

Seligsprechungsprozess Bischof Maximilian Kaller

Mit der Eröffnung des Seligsprechungsprozesses für unseren unvergessenen Bischof Maximilian Kaller am 4. Mai 2003 in Werl wird ein Herzensanliegen der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge Wirklichkeit. Sie können als Mitglied im Förderkreis Ihre Liebe und Verehrung zu Bischof Kaller durch Gebet und Spende kundtun, damit wir ihn bald als Seligen der Kirche verehren dürfen.

Spendenkonto: **BMK-Stiftung e.V.**, Förderkreis Seligsprechung,
Kto-Nr.: **678 704**, bei der **DKM Münster**
BLZ: **400 602 65**

Beitrittserklärung

Ja, ich möchte Mitglied im Förderkreis Seligsprechung Bischof Kaller in der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e. V. werden:

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Wohnort: _____

Zusätzlich möchte ich regelmäßig

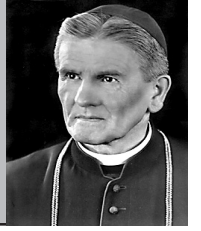
monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich
einen Beitrag in Höhe von _____ € spenden.

Ort, Datum

Unterschrift

Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e. V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Fax 02 51/26 05 17

Seligsprechungsprozess für Maximilian Kaller ist eröffnet



Gebet um die Seligsprechung des Bischofs von Ermland Maximilian Kaller

Vater im Himmel!

Du hast deinen Diener Maximilian zum Priester erwählt
und ihn in schwerer Zeit zum Seelsorger in Berlin, Oberhirten
von Schneidemühl und Bischof von Ermland bestellt.
In deiner Kraft hat er unerschrocken das Evangelium verkündet,
den Armen und Entrechteten gedient,
sich für die Verwirklichung deines Reiches auf Erden verzehrt.
In der schweren Prüfung der Heimatlosigkeit
war er als Päpstlicher Sonderbeauftragter den ihm Anvertrauten
ein Vorbild unerschütterlicher Glaubenstreue.
Nach seinem Tod haben viele Gläubige an seinem Grab gebetet,
ihn um Fürsprache angerufen und Erhörung gefunden.
In Demut bitten wir dich, barmherziger Gott,
schenke uns Bischof Maximilian als besonderen Schutzpatron
der Flüchtlinge und Heimatlosen Europas.
Möge er sich unserer Nöte bei dir annehmen
und der Versöhnung der Völker
und dem Frieden unter den Menschen dienen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Nur für den Privatgebrauch.

Gebetserhörungen bitte mitteilen:

Herrn Visitator Dr. Lothar Schlegel, Ermlandweg 22, 48159 Münster

Ermländische Perspektiven

Ein herrlicher Plan! Wir machen mit!

Mitglied im Förderkreis zur Seligsprechung Kallers

Liebe Ermländer!

„Ein herrlicher Plan! Wir machen mit“, so höre ich Euch sagen. ... Was ich von Euch verlange, geht jetzt über Eure Kräfte, denn ich stelle große Anforderungen an Euch, ich will Eure Person, Euer Bestes und Eigenstes.“ Diese zwei Sätze stammen von Bischof Maximilian Kaller. Als Pfarrer in Berlin-Mitte schrieb er diese Zeilen in das Vorwort seines Buches „Unser Laien-Apostolat in St. Michael Berlin“ mit dem er die Laien seiner Pfarrgemeinde zu einer in vielen Bereichen aufopferungsvollen Mitarbeit aufrief. Damals wie heute würden die Menschen sagen: „Der Plan ist in seiner Gesamtheit nicht durchzuführen“, so wie es bereits in Kallers Vorwort heißt.

Mit Blick auf den von vielen lange erhofften und nun laufenden

Seligsprechungsprozess für Bischof Maximilian Kaller habe ich in diesem Buch wieder einmal geblättert. Was würde uns „Max“ sagen, wenn wir für einen anderen „Diener Gottes“ auf eine Seligsprechung hoffen würden. Natürlich: Das Gebet steht an erster und herausragender Stelle. Viele, da bin ich sicher, beten für Bischof Maximilian Kaller oder rufen ihn in ihren Anliegen an.

Kaller würde aber auch das „Apostolat der Kartothek“ (S. 14 - 33; S. 53 - 61) und das „Apostolat zur Beschaffung von Geldmitteln“ (S. 59 - 61) in seine Überlegungen mit einbeziehen. So rufe ich Sie zur Mitgliedschaft im „Förderkreis Seligsprechung Bischof Kaller in der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e.V.“ auf. Mit Ihrer Mitgliedschaft geben Sie zum Ausdruck, dass Ihnen die Seligsprechung von Bischof Maximilian Kaller ein Herzenswunsch ist.



Bischof Maximilian Kaller *Die Liebe Christi drängt mich*

Gleichzeitig ist jede einzelne Mitgliedschaft ein wichtiges Zeichen nach Außen, das belegt, dass Bischof Maximilian Kaller auch mehr als 55 Jahre nach seinem Tod noch von vielen verehrt wird. Dieses Signal ist auch für das laufende Seligsprechungsverfahren wichtig. Treten Sie dem Förderverein bei und lassen Sie sich in die „Kartothek“ aufnehmen!

Wer darüber hinaus in der Lage ist, den Seligsprechungsprozess auch finanziell zu unterstützen, möge ein Sonder-Dittchen geben. Das kann eine einmalige Geldspende sein. Es können aber auch regelmäßige Überweisungen sein. Um es aber nochmals deutlich zu sagen: **Die Mitgliedschaft im Förderverein verpflichtet nicht zu einer Geldleistung.**

Mitglied kann jeder werden, unabhängig davon, ob er ein Sonder-Dittchen leisten kann oder

nicht. Und sagen Sie nicht, Sie seien zu alt, zu jung, zu krank oder zu beschäftigt für eine Mitgliedschaft. Fragen Sie sich, was hätte Bischof Maximilian Kaller von mir erwartet. - Ein Gebet.

Nutzen Sie das Formular in dieser Ausgabe der Ermlandbriefe und senden es an die Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster. Übrigens: Auch Bischof Kaller nutzte in seinem Buch „Unser Laienapostolat ...“ solche Vordrucke, um seine Helfer und Förderer zu gewinnen.

„Ein herrlicher Plan! Ich mache mit.“ So hoffe ich auf viel Post. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche Adventszeit, eine gesegnete Weihnachtszeit sowie ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2004.

Ihr

Norbert Block

Vorsitzender des Ermländerrates

Ermländer wird Weihbischof

Dr. Rainer Woelki



Am 30. März 2003 wurde im Hohen Dom zu Köln Dr. Rainer Woelki zum Titularbischof von Scampa und zum Weihbischof im Erzbistum Köln geweiht.

Die Eltern des neuen Kölner Weihbischofs Alfons und Elisabeth Woelki, geb. Ehlert, stammen aus Frauenburg.

Der Visitator Msgr. Dr. Schlegel gratulierte zur Ernennung: „Der Visitator Ermland und die Ermlandfamilie sagen zu Ihrer ehrenvollen Ernennung herzliche Glückwünsche und erhoffen und erbeten viel Segen für die Arbeit und Zukunft. Herzlichen Glückwunsch!“

Dr. Rainer Woelki wurde am 30. März 2003 zum Weihbischof der Erzdiözese Köln geweiht.

Foto: Privat

Mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt

Dr. Norbert Matern

Der Flüchtlingsratsvorsitzende und stellvertretende Vorsitzende des Ermländerrates, Dr. Norbert Matern, ist mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden. Die bayerische Staatsministerin Christa Stevens hob bei der Feierstunde die großen Verdienste des gebürtigen Braunsbergers für die Vertriebenen und seinen Einsatz für die Versöhnung mit den mittel- und osteuropäischen Ländern hervor.

Der studierte Philologe, Historiker und Pädagoge war von 1959 bis 1970 Redakteur im Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, zuletzt als stellvertretender Leiter des Rundfunk- und Fernsehreferats. Danach wirkte er fünf Jahre lang als Erster Redakteur in der Chefredaktion der Deutschen Welle bei Programm-

direktor Johannes Gross mit. Bis 1973 war er auch Leiter der griechischen und arabischen Redaktion der deutschen Welle. 1975 wechselte er zum Bayerischen Rundfunk. Zunächst war er fünf Jahre Chef vom Dienst in der Fernseh-Chefredaktion bei Rudolf Mühlfnz. Danach leitete bis 1997 die Hauptabteilung Erziehung und Gesellschaft beim Bayerischen Rundfunk.

Seither ist der Vorsitzende des Münchener Presseclubs als freier Publizist tätig. Darüber hinaus übt er mehrere weitere Ehrenämter mit großem Engagement aus.

1988 ist Dr. Norbert Matern mit dem Ostdeutschen Kulturpreis der Landsmannschaft Ostpreußen ausgezeichnet worden.

NB

Goldenes Priesterjubiläum von Msgr. Joachim Finke

Ein wahrer Seelsorger

Am 19. Juli 2003 feierte Msgr. Joachim Finke, langjähriger Pfarrer der Rosenkranz-Basilika in Berlin, nachdem er im letzten Jahr den 80. Geburtstag begehen konnte, sein Goldenes Priesterjubiläum.

Joachim Finke wurde am 11. August 1922 in Allenstein geboren. Zu seinen Heimatorten zählt er aber auch Insterburg und Königsberg. Mit zwanzig Jahren wurde er in den Krieg geschickt und kam erst 1948 aus der sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurück. Im gleichen Jahr noch begann er sein Studium der Theologie und Philosophie an der Königsteiner Hochschule. Die heilige Priesterweihe empfing Joachim Finke am 19. Juli 1953 in St. Christo-

phorus in Berlin-Neukölln für das Bistum Ermland.

Die Rosenkranz-Gemeinde wurde vom 1. September 1953 bis Ende Oktober 1959 seine erste Kaplanstelle. Zu Allerheiligen 1959 wurde er dann Kaplan in St. Eduard, ebenfalls in Berlin-Neukölln. „Kuratus“ wurde Kaplan Finke am 17. Dezember 1962.

Am 1. Februar 1964 kehrte Joachim Finke zur Rosenkranz-Basilika zurück und wurde deren Pfarradministrator; zum 12. April erfolgte dann die Ernennung zum Pfarrer der Gemeinde. Er blieb der Rosenkranz-Gemeinde über dreißig Jahre als Pfarrer treu. 1964 erfolgte dann die Inkardination in das Bistum Berlin.

Am 24. November 1981 wurde Pfarrer Finke von Papst Johannes Paul II. zum Kaplan seiner Heiligkeit mit dem Titel „Monsignore“ ernannt. 1970 wurde er in den Priesterrat des Bistums Berlin berufen. Zusätzlich zu seinen Pfarraufgaben übernahm Pfr. Finke von 1979 bis 1994 den Vorsitz im Vorstand des Caritasverbandes für Berlin e.V.

Im August 1996 wechselte Pfarrer in seinen wohlverdienten Ruhestand in seine Wohnung nach Berlin-Lichterfelde. „Doch wen der Herr einmal bei der Arbeit erwischt hat, dem schickt er laufend neue“, pflegt der Alt-Visitator Prälat Johannes Schwalke zu sagen. So war auch Pfarrer Finke in seinem Ruhestand ständig in anderen Gemeinden tätig: In Vertretung des Pfarrers, als Beichtvater und Ratgeber...

Nicht allzu lange konnte sich Pfarrer Finke seines Un-Ruhestan-

des erfreuen. Denn am 28. Mai 1999 erlitt er einen schweren Schlaganfall und lag bis Oktober 1999 im Krankenhaus. Nun ist er halbseitig gelähmt und kann nicht sprechen. Bewusst und mit großer Freude nimmt er allerdings Anteil an der Heiligen Messe, die wöchentlich an seinem Krankbett im Aquinata-Pflegeheim in Berlin-Lichterfelde gefeiert wird. Hier wird er von Schwestern, Pflegern und Ärzten liebevoll versorgt.

Am Tage seines Goldenen Priesterjubiläums, 19. Juli 2003, wurde um 18 Uhr eine Vorabendmesse mit und für Pfr. Joachim Finke gefeiert.

Die Ermlandfamilie, die in „seiner“ Rosenkranz-Basilika die ermländischen Gottesdienste mit Pfr. Finke feiern konnte, gratuliert herzlichst zum Priesterjubiläum und verbleibt im Gebet.

np

Pastor Josef Lobert feiert doppeltes Jubiläum

Ostpreußen - ein herrliches Land

Pastor i. R. Josef Lobert feierte am 6. Juli 2003 in seiner Heimat Ermland in Schönbrück, Kr. Allenstein, sein 40-jähriges Priesterjubiläum (29. 6. 2003) und seinen 70. Geburtstag (3. 7. 2003) im Kreise seiner Verwandten, Freunde und Bekannten aus Deutschland und Polen.

Das Festhochamt an diesem Tage hielt der Erzbischof von Ermland Dr. Edmund Piszcz aus Allenstein zu Ehren eines gebürtigen ermländischen Priesters in polnisch und deutsch. Konzelebriert hat neben dem Jubilar auch der jetzige Pfarrer von Schönbrück, Krzysztof Grodzik.

In dieser Kirche, in der Pastor Lobert seine Primiz feierte und eine kleine Schönbrückerin damals ein Gedicht auf sagte, trug diese Frau nun in den besten Jahren - eben dieses Gedicht wieder vor. Zu den vielen Überraschungen des Tages gehörte auch das Gedicht der jüngsten Großnichte Magdalene (3 1/2 Jahre), das sie für den Onkel gelernt hatte. Nichten und Neffen sprachen die Fürbitten in dieser heiligen Messe in deutsch und polnisch.

Der Weg vom Elternhaus von Pastor Lobert bis zur Kirche war mit Birkenbäumchen geschmückt. Eine Abordnung von Feuerwehrleuten des Dorfes und der Messdiener sowie des Sing- und Musikkreises der Gemeinde holten den Jubilar am Elternhaus ab und begleiteten ihn mit seinen Verwandten und Freunden zur Kirche.

Nach dem Gottesdienst traf man sich im Beisein des Erzbischofs Dr. Piszcz im Saal des Feuerwehrhauses, der auch für Festlichkeiten der Gemeinde und private Feiern genutzt wird.

Am 13. Juli 2003 feierte die deutsche Minderheit in der Herz-Jesu-Kirche in Allenstein eine Festmesse. Der deutschsprachige Seelsorger Kaplan André Schmeier gratulierte Pastor Lobert im Namen der Gemeinde zum doppelten Jubelfeste. Konzelebriert hat Msgr. van Rens, Dechant von Maastrecht (NL). Beim anschließenden Kaffeetrinken im Gemeindehaus traf Pastor Lobert einen Mitschüler aus der Gymnasialzeit in Allenstein.

Die Stadt Allenstein feiert dieses Jahr 650 Jahre Stadtgeschichte. Die Feierlichkeiten begannen am 27. Juli

2003 mit einer Festmesse in der Konkathedrale St.-Jakobus. Hauptzelebriant war Erzbischof Dr. Edmund Piszcz, konzelebriert haben der Visitator Ermland, Msgr. Dr. Lothar Schlegel, und der polnische Prälat Dr. Górny. Acht weitere Priester, darunter auch Pastor Lobert, nahmen im Chorraum an der hl. Messe teil, die in polnischer und deutscher Sprache gehalten wurde.

Aus Deutschland waren zu diesem Ereignis zwei Busse angereist: Ein Männerchor aus Krefeld, der den Gottesdienst mit lateinischen und deutschen Liedern bereicherte, sowie gebürtige Allensteiner mit Freunden.

Beim Empfang nach der heiligen Messe nahmen weltliche und geistliche Würdenträger sowie Abordnungen der Partnerstädte Allensteins u. a. aus Frankreich, Litauen, Russland und Deutschland, teil. Hier wurden freundschaftliche Kontakte neu geknüpft bzw. alte aufgefrischt: z. B. mit Pfarrer Andrzej Lesinski von der Konkathedrale St. Jacobus in Allenstein, oder mit dem Direktor des katholischen Gymnasiums in Allenstein, Pater Dariusz

Stepkowski, Salesianer, der in Deutschland studiert hat.

Neben den kirchlichen Terminen kamen die privaten nicht zu kurz. Bei Besuchen bei Verwandten und Freunden in der Heimat wurden Erinnerungen an vergangene Kinder- und Jugendzeiten wach.

Zur Feier dieses Jubiläums gehörten beim strahlenden Sonnenschein auch Fahrten ins weite ostpreußische Land, in die dunklen Wälder, die weiten Felder, an tausend klaren Seen vorbei, die einen in ihren Bann zogen.

Stationen der Fahrten waren: die Marien-Wallfahrtsorte Dietrichswalde und Heiligelinde, die Wolfsschanze, Frauenburg am Frischen Haff und die Stadt Kahlberg auf der Nehrung und Danzig sowie die Masurische Seenplatte mit Nikolaiken und dem Spirdingsee.

Die Straßen in Ostpreußen werden erneuert, ausgebaut und erweitert, denn die Transitstrecken zum weiten Osten sind stark befahren. Unüberlegte und leichtsinnige Manöver mancher Fahrer gefährden die Verkehrsteilnehmer auf den schmalen, ebenen Straßen.

Trotz allem: Ostpreußen ist ein herrliches Land, und wenn man es „Heimat“ nennen kann, ja, dann zieht es einen immer wieder hin ...

Roswitha Ulbrich, Herne

Voller Einsatz von 1997 bis 2002

Dank an Ehepaar Fisahn

Am 2. Mai 1997 um 4 Uhr in der Frühe startete zum ersten Mal ein Bus mit Angehörigen der deutschen Minderheit aus Allenstein zur Jahreswallfahrt der Ermländer nach Werl.

Viele Erwartungen, Hoffnungen und Wünsche waren an diese Wallfahrt geknüpft. Wie wird der Ablauf sein? Wird alles gut klappen mit der Busfahrt, Unterkunft und Verpflegung?

Wie werden wir von den Ermländern in Deutschland aufgenommen? Wie wird der Wallfahrtstag in Werl sein? Werden wir uns in der Menschenmenge zurechtfinden?

Wo können wir in Werl Verwandte, Freunde und Bekannte treffen?

Das Ehepaar Margarethe und Leo Fisahn leitete diese erste Wallfahrt aus Allenstein und sie wurde ein voller Erfolg. Die Organisation hatten sie voll im

Griff: Busbestellung in Allenstein, Entgegennahme der Anmeldungen, Einzug des Fahrgeldes, Erstellung der Listen und Zusammenstellungen. Das Telefon dürfte bei Ehepaar Fisahn oft geläutet haben.

Die Durchführung der ersten Wallfahrt 1997 also war sehr gut und so war es auch in den darauf folgenden Jahren.

Während der Fahrt hatten sie stets ein offenes Auge und ein offenes Ohr. Immer ansprechbar, ausgleichend und vermittelnd, so haben die Wallfahrer aus dem Ermland und auch wir die Fisahns erlebt.

Begonnen hatte die Zusammenarbeit mit dem Ehepaar Fisahn im Herbst 1996:

Der Wunsch eines Wallfahrtsbusses nach Werl war geäußert worden. Ehepaar Engelberg erklärte sich bereit, die

Organisation zu übernehmen, aber es fehlten zuverlässige Ansprechpartner in Allenstein. Prälat Schwalke empfahl das Ehepaar Fisahn in Allenstein, das er persönlich kannte und das sich bereit erklärte, die Organisation im Ermland und die Reiseleitung für die Wallfahrten nach Werl zu übernehmen. Die Organisation in Deutschland übernahm das Ehepaar Engelberg.

Leo und Margarethe Fisahn sagen wir ein kräftiges Dankeschön für die gute, zuverlässige Arbeit.

Sie haben diese Wallfahrt aus Allenstein nach Werl mit aufgebaut und gefestigt. Es ist eine Brücke entstanden. Die Ermländer im heutigen Ermland fühlen sich hineingenommen in die Ermlandfamilie in Deutschland. Dieses geschah nicht durch große Worte, sondern durch praktisches Handeln. Religiöse Vertiefung in den Gottesdiensten in deutscher Sprache in so großer Gemeinschaft, viel Freude durch Begegnungen und Gespräche mit Verwandten und Bekannten

in Werl wurden durch diese Arbeit erreicht. Die Dankbarkeit für die Möglichkeit zur Teilnahme an der Wallfahrt und die gute Durchführung war in vielen Gesprächen mit den Teilnehmern zu erfahren.

In den letzten Jahren war die Mitfahrt des Ehepaares Fisahn aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich, aber sie führten die Organisation für den Bus aus Allenstein trotzdem in vollem Umfang weiter durch. Auch für diese Treue ein herzliches Dankeschön!

Seit 2003 wird die Organisation für den Bus Allenstein von Kaplan André Schmeier und Maria Anielski vom Büro der katholischen Seelsorge für die Deutschen im Erzbistum Ermland in Allenstein weitergeführt.

Danke, Margarethe und Leo Fisahn, für die Aufbauarbeit und für die gute, zuverlässige und vertrauensvolle Zusammenarbeit in sechs Jahren, es war schön, mit Euch zusammenzuarbeiten.

Kurt-Peter und Irmgard Engelberg

Langjährige Schriftleiterin des Heimatbriefes

Magdalena Kostka gestorben

Nach einem erfüllten Leben verstarb am 23. Juli 2003 im Alter von fast 94 Jahren an ihrem Wohnsitz in Braunschweig die Mittelschulkonrektorin Magdalena Kostka. Den Wartenburgern ist sie als die letzte Mittelschullehrerin der Mittelschule Wartenburg (ehemals Progymnasium) und der Kreisgemeinschaft Allenstein-Land als langjährige Schriftleiterin ihres Heimatbriefes bekannt.

Nach ihrer Pensionierung im Jahre 1973 übernahm sie im Alter von 63 Jahren die Schriftleitung des einmal jährlich erscheinenden Heimatbriefes und führte diese bis zu ihrem 80. Lebensjahr fort. Mit dieser Schriftenreihe hat sie ihren Landsleuten einen umfangreichen Stoff aus der ostpreussischen Geschichte und der ermländischen Kultur vermittelt und dadurch das Vereinsgesche-

hen in besonderem Maße mit geprägt. Auch schon vor dieser Zeit war sie seit Mitte der fünfziger Jahre am Aufbau der Kreisgemeinschaft beteiligt. Es war gerade ihr Verdienst, dass nach dem Zustandekommen der Patenschaft zwischen dem Landkreis Osnabrück und dem ehemaligen Landkreis Allenstein im Jahre 1955 ein Patenschaftsvertrag zwischen der Agnes-Miegel-Realschule des Landkreises Osnabrück in der Stadt Osnabrück und der ehemaligen Mittelschule Wartenburg zustande kam. Mit der Osnabrücker Realschule erhielt die Kreisgemeinschaft Allenstein Land ein Domizil für die Durchführung der Schul- und Kreistreffen. Nach Verlegung der Mittelschule von Osnabrück nach Hagen am Teutoburger Wald aus Gründen kommunaler Neuordnung im Jahre

1976 vermochte sie auch die neue Schulpatenschaft mit Leben zu erfüllen. Magdalena Kostka war auch nach ihrem Ausscheiden aus dem Vorstand der Kreisgemeinschaft im Jahre 1989 verbindende Kraft zwischen Lehrern und Schülern sowie zwischen dem Vorstand und den Mitgliedern der Kreisgemeinschaft geblieben. Bis ins hohe Alter traf sie sich mit ehemaligen Schülern der Wartenburger Mittelschule. In Würdigung ihres langjährigen Einsatzes für die Heimat Ostpreußen und das Vaterland verliehen ihr der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen das Ehrenzeichen der Landsmannschaft und die Kreisgemeinschaft Allenstein-Land die Ehrenmitgliedschaft.

Magdalena Kostka war ein echtes Kind des Ermlandes. In Bischofstein, Kr. Rößel, im Januar 1909 geboren, besuchte sie zunächst die dortige Volksschule und die Mittelschule, um dann in Braunschweig ihre schulische Ausbildung mit dem Abitur ab-

zuschließen. Anschließend studierte sie in Münster, München und Königsberg Deutsch, Geschichte, Kunstgeschichte und Englisch. Nach beruflichen Anfangsjahren in Pommern, im Künstlerort Worpsswede/Wümme und in Rotenburg/Fulda erhielt sie 1938 eine Planstelle an der Wartenburger Mittelschule, wo sie bis zur Flucht im Januar 1945 tätig war. Nach dem Krieg wurde sie zunächst Realschullehrerin in Twistringen bei Bremen und am 1. Januar 1957 Konrektorin an der Realschule in Groß Ilsede, Kr. Peine. Nach ihrer Pensionierung im Jahre 1973 nahm sie ihren Wohnsitz in Braunschweig.

Die Beerdigung fand am 1. August 2003 auf dem katholischen Friedhof in Braunschweig statt. An dieser nahmen außer Familienangehörigen mehrere Lehrer der Realschule Groß Ilsede und zahlreiche Wartenburger teil.

R. i. P.

Horst Tuguntke / np

Kreistreffen der Braunsberger in Münster

Vier Etappen der Tragödie

Es war wieder ein gelungenes Treffen, das Kreistreffen der Braunsberger in der Patenstadt Münster am 27. und 28. September 2003, wenn auch die Teilnehmer immer weniger werden; Immerhin waren es auch diesmal noch über 200. Den feierlichen Gottesdienst zelebrierte der Seelsorger für die deutsche Minderheit im Ermland, Kaplan André Schmeier, der auch in der festlichen Stunde den Festvortrag hielt: Die seelsorgliche Situation der Deutschen im Ermland nach dem Krieg. - Doch der Reihe nach!

Der Auftakt des diesjährigen Jahreshaupttreffens in der Stadthalle in Münster-Hiltrup war die Mitgliederversammlung der Kreisgemeinschaft am Sonnabend. Neben dem Tätigkeitsbericht des Kreisvertreters und des Vorstandes war die Wahl des neuen Vorstands und des neuen Beirats ein wichtiger Punkt. Der bisherige Vorstand (Manfred Ruhnau, Anneliese Neß, Bernhard Steffen, Michael Preuschhoff) wurde bestätigt und für die vier ausscheidenden Beisitzer wurden gewählt: Erika Handtke, Gerhard Neß, Ferdinand Schrade und Frank Schneidewind. Anschließend gab es genug Zeit zum Schabbern bis in den späten Abend.

Bei der festlichen Stunde am Sonntag - auch mit zahlreichen Gästen aus der Politik - wies zunächst Bürgermeister Krüger auf das vorzüglich funktionierende „Dreiecks-Verhältnis“ zwischen der Patenstadt Münster, unserer Kreisgemeinschaft und dem heutigen Braunsberg hin. Frau Roswitha Möller vom Bund der Vertriebenen in Münster dankte in ihren Grußworten unserem Kreisvertreter für die Teilnahme an der Einweihung des Gedenksteins für die Flüchtlinge und Vertriebenen im April 2003 in Münster.

Im seinem Festvortrag unterschied Kaplan Schmeier vier Etappen in der seelsorglichen Situation der Deutschen im Ermland nach dem Krieg oder besser: vier Etappen der Tragödie.

Die erste Etappe der Tragödie war die Vertreibung der Nachbarn, Freunde und Verwandten unmittelbar nach dem Krieg. Die verbliebenen Deutschen richteten sich wieder irgendwie ein. Und sie fingen an, in den Gottesdiensten und bei den Wallfahrten deutsche Lieder zu singen. Anfang der Fünfziger Jahre folgte die zweite Etappe: Die deutsche Sprache und das Singen von deutschen Liedern wurde verboten. Und auch damit kam man nach einiger Zeit ir-

gendwie klar. Es kam zu einer Art Akzeptanz der polnischen Nachbarn, die zum Teil das Schicksal der Vertreibung auch durchgemacht hatten. Mit Brandts Ostverträgen folgte die nächste Etappe: Nun durften viele Deutsche nach Westdeutschland aussiedeln, also siedelten sie. Und wieder wurde es einsamer um die Verbliebenen. Und die vorläufig letzte Etappe war die Wende, und wieder gingen viele in den Westen und nicht nur Deutsche; jetzt sind nur noch wenige übrig geblieben. Und viele von ihnen sprechen kaum noch deutsch, weil sie einst als Kinder für deutsche Laute geschlagen und gehänselt wurden - auch in der Schule. Und der Einfachheit halber sprach man schließlich auch in den Familien polnisch. Ja, die Enkel würden sich jetzt wieder für die deutsche Sprache interessieren.

Seit nunmehr etwa zwölf Jahren gibt es wieder deutsche Gottesdienste in Allenstein. Der Pfarrer der Gemeinde in Allenstein-Jomendorf, Prälat Bronislaw Magdziar, hat im Einvernehmen mit seinem Bischof Dr. Piszcz und mit Unterstützung von Prälat Schwalke, dem damaligen Apostolischen Visitator Ermland, als erster damit angefangen, einmal im Monat einen deutschsprachigen Gottesdienst anzubieten. Und jetzt gibt es eben auch einen deutschen Kaplan.

Anschließend wurden für ihre Dienste an der Heimat Frau Johanna von Bülow

und Herr Alois Latki vom Beirat und vier besonders treue Mitglieder, Frau Tiedemann, Frau Krause, Frau Hanemann und Frau Bludau mit der Verdienstmedaille der Kreisgemeinschaft ausgezeichnet.

Das Blechbläser-Quartett der Musikhochschule Münster umrahmte die festliche Stunde mit wohlklingenden Darbietungen. Das gesellige Zusammensein am Nachmittag wurde aufgelockert von Gesangsharmonien eines Männerchors.

Erwähnt werden soll auch, dass am Rande des Treffens Kaplan Schmeier 3.000 € für Frauen in der Heimat übergeben wurde, die einst nach Russland verschleppt worden waren. Es handelt sich um einen Restbetrag des Geldes, das Hörer der Sendung „Alte und neue Heimat“ spontan spendeten, als sie vom leidvollen Schicksal dieser Frauen hörten.

Eine Bitte: Anlässlich des Patenschaftsjubiläums im Mai 2004 wollen wir eine kleine Ausstellung präsentieren. Haben Sie Gegenstände oder Zeugnisse der Zeitgeschichte (Fotos, Briefe, Dokumente ...), die in dieser Ausstellung gezeigt werden könnten, dann setzen Sie sich bitte mit dem Kreisvertreter Manfred Ruhnau in Verbindung (Tel. 0 22 41 - 31 13 95) oder schicken Sie uns eine E-Mail: braunsberg@freenet.de! Die alten Braunsberger sind auch im Internet präsent: www.braunsberg-ostpreussen.de!

Michael Preuschhoff / np

Neue Ermländervertretung konstituiert

Neuer Ermländerrat gewählt

Die neu gewählte Ermländervertretung hat mit großem Engagement die Arbeit für die kommenden vier Jahre aufgenommen. Bei der konstituierenden Sitzung, die erstmals in Münster ausgerichtet wurde, stellten die gewählten, delegierten und berufenen Mitglieder des Gremiums die Weichen für die kommenden vier Jahre. Gleich zwei Neulinge der Ermländervertretung schafften den Sprung in den Ermländerrat: Johannes Nitsch und Dr. Peter Herrmann. Zudem ist Konsistorialrat Thorsten Neudenberger, der bereits in den vergangenen vier Jahren als Delegierter der Gemeinschaft Junges Ermland in der Ermländervertretung tätig war, in den Ermländerrat gewählt worden. Sie rücken für Dietrich Kretschmann, Dr. Ulrich Teschner und Wolfgang Schilling, die nicht mehr für diese Aufgabe zur Verfügung standen, in das Gremium nach. Ihnen gilt der Dank für die geleistete Arbeit in den vergangenen vier Jahren. Wiedergewählt wurden Monika Herrmann, Gudrun Lutze, Dr. Norbert Matern und Norbert Block. Der Ermländerrat tritt zu seiner ersten Sitzung vom 5. bis 7. Dezember 2003 in Münster zusammen.

Erstmals nahm mit Maria Anielski aus Allenstein eine Vertreterin der deutschen Minderheit im Ermland an den Beratungen der Ermländervertretung teil. Die ehrenamtliche Mitarbeiterin im Büro des Visitators im erzbischöflichen Ordinariat in Allenstein ist vom Visitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel in das Gremium berufen worden. Eine weitere Vertreterin der deutschen Minderheit ist kraft Amtes die GJE-Bundessprecherin Monika Suchdolska, die seit Mai 2003 dem Vorstand der Allensteiner Gesellschaft Deutsche Minderheit (AGDM) angehört.

Mitglieder des Ermländerrates im Kurzporträt:

Johannes Nitsch (66) aus Dresden trat in der Wendezeit 1989 der CDU bei und wurde 1990 Mitglied der frei gewählten Volkskammer. Dort war er stellvertretender Vorsitzender der Fraktion CDU/Demokratischer Aufbruch. Gleichzeitig gehörte er dem CDU-Parteivorstand (Ost) an. Er wurde 1990 Mitglied des Deutschen Bundestages. 1991 wählte ihn die CDU/CSU-Fraktion zum stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden. Von 1994 bis 1998 war er Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium. 1998 verzichtete er auf eine erneute Kandidatur für den Bundestag. Der Hobby-Impker ist gelernter Starkstrom- und Energietechniker. Geboren in Freudenberg (Kreis Rößel). Er gehört dem Historischen Verein Ermland an.

Dr. Peter Herrmann (37) aus Köln ist Physiker und arbeitet beim Chemiekonzern Bayer in Leverkusen. Er ist gebürtiger Allensteiner und siedelte zu Beginn der 90er Jahre in die Bundesrepublik aus. Seitdem arbeitet er in verschiedenen ermländischen Gruppen und Vereinen (Ermlandkreis Helle, Historischer Verein Ermland, Ermländische Klunker, Spätlese) sowie in der Kreisvertretung Allenstein-Stadt mit.

Thorsten Neudenberger (37) ist jüngstes Mitglied im Konsistorium Ermland. Er ist Geistlicher Beirat der Gemeinschaft Junges Ermland und als

Pastor in Dortmund tätig. Bei zahlreichen ermländischen Begegnungen ist er als Priester tätig.

Monika Herrmann (43) aus Berlin gehört dem Ermländerrat seit 1986 an. Die Personalreferentin beim Erzbistum Berlin kann damit auf die längste Amtszeit aller derzeitigen Mitglieder des Ermländerrates verweisen. Seit vielen Jahren übt sie das Amt der Geschäftsführerin des Ermländischen Landvolks aus. Sie arbeitet zudem bei den Ermländischen Klunker mit.

Gudrun Lutze (63) aus Bremen ist Oberstudienrätin a.D. Die gebürtige Königsbergerin gehört seit 1995 dem Ermländerrat an und führte dort bislang das Protokoll. Aktiv beteiligt sie sich unter anderem im Leutesdorfer Kreis und im Historischen Verein Ermland. Sie ist leidenschaftliche Fotografin.

Dr. Norbert Matern (69) aus Gauting bei München ist Journalist. Er war bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1997 Leiter der Hauptabteilung Erziehung und Gesellschaft beim Bayerischen Rundfunk. In dieser Funktion gehört er dem Beirat Gymnasium und Wirtschaft an. Seitdem ist er freiberuflich tätig und übt das Amt des Vorsitzenden des Münchener Presseclubs aus. Er ist Vorsitzender des Flüchtlingsrates der Deutschen Bischofskonferenz. Er wirkt als Berater der Kommission Erziehung und Schule der Deutschen Bischofskonferenz mit. Er ist persönliches Mitglied im Landeskomitee der Katholiken in Bayern und zudem Vorsitzender des VIII. Präsidiums des Hauses des Deutschen Ostens in München. Der gebürtige Braunsberger hat als stellvertretender Vorsitzender des Historischen Vereins Ermland die Redaktion des Mitteilungsblattes „Unsere ermländische Heimat“ innerhalb der „Ermlandsbriefe“ inne. Von 1990 bis 1999 war er Vorsitzender des Ermländerrates, in den vergangenen vier Jahren der Stellvertreter.

Norbert Block (39) aus Bad Berka ist ebenfalls Journalist. Er ist Chef vom Dienst der Thüringischen Landeszeitung mit Sitz in Weimar. Seit seiner Zeit als GJE-Bundessprecher gehört er dem Ermländerrat an, seit 1990 als gewähltes Mitglied. Seit vier Jahren ist er Vorsitzender des Ermländerrates, zuvor war er vier Jahre Stellvertreter. Er gehört der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung an und ist Mitglied im Historischen Verein Ermland. Darüber hinaus wirkt er bei den Ermländischen Klunkern mit. Regelmäßig nimmt er an den Tagungen des Ermlandkreises Helle und der Spätlese teil.

Die weiteren Mitglieder der Ermländervertretung im Überblick: Maria Anielski, Lothar Baumgart, Erich Behlau, Jutta Brause, August Dietrich, Margret Dormann, Kurt-Peter Engelberg, Klara Flakowski, Adalbert-Stephan (Aky) Gossing, Erich Groß, Mechthild Grunenberg, Alexandra Heine, Dr. Franz-Josef Herrmann, Monika Hoppe, Dr. Hans-Jürgen Karp, Johannes Kraemer, Dietrich Kretschmann, Dominik Kretschmann, Heike Kurkowitz, Benno Kurkowitz, Antonie Lange, Prof. Horst Lange, Ernst Langkau, Siegfried Leiß, Elisabeth Maibaum, Armin Neumann, Sonja Perk, Christel Pöschmann, Walter Schimmelpfennig, Franz-Josef Stobbe, Vera-Maria Stoll, Gabriele Teschner, Dr. Ulrich Teschner und Hermann Wischnat.

Neues aus dem Konsistorium ...

Msgr. Rainer Lewald zum Konsistorialdekan gewählt

Weißer Rauch stieg keiner auf, aber spannend war sie schon, die Wahl des Dekans und des Prodekans unseres ermländischen Konsistoriums, und die Ankündigung von Prälat Schwalke, dem neutralen Wahlleiter, löste viel Freude aus: Wir haben einen Dekan, wir haben einen Prodekan!

Zum Nachfolger des verstorbenen Dekans Msgr. Manfred Erdmann, der lange Jahre, gerade auch in ungewisser Zeit das Konsistorium sicher und umsichtig geleitet hat, wählten die versammelten Konsistorialräte in geheimer Wahl aus ihren Reihen wieder einen Päpstlichen Ehrenkaplan: **Msgr. Rainer Maria Lewald** (62), der in Riesenburg geboren wurde. Er ist Pfarrer in Bad Rothenfelde und Diözesanpräses der Hedwigswerke in der Diözese Osnabrück und in der Diözese Hamburg. Als Dekan ist Msgr. Lewald der Vorsitzende des Konsistoriums, er leitet die Sitzungen und vertritt es nach außen. Mit dem Visitator stellt er die Tagesordnung auf und sorgt für die Ausführung der Beschlüsse.

Pfarrer Dr. Claus Fischer (73) ist der neue Prodekan und damit der stellvertretende Vorsitzende im Konsistorium. Im Verhinderungsfall vertritt er also den Dekan. Auch Dr. Fischer wurde geheim gewählt. Er stammt aus Königsberg und war bis zu seiner Pensionierung lange Jahre Pfarrer in Bremen. Nun lebt er in Bad Iburg und arbeitet auch als Ruhestandsgeistlicher wie eh und je kräftig in der Seelsorge mit.

Übrigens: Dass Dekan und Prodekan gut zusammenarbeiten können, haben sie schon einmal in Kiel bewiesen, als die von Pfarrer Dr. Fischer geleitete Gemeinde einen Kaplan bekommen hat, eben Rainer Maria Lewald: Nun vertauschen sie die Rollen ... Das Konsistorium gratuliert mit dem Visitator den beiden Gewählten ganz herzlich und wünscht Gottes reichen Segen für die gemeinsame Aufgabe, den Ermländerinnen und Ermländern seelsorglich beizustehen!

Thorsten Neudenberger,
Konsistorialrat

BdV: Tag der Heimat

Papst sendet zum Tag der Heimat Segenswünsche

Papst Johannes Paul II. hat in einer Grußbotschaft an die Teilnehmer beim „Tag der Heimat“ des Bundes der Vertriebenen am 6. September 2003 das Recht auf Heimat betont und zur Versöhnung der Völker in einem vereinten Europa aufgerufen. Die „Ermlandsbriefe“ dokumentieren den Wortlaut des Schreibens:

Seine Heiligkeit Papst Johannes Paul II. sendet den Teilnehmern am „Tag der Heimat“ in Berlin herzliche Segenswünsche.

Der Heilige Vater hat mit regem Interesse davon Kenntnis erlangt, dass der Bund der Vertriebenen am 6. September 2003 in Berlin den „Tag der Heimat“ unter dem wegweisenden Motto „Mit Menschenrechten Europa vollenden“ begeht.

Europa hat in seiner jüngeren Geschichte durch menschenfeindliche Ideologien wie auch durch übersteigerte Nationalismen furchtbare Konflikte in und unter den Nationen bis hin zur ungeheuren Tragödie zweier Weltkriege ertragen müssen. Der „Tag der Heimat“ ist dem Gedenken all jener Menschen gewidmet, die durch die zerstörerische Macht des Hasses und der Vergeltung aus ihren angestammten Lebensbezügen gewaltsam herausgerissen wurden; „die umherirren, und den Weg zur wohnlichen Stadt nicht fanden“ (Ps 107, 4). Niemand weiß mehr als die Betroffenen, welche es schmerzlich missen mussten, wie kostbar jenes Grundrecht ist, im Land seiner Kindheit leben zu dürfen, an den Gräbern der Vorfahren sich

des familiären Erbes vergewissern zu können und aus der landsmannschaftlichen Verwurzelung Lebensfreude und Selbstbewusstsein zu schöpfen. Die Achtung gerade dieser Menschenrechte leistet einen maßgeblichen Beitrag zum Aufbau einer gerechten und humanen Welt. Und doch geht das Streben nach Glück und Sinnerfüllung weit über das hinaus, was der Mensch aus eigenen Kräften zu schaffen vermag. Es ist ein Gottesgeschenk, das in der Ewigkeit eingelöst wird. „Unsere Heimat aber ist im Himmel“ (Phil 3, 20). Diese Gewissheit gibt den Christen und allen Menschen guten Willens die innere Freiheit, die endlichen Güter im tatkräftigen Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit verantwortlich zu gebrauchen und sich gleichwohl „als Gast auf Erden“ auszurichten auf dem Weg zum ewigen Vaterhaus.

Im festen Vertrauen auf ein Europa geeinter und versöhnter Völker erteilt Seine Heiligkeit Papst Johannes Paul II. allen Teilnehmern, den Veranstalter und Referenten des diesjährigen „Tag der Heimat“ des Bundes der Vertriebenen von Herzen den Apostolischen Segen.

Studienfahrt des Ermländischen Landvolks e.V.

Ermländische Rittersleute

Studienfahrt des Ermländischen Landvolks nach Oberschwaben und dem Bodensee vom 22. bis 27. Juni 2003

Unsere diesjährige Fahrt führte uns zur Abwechslung in südliche Gefilde Deutschlands. In den Bus, der in Cloppenburg eingesetzt wurde, stieg unser erster Vorsitzender Erich Behlau am frühen Morgen. Weitere spätere Zusteigmöglichkeiten waren Münster und Köln. Die Ehepaare Krause und Marienfeld und Frau Mertens gesellten sich in der Eifel gerne zu uns. Nachdem alle ‚an Bord‘ waren, begrüßte uns Erich Behlau und die Reiseleiterin Elisabeth Maibaum. Mit dem Lied ‚Maria breitet den Mantel aus‘ stellten wir uns unter den Schutz der Gottesmutter; schließlich waren in letzter Zeit einige Reisebusse schwer verunglückt.

Am Abend erreichten wir unser Ziel, die Bauernschule in Bad Waldsee. Hier wurden wir vom Direktor Dr. Clemens Frede herzlich willkommen geheißen. Während seiner interessanten Einführungserklärungen stellte er uns die schwäbische Bauernschule, die nahezu malerisch im Wald auf einem Hügel vor der Stadt liegt, vor. Sie ist eine gut besuchte ländliche Heimvolksschule, ein Zentrum für allgemeine berufliche Weiterbildung für die bäuerliche und nicht bäuerliche Bevölkerung. Weiter informierte er uns über das Programm der nächsten Tage. Vorrangig in dieser Region ist die Landwirtschaft und die Religion - ähnlich wie im Ermland.

Jeden Morgen vor dem Frühstück versammelten wir uns zum Morgenlob auf dem Vorhof der Bauernschule zu einer großen Runde.

Am nächsten Vormittag führte uns Dr. Frede durch die historisch kulturelle Stadt des Mittelalters, die - wie der Name es verrät - von einem romantischen See eingegrenzt wird. Wir nahmen das Wahrzeichen der Stadt, die aus dem 17. Jahrhundert stammende Stiftskirche, in Augenschein. Nach dem Lobpreis ‚Näher mein Gott zu dir‘ ging es weiter. Dr. Frede war von dem Lied so beeindruckt, dass er für seine weiteren Arbeiten eine Kopie erbat. Anschließend besuchten wir das im 15. Jahrhundert erbaute Rathaus. Unser ältester Reisetilnehmer Rudi Kühnig hatte für kurze Zeit den Bürgermeisterstuhl inne, um wichtige Amtsgeschäfte der 20.000 Einwohner zählenden Stadt zu erledigen. Während eines erholenden Spazierganges unter Schatten und Kühle spendenden Bäumen am nahe gelegenen See erfuhren wir Wissenswertes über den Kurort Bad Waldsee.

Nach dem Mittagessen begaben wir uns nach Steinhausen und besichtigten die schönste barocke Dorfkirche der Welt. Sie ist eine Muttergottes-Wallfahrtskirche, die im 17. Jahrhundert von dem berühmten Baumeister Dominikus Zimmermann erbaut wurde. Sein Bruder schuf die grandiosen Deckengemälde.

Im Schloss Bruchsal besuchten wir danach unter fachkundiger Führung eine große Landesausstellung von Baden-Württemberg zum Thema ‚Alte Klöster - neue Herren. Die Säkularisation im deutschen Südwesten 1803‘.

Am folgenden Tag begleitete uns Dr. Frede in den Kulturraum Bodensee, dem touristischen Naherholungsgebiet. Während der Fahrt konnte er uns anschaulich die Region mit ihrem landwirtschaftlichen Obst- und Hopfenanbau erklären. Die Erzeugnisse werden auf dem großen Bauernmarkt in Ravensburg vermarktet. In diesem Jahr ließen allerdings die star-

ke Hitze und die damit verbundene Trockenheit das Getreide teilweise notreifen.

In Meersburg, dem lebendigen Beispiel tausendjähriger Geschichte, legten wir eine wohl verdiente Mittagspause ein. Auf dieser Burg wohnte für sieben Jahre die westfälische Dichterin Annette von Droste-Hülshoff, die von 1797 bis 1848 gelebt hat. Einige modebewusste Damen kauften - animiert durch die Reiseleiterin - während eines Stadtbummels ausgefallene Garderobe und Kopfschmuck gegen die sengende Hitze, um alles auf der Promenade vorzuführen.

Mit einem weißen Schiff fuhren wir anschließend zur Insel Mainau. Der Bodensee ist mit einer Länge von 60 km und einer Breite von 14 km der größte deutsche Binnensee. Er bildet die Grenze zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz und ist ein Trinkwasserspeicher für Millionen.

Großherzog Friedrich I. von Baden legte den Grundstein zu den heutigen Park- und Gartenanlagen auf der Insel. Seine Tochter Victoria, die spätere Königin von Schweden, vermachte dem heutigen Besitzer, Graf Lennart Bernadotte, Mainau. Sie hat sich heute mit ihren seltenen Bäumen, Sträuchern, Pflanzen und Blumen zu einem der bekanntesten Parks der Welt entwickelt. Der Anblick der vielfältigen Schönheit der Flora ließ unsere Herzen höher schlagen.

Höhepunkt am späten Nachmittag war Birnau, eine Perle oberschwäbischen Barocks. Am Ufer des Bodensees inmitten gepflegter Rebgrärten ragt die Wallfahrtskirche ‚Zur lieblichen Mutter‘ aus der Landschaft. In den Jahren 1744 - 1750 wurde sie von dem Voralberger Meister Peter Thumb erbaut und wird von den Zisterziensern betreut. Wir bewunderten die beschwingte Rokokopracht von Josef Anton Feuchtmayer.

Für die meisten war das erwartete unbekanntes Abendessen in der Bauernschule eine gelungene Überraschung: es gab Maultaschen, das schwäbische Nationalgericht.

Diplompädagogin Brigitte Doldi führte uns am nächsten Tag nach Ulm, der ehemaligen freien Reichsstadt Oberschwabens. Zunächst ging es in das Ulmer Münster, dem Glanzpunkt süddeutscher Gotik mit dem höchsten Kirchturm der Welt (161,6m). Der Baubeginn geht in das 13. Jahrhundert zurück. Nach der Dombesichtigung wurden wir in zwei Gruppen zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt geleitet.

Der Nachmittag war ganz ermländisch, denn wir weilten auf einem gepflegten Ritter- bzw. Schlossgut der Familie Zink in Oberdischingen. Die Besitzer Frau und Herr Zink stammen aus Jomendorf und Rosengarth, Kreis Heilsberg. Sie waren ab 1949 Verwalter auf diesem Gut, das aus dem 16. Jahrhundert stammt. Seit 1957 konnte Herr Zink diesen Betrieb pachten und schließlich dank seiner sehr guten landwirtschaftlichen Kenntnisse und als geachtete Persönlichkeit der Gegend das Rittergut 1970 kaufen. Ein ostpreußisches Bauernpaar konnte sich somit doch noch seinen Lebenstraum von einem eigenen Hof fern der geliebten Heimat erfüllen. Seit 1991 hat sein Neffe Hans-Benno Wichert den Betrieb übernommen. Seine Eltern wurden nach der Vertreibung und Flucht im Rheinland ansässig. Für die Familie Wichert war Oberdischingen bislang Feriendomizil. Der junge Hans-Benno hat-

Erzdiözese Ermland

Deutschsprachige Messen im Ermland

Regelmäßige Gottesdienste

- | | | |
|-----------------------------|--------|-----------------------------|
| 1. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 15 Uhr | Heilsberg Katharinenkloster |
| 2. Sonntag im Monat: | 15 Uhr | Allenstein Herz-Jesu-Kirche |
| 3. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 14 Uhr | Bischofsburg |
| | 17 Uhr | Rößel |
| 4. und 5. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

Besondere Gottesdienste:

- | | | |
|---------------------------------|--------|----------------------|
| 8. Dezember (Mariä Empfängnis): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 24. Dezember (Christnacht): | 24 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 25. Dezember (Weihnachten): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 26. Dezember (Stephanusfest): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 14 Uhr | Bischofsburg |
| 31. Dezember (Silvester): | 18 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 1. Januar (Neujahr): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 25. Februar (Aschermittwoch): | 18 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 8. April (Gründonnerstag): | 18 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 9. April (Karfreitag): | 18 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 10. April (Osternacht): | 18 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 12. April (Ostermontag): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 14 Uhr | Bischofsburg |

Kreuzwegandachten:

Jeden Freitag in der Fastenzeit um 15 Uhr, Herz-Jesu-Kirche, Allenstein

Das Allensteiner Büro für die Seelsorge an der deutschen Minderheit im Erzbischöflichen Ordinariat ist **Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet**. Dort arbeiten **Kaplan André Schmeier** und **Frau Maria Anielski**.

Wenn Sie eine Fahrt ins Ermland planen, irgendwo einen Gottesdienst feiern möchten, sich über die deutschsprachige Seelsorge im Ermland informieren möchten oder einfach nur das Gespräch mit einem Gesittlichen suchen, dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir freuen uns über Ihren Besuch. Sie erreichen uns: Kura Metropolitalna, (z. Hd. Kaplan André Schmeier), ul. Pieńeznego 22, PL 10-006 Olsztyn, Tel.: 00 48 - (0)89 - 5 35 51 73.

te eine große Neigung zur Landwirtschaft, die ihm von seinen Eltern in die Wiege gelegt worden war. Mit 16 Jahren kam er als Hofnachfolger zu Tante und Onkel nach Oberdischingen und trat die Ausbildung zum Landwirt und später das Studium der Agrarwirtschaft an. 1999 heiratete er eine tüchtige Frau, die von einem landwirtschaftlichen Betrieb aus der Nachbarschaft stammt.

Das Gut erreicht heute eine Fläche von 80 Hektar. Auf der landwirtschaftlich genutzten Fläche wird das Getreide erzeugt, das für die Schweinezucht als Futter benötigt wird.

Mit einem fest angestellten Mitarbeiter sowie dem geschätzten Rat von Onkel und Tante werden die Geschehnisse auf dem Hof bewältigt. Herr Wichert ist mit seinen 33 Jahren als ehrenamtlicher Präsident des Europäischen Rates der Junglandwirte für ein neues Image eines verbraucher-nahen Berufsstandes tätig und stellvertretender Bürgermeister.

Nach einem kurzen Besuch in der nahe gelegenen Dorfkirche waren wir alle zu einer großzügigen festlichen Kaffeetafel bei den Familien Zink und Wichert eingeladen. Dafür danken wir recht herzlich! Mit dem Ermland- und Ostpreußenlied mussten wir uns leider von dem Rittergut Zink verabschieden.

Am vorletzten Tag besuchten wir in Tettngang Siggenweiler den Hopfenbauer Dr. Werner Locher. Dem 17 Hektar großen Hopfenbetrieb ist ein umfangreiches Hopfenmuseum angeschlossen. Wir wurden von der Besitzerin Frau Locher durch das Museum begleitet. Sie konnte den Werdegang von der Hopfenpflanze bis zur Bierherstellung mit Bildern anschaulich erklären. Nach der eindrucksvollen Besichtigung wurden wir von ihr zur Brotzeit eingeladen. Es gab Weißwürste und kühles Bier.

Am Nachmittag schloss sich ein Besuch in Weingarten an. Die Benediktinerabtei Weingarten zählt zu den kunstvollsten Klosteranlagen der Barockzeit. Die Basilika ist die Königin der Klosterkirchen Oberschwabens - auch schwäbisches St. Peter genannt. Sie wurde 1724 eingeweiht. Ein junger Pater erklärte uns die Abtei und Basilika. Eine Besonderheit in Weingarten ist die Reiterprozession am Tag Christi Himmelfahrt mit den Heilig-Blut-Reliquien, die urkundlich 1500 erstmals erwähnt werden und auf das 11. Jahrhundert zurückgehen. Aufbewahrt werden sie in dem Hauptaltar der Basilika.

Der Abschiedsabend wurde von dem begabten Musikpädagogen Bernhard Bitterwolf gestaltet. Er konnte uns mit seinen sieben Original-Instrumenten begeistern. Ein reichhaltiges Buffet verwöhnte unsere Augen und den Gaumen.

An den Abenden in der Bauernschule besuchten einige in der nahe gelegenen Stadt eine Eisdielen- oder machten einen Rundgang um den See. Andere saßen in gemütlicher Gesangesrunde zusammen oder vertieften die Eindrücke des Tages bis zum späten Abend.

Am nächsten Tag ging es nach dem Morgenlob und einem reichhaltigen Frühstück auf die Heimreise. Erich Behlau bedankte sich bei den Referenten und Dozenten, die uns während der vergangenen Tage begleiteten und informierten. Ein besonderer Dank ging an das Vorstandsmitglied Elisabeth Maibaum für die gute Vorbereitung der Fahrt. Der Busfahrer erhielt ein Dankeschön für seine umsichtige Fahrweise. Alle hatten Freude und nahmen gemeinsame Erlebnisse mit nach Hause.

Unsere nächste Studienfahrt 2004 wird uns in die Gegend des Bayrischen Waldes führen.

Lothar Baumgart

Erländisches Landvolk in Hardehausen

Partnerschaft auf dem Prüfstand

Bei der Ankunft am 5. Juli 2003 im ehemaligen Zisterzienser-Kloster Hardehausen wurden wir mit Kaffee und Keksen herzlich empfangen und trafen sowohl auf bereits bekannte als auch auf neue Gesichter. Nach einem kurzen Plausch begrüßte uns unsere Referentin Monika Pormann, die die Thematik mit einem gewiss im Gedächtnis bleibenden Kennenlernspiel begann.

Unsere 16-Köpfige Gruppe war im besten Alter von 23 - 70 Jahren, und bestand aus Ehepaaren von 1 - 36 Ehejahren, Geschiedenen und noch Ledigen, die aus Niedersachsen bis Bayern angereist waren. Nicht nur, dass alle bei bester Laune waren, auch die Vielfalt der Teilnehmer versprach im Hinblick auf unser Thema „Partnerschaft auf dem Prüfstand - Wie kann Zusammenleben besser gelingen“, eine interessante Tagung zu werden.

Nachdem wir unsere Erwartungen über Wünsche und Realitäten innerhalb einer Partnerschaft ausgetauscht hatten, setzten wir uns mit alltäglichen Konfliktsituationen auseinander, die wir in Rollenspielen darstellten und sie anschließend, um Lösungen bemüht, durchleuchteten. Hierbei half uns Frau Pormann mit einem Konzept über richtiges Verhalten in Konfliktgesprächen, bei denen man den Partner nicht verletzt und trotzdem eigene Wünsche zum Ausdruck bringt. Außerdem analysierten wir das geschlechtsspezifische Verhalten und seine Auswirkungen auf die Partnerschaft u. a. „Warum Männer nicht zuhören und Frauen nicht einparken können“.

Nach dem Mittagessen am Samstag machte unsere Referentin eine sehr interessante Führung durch das Kloster. Sie berichtete über die

wechselvolle Geschichte des Klosters bis hin zur heutigen Nutzung als Jugendhaus des Erzbistums Paderborn und Landvolkshochschule Hardehausen. Beide Institutionen wissen sich als Erben der Zisterzienser verpflichtet, Lebenswissen früherer Zeiten in den Herausforderungen der Gegenwart neu zur Sprache zu bringen.

Die Führung wurde mit persönlichen Beiträgen zweier Teilnehmer bereichert, die hier ihre Jugendjahre nach der Flucht verbrachten. Eine Teilnehmerin hatte hier eine Hauswirtschaftslehre gemacht.

Auch der gemütliche Teil kam nicht zu kurz. Am Kaminfeuer bei Bier und Wein wurde es eine sehr lange Nacht. Es fanden rege Gespräche und Platzwechsel statt, so dass sich jeder mit jedem unterhalten konnte. Nachdem der original ostpreußische Bärenfang ausgeschenkt

wurde, erfuhren wir auch den Grund dafür - wir hatten ein Geburtstagskind unter uns.

Bei der Rückschau am Ende der Tagung stellten wir fest, dass es ähnlich gelagerte Probleme bei Jung und Alt gibt, und dass man durchaus aus den Erfahrungen der älteren Generation lernen kann. Eine der jüngeren Teilnehmerinnen sagte sogar: „Jetzt kann ich meine Eltern verstehen“.

Insgesamt war es ein schönes harmonisches Miteinander und eine gegenseitige Bereicherung. Am Ende der Tagung hatten alle das Gefühl, sich schon ewig zu kennen, und die Verabschiedung dauerte entsprechend lange mit dem festen Vorsatz, am 19. und 20. Juni 2004 in Hardehausen wieder dabei zu sein.

Wir hoffen, dann viele neue Gesichter begrüßen zu dürfen, denn so eine Tagung sollte man sich nicht entgehen lassen.

Ein besonderer Dank gilt unserer Referentin Monika Pormann und unserem Organisator Anton Nitsch.

Maria Hinz / np

Ermlandwoche in Rhöndorf

In froher Gemeinschaft

Die diesjährige Erländerwoche in Rhöndorf fand vom 11. bis 16. August statt. Stammgäste und neue Besucher waren gekommen, darunter auch Teilnehmende direkt aus dem Ermland.

In diesem Jahr der Bibel standen vermehrt Themen zur Heiligen Schrift und zum Heiligen Land im Programm. Den ersten Abend führte uns Pater Nispel in einem Diavortrag die Schöpfungsbilder von Marc Chagall in St. Stephan, Mainz, vor. Wir sahen die ausdrucksstarken Kirchenfenster in herrlichen Blautönen, das Geheimnis Gottes symbolisierend, mit biblischen Szenen, insbesondere Darstellungen aus dem Alten Testament und hörten dazu betrachtende Erklärungen.

Mit einem Morgenlob, zusammengestellt von W. Rölver, begannen wir den zweiten Tag. Nach dem Frühstück entführte uns Clemens Herrmann mit der Filmretrospektive: „Wie 's daheim war“ in die Jahre unserer Kindheit. Erinnerungen an vertraute Landschaften, Orte und das auch damals nicht ganz leichte Leben bei der Ernte auf dem Land wurden wieder wach und erfreuten uns. Nachmittags war kreatives Tun mit Ute Bamberger angesagt. Unter ihrer kundigen Anleitung entstanden beim Papierschöpfen und Laminieren wieder ansprechende Karten und Folien. Etwas zu schaffen machte uns an den ersten Tagen in Rhöndorf die große Hitze. Doch abends konnten wir in den prächtigen alten Park des Hauses aufatmen, lange draußen verweilen, erzählen und singen. Zwei ermländische Priester begleiteten uns in dieser Woche. Mit KR Pfr. Rosenkranz feierten wir an zwei Tagen die heilige Messe und die Sakramentsvesper. In einem Vortrag sprach er zu uns über den Glauben und Glaubenszeugnisse. Der Glaube ist für einen Christen die Kraft zum Leben. Und weil er eine Lebenskraft ist, sollten wir ihn weitergeben und

von ihm Zeugnis geben. Er nannte viele Beispiele aus der Heiligen Schrift und gab dazu Ergänzungen. Ein besonderes Anliegen war es Pfr. Rosenkranz, auch über den Rosenkranz zu sprechen. Dies Gebet ist einfach, doch voller Geist und Wahrheit und hält den ganzen Glauben zusammen. Nicht nur Menschen aus dem schlichten Volk, sondern auch Wissenschaftler, Künstler, Techniker, Politiker beten den Rosenkranz. Unsere Vorfahren und wir haben ihn in Not und Bedrängnis gebetet und oft seinen Segen erfahren. Der Heilige Vater hat nunmehr den Rosenkranz um die lichtreichen Geheimnisse erweitert, die das Wirken des Erlösers in der Öffentlichkeit betrachten:

Der lichtreiche Rosenkranz: Jesus, der von Johannes getauft worden ist.

Jesus, der sich bei der Hochzeit in Kana offenbart hat.

Jesus, der uns das Reich Gottes verkündigt hat.

Jesus, der auf dem Berg verkürt worden ist.

Jesus, der uns die Eucharistie geschenkt hat.

Über die wichtigsten Orte des Heiligen Landes führte uns Wilhelm Rölver abends einen Film vor; eine gute Ergänzung zu den Bibeltexten und gleichzeitig eine Vorbereitung für den Vortrag des nächsten Tages: „Zur aktuellen Lage im Nahen- und Mittleren Osten. Die deutsch-israelischen Beziehungen und die Palästinenser.“

Diesen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag hörten wir von Dr. Kinan Jäger, einem Nahostexperten. Sehr anschaulich mit Landkarten, Skizzen und Erklärungen zeigte er die vielfältige Problematik in dieser sicherheitspolitisch schwierigen Region auf. Zur Sprache kamen: der Israel-Palästinenser-Konflikt, die Lage im Irak, Religion und Politik im Islam, das Öl, historische Gegebenheiten und die Frage, was speziell wir

Deutsche tun können, um hier den Frieden zu fördern, leitete der Referent die Diskussion ein, die sehr rege wahrgenommen wurde.

Dem anstrengenden Vormittag folgte nachmittags ein erholsamer Ausflug zur Insel Nonnenwerth, die im Rhein liegt und nur durch eine Fähre erreichbar ist. Ein Franziskanerinnenkloster mit privatem Gymnasium, das von Mädchen und Jungen rechts- und linksrheinischer Gemeinden besucht wird, steht hier. Wir wurden von den Schwestern sehr freundlich aufgenommen und feierten mit Pfr. Masermann Eucharistie in der Klosterkirche. Anschließend erhielten wir eine Führung durch das Kloster und sahen u. a. bemerkenswerte Wandmalereien einer Schwester. Mit einem Spaziergang über die Insel und einem Gedenken am Grab von Sr. Cäcilia Herrmann, einer Erländerin, beendeten wir den Besuch, nahmen wieder die Fähre und wanderten / fuhren zurück nach Rhöndorf.

Am folgenden, vierten Tag, dem Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel, feierten wir die heilige Messe mit der traditionellen Kräuterweihe und unseren Marienliedern. Der Vormittag galt dem Bibelthema: „Abraham, Vater der Glaubenden - ein leuchtendes Beispiel für Gottesnähe und Glaubenskraft.“ Hierbei ging es um den unerschütterlichen Glauben des Stammvaters und unsere Verbindung zu ihm. Von Pfr. Masermann hörten wir anhand von Versen aus der Heiligen Schrift und ausführlichen Erläuterungen aus der Lebensgeschichte Abrahams. Abraham glaubt bedingungslos an die Liebe und an die Verheißungen Gottes. Er erfüllt alles, was Gott ihm aufträgt, und hält an nichts fest, selbst nicht an seinem Sohn Isaak, als Gott ihn auf die Probe stellt. So erfährt er Gottes reichen Segen (Gen 12, 1-3) und wird zum Vater aller Glaubenden.

Die Eheleute Kraemer sorgten wieder für einen umfangreichen Büchertisch, der guten Anklang fand. Mit einem gymnastischen Fitnessprogramm brachte uns Karin Bender auf Trab.

Den obligatorischen bunten Abend feierten wir zwanglos und sangesfreudig mit Mundharmonika- und Gitarrenbegleitung. Die Besucher aus der Heimat trugen ein beliebtes polnisches Lied vor und einzelne Teilnehmer/innen heiter-sinnliche Texte. Mit besonderen Liedschöpfungen erfreute uns wieder Josef Lowitsch.

In der Eucharistiefeyer des letzten, fünften Tages erinnerte Pfr. Masermann an Karl Leisner, einen starken Glaubenszeugen und Martyrer unserer Zeit, der in der Krypta des Domes zu Xanten ruht und 1996 in Berlin selig gesprochen wurde. Sein Gedenken war in dieser Woche, 12. August.

Die Schönheiten des Rheinlandes - Bonn und das Siebengebirge - sahen wir in einem Film, den Wilhelm Rölver uns vorführte - zum Abschied und Wiederkommen. Mit einem Rückblick auf die erlebnisreiche Woche, einer Vorschau auf die künftige Bildungsfreizeit im April 2004 und einem herzlichen Dankeschön in Wort und Lied verabschiedeten wir uns bis zum nächsten Treffen.

Künftig werden die Eheleute Aloys und Gretel Lemke, geb. Boese, diese Tagungen für Erländer in Kooperation mit der Landvolkshochschule Rhöndorf organisieren und gestalten.

Seit 1991 haben wir - Helga Schulz und Christel Poschmann - in guter Zusammenarbeit mit der Bildungsstätte diese Aufgabe wahrgenommen, die wir nunmehr aus persönlichen Gründen weitergeben möchten. Die Eheleute Lemke haben bereits erfolgreiche Erländerwochen in Helle durchgeführt und sind in der großen Ermlandfamilie zu Hause. Wir wünschen ihnen viel Freude und Erfolg und ein „volles Haus“. Herzlich danken wir allen bisherigen Teilnehmer/innen unserer Tagungen für ihr Interesse und ihr vielfältiges Mitwirken. Auch uns haben die Seminare in froher, heimatlicher Gemeinschaft neben der Arbeit viel Freude und Bereicherung geschenkt.

Helga Schulz und
Christel Poschmann

Ermländertreffen in Hamburg

Heilige Messe mit dem Visitator

In diesem Jahr fand die Begegnung der Ermländer in Hamburg bereits am 12. Oktober statt. Treffpunkt war wieder die Gemeinde „St. Paulus“ in Hamburg-Billstedt. Pfarrer dieser Gemeinde ist Siegfried Albrecht, ein Kind ermländischer Eltern aus dem Kreis Heilsberg, jedoch schon in Mecklenburg geboren. Annähernd 100 Ermländer versammelten sich in dem renovierten Gotteshaus und feierten mit unserem Visitator, Dr. Schlegel, um 14 Uhr das heilige Messopfer. Als Konzelebrant fungierte der Senior des ermländischen Klerus, der 92-jährige Pfarrer Paul Schäferhoff, der aus Raisdorf bei Kiel wie alljährlich angereist war und mit ihm noch einige jetzt ebenfalls dort ansässigen Ermländer. Auch aus der

näheren Umgebung Hamburgs - Uetersen, Elmshorn, Pinneberg - haben einige den Weg nach Billstedt gefunden. Im Vergleich dazu war der Besuch der in Hamburg und Wedel ansässigen Ermländer eher etwas dürftig. Sind diese Ermländer im Schmelztiegel Hamburg zu Hanseaten mutiert?

Kraftvoll und volltönend wurde mit unserem Visitator, der zum ersten Mal Hamburg offiziell besucht hat und sich hier den versammelten Ermländern vorstellte, die heilige Messe mit ermländischen Liedern gefeiert. In seiner Predigt ging Dr. Schlegel u. a. auch auf die Feierlichkeiten zur Eröffnung des Seligsprechungsprozesses unseres letzten Heimatbischofs Maximilian Kaller bei der Wallfahrt in Werl ein.

Ausführlich befasste er sich mit diesem Thema noch beim anschließenden gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen in den ebenfalls neu gestalteten Gemeinderäumen von „St. Paulus“. Zuvor wurde ein kurzer Film vom Tage der Ermländer-Wallfahrt in Werl und über die Eröffnungsfeierlichkeiten gezeigt. In seinem Bericht erwähnte der Visitator u. a., dass die Aufrufe in den Ermlandbriefen zum Eintritt in den „Förderkreis zur Unterstützung des Seligsprechungsprozesses“ nur eine geringe Resonanz gefunden hätten. Der Beitritt zum Förderkreis ist mit keinem finanziellen Beitrag verbunden; viel wichtiger ist das begleitende Gebet. Wer aber einen freiwilligen Beitrag leisten möchte,

kann dies selbstverständlich tun. Mit dem Beitritt zum Förderkreis soll vor allem die Verehrung des Bischofs dokumentiert werden.

Rundherum wurde das Treffen wieder als eine gelungene Begegnung empfunden. Es endete gegen 17.30 Uhr mit dem Ermlandlied. Unser Visitator musste seinen Zug nach Münster noch erreichen.

Die Kollekten dieses Treffens ergaben einen Betrag von 678,50 €, wovon 500 € auf das Konto zur Bestreitung der Kosten für die Seligsprechung Bischof Kallers abgeführt worden sind. Allen Spendern ein herzliches „Zahl's Gottche“!

Von den Teilnehmern des Treffens ist der Wunsch geäußert worden, die Treffen künftig weiterhin auf Mitte Oktober zu legen. So könnte man noch vor Anbruch der Dunkelheit wieder daheim sein. Wir werden versuchen, dieses mit der Pfarrgemeinde abzustimmen.

Ht.

Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie

Gott, Glaube und die Welt von heute

Zum 25. Mal tagte der Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie im Johannes-Haw-Heim in Leutesdorf am Rhein, und zwar vom 5. bis 7. September 2003. Das Thema des Silbernen-Jubiläums-Jahres 2003 sorgte für einen gewissen geistig-geistlichen Zündstoff, der wohl nicht ganz zu den ruhenden grünen Weinhängen oberhalb der Leutesdorfer Laurentiuskirche passte.

Vorgetragen und besprochen wurde über das aktuelle Thema „Je mehr Welt, desto weniger Gott? - Haben wir durch die Aufklärung die Fähigkeit zu glauben verloren?“ Als Referent konnte der erfahrene und bekannte ermländische Priester Professor Dr. Dietrich Zimmermann (Bistum Hildesheim) gewonnen werden.

Nach herzlichen Begrüßungsworten unserer fleißigen Organisatorin Margret Dormann gab es zum Auftakt der Tagung einen Leckerbissen aus heimatlichen Gefilden bzw. Gewässern. Im Juli dieses Jahres reisten nämlich neun Ermländer / Ermländerinnen des Leutesdorfer Kreises nach Nidden auf der Kurischen Nehrung. Bei strahlendem ostpreußischem Sommerwetter genoss man dort Kultur und Natur: Kultur im Rahmen der Thomas-Mann-Tage, die eine Woche lang in Nid-den stattfanden, und Natur zwischen Ostseebrandung und ruhigen Haffwellen, zwischen schweigenden Kiefernwäldern und lang ausgedehnten Dünen. Anhand vieler bunter Dias referierte unsere Fotografin Vera Stoll ausführlich über diesen sonnigen Aufenthalt. Während der Vorführung hörten wir erwartet die Stimme der Königsberger Dichterin Agnes Miegel, die ihr Gedicht „Die Frauen von Nidden“ vorlas (CD). Und warum Thomas-Mann-Tage in Nidden? Der Nobelpreisträger für Literatur ließ sich ein Sommerhaus auf einer Anhöhe in Nidden bauen, das heute liebevoll von einer litauischen Behörde als Museum für alle gepflegt wird. Die Aufnahme vom Standbild des Änchen von Tharau vor dem Memeler Theater war auch Anlass genug, um anschließend das nach ihr benannte Lied und das Ermlandlied zu singen.

Nach dem Frühstück am Samstagmorgen kamen zuerst die angebotenen Aktivitäten zur Geltung. Eine wanderlustige Schar zog durchs Weindorf, machte eine Gebetspause in der Laurentiuskirche

und wanderte weiter an den Weinhängen entlang, von wo aus sie auf die dortige Rheinpartie begeistert blicken konnte. Andere zogen es aber vor, Rosenkränze für die „Ostpriesterhilfe“ zu knüpfen, sicher eine gnadenreiche Tätigkeit. Eine dritte Gruppe unter der bewährten Leitung von Christel Hoppe übte das Aquarellieren anhand echten Weinlaubes und frischer Trauben. Für den geistig-geistlichen Bedarf sorgte unser Gastreferent Dr. Zimmermann, der vor seinen Zuhörern über das Isaiaswort (7, 9) sprach: „Wenn ihr nicht glaubt, so habt ihr keinen Bestand.“

Am Nachmittag sprach dann Dr. Zimmermann über das eigentliche Thema. Die Aufklärung mit ihrem naturwissenschaftlichen Hang und Drang verglich er mit einer kräftigen Bugwelle, die sich gegen das Altüberlieferte - den Glauben - ständig drückt. Was hält der heutige Mensch, besonders der jüngere Mensch, von der Säuglings-taufe, der jungfräulichen Geburt und der Brotvermehrung? Bestehe die „Erste Welt“ nicht zunehmend aus weniger Christen? Müsstest wir nicht offener mit der „Dritten Welt“ teilen? Hat die Kirche seit dem Anprall der Bugwelle der Aufklärung nicht an Deutungsstärke verloren? Wie lassen sich konservative Strömungen innerhalb der Kirche mit den vielschichtigen Unterströmungen zu einem harmonischen Strom glätten? Müsste nicht das Glaubensgold der Wahrheit in neuzeitlicher Gestalt formuliert werden? Hierin sah auch Dr. Zimmermann das Hauptproblem unserer Zeit:

Restaurieren, reformieren, und aufbrechen. Mit Bezug auf Dostojewskis „Legende vom Großinquisitor“ („Die Brüder Karamasow“) stellte er fest, dass wir Jesus kultisch unschädlich gemacht hätten. Daher sei es heute nötig, Jesus neu zu verstehen. Bräuchten wir nicht ein „Blaise-Pascal-Erlebnis“? Pascal, französischer Mathematiker des 17. Jahrhunderts, erlebte eine innere Bekehrung und spürte, dass Gott mitten unter uns sei. Auch heute sei der Herr mitten unter uns, die Verweltlichung aber auch! Bedeutet aber Hinkehr zur Welt gleichzeitig Abkehr von Gott? „Nicht unbedingt“, so Dr. Zimmermann. „Gott ist keine Kategorie innerhalb der Welt, sondern transzendent.“ Deswegen sei er nicht ganz zu fassen oder habhaft zu machen.

Nach so vielen Fragestellungen und gedanklichen Anstößen brach eine längere Diskussionsrunde aus, wobei konservative und liberale Stellungnahmen gelegentlich aufeinander stießen.

Nach dem Abendbrot trafen wir uns in der Hauskapelle zur Komplet, die von unserem zuverlässigen Musikus und Neudiakon (wir gratulieren!) Arnold Margenfeld einfühlsam geleitet wurde. Anschließend wurde die nachmittägliche Diskussionsrunde kurz fortgesetzt und der von Dietrich Kretschmann aufgenommene Kurzfilm über die 1971-er Reise ins Ermland mit Kurt Schlegel gezeigt. Anwesende Teilnehmer und Teilnehmerinnen dieser Fahrt konnten schmunzelnd sich zurückerinnern.

Wie am vorherigen Abend, so auch jetzt begann der vergnügliche Teil der Tagung, der für manche erst nach Mitternacht zu Ende ging. Aus den Leutesdorfer Weinkellereien kam der edle Tropfen, und als Imbiss wurden Wurst- und Käsehäppchen, auch Knabberzeug herumgereicht. Arnold Margenfeld und sein Akkordeon brachten uns bald in Schwung, wobei fast ganz Deutschland singend bereit wurde.

Am Sonntagmorgen setzte Dr. Zimmermann sein Referat fort und berührte etliche Problemfelder der Neuzeit. Verliere die Kirche an Bedeutung? „Jain“ könnte man hierauf antworten. In der westlichen Welt hat es den Eindruck, dass die Kirche als eine bedeutsame altertümliche Stütze der Gesellschaft in einigen Bereichen wegbreche. Die seinerzeit staatliche Anerkennung der Kirche vom römischen Kaiser Konstantin habe bereits Tor und Tür für den fragwürdigen Einfluss des Staates auf Kirche und Glauben geöffnet. Heute erleben wir so etwas wie eine nachkonstantinische Wende gegen diese verstaatlichte Kirche. Die Schar der Treugläubigen verringere sich, dafür sei ihr Glaubenszeugnis echter geworden als früher. So bieten unsere christlichen Gemeinden eine glaubenswürdige Alternative zur säkularisierten Welt an. Sollte auch die kirchliche Zug der Zeit anhalten, so werde die Kirche eine Strahlkraft besitzen, die sie in der Neuzeit bisher nicht gehabt hat. Dabei dürfen wir nicht vergessen, welch wichtige dem Menschen zugewandte Rolle trotz einiger Fehlentwicklungen über Jahrhunderte die Kirche gemacht habe.

Wichtig heute sei die Frage: „Was bewegt die Menschen?“ Der Streit zwischen „Kirche von oben“ und „Kirche von unten“ erinnere an die Dialektik mit ihrer These, Antithese und Synthese. Unser Ziel sei die Synthese beider Richtungen! In einer Zeit, in der die Wege der Eltern und Kinder auseinander gehen, sei das Lebenszeugnis „ohne Worte“ von ähnlicher Wichtigkeit wie die christliche Verkündigung „in Worten“; d. h. eine wahrhaft christliche Haltung im Leben kann bei den (Noch-) Nichtgläubigen u. U. effektiver wirken als eine wortreiche Verkündigung (bei gehobenem Finger).

Für seine vielfältigen Bemerkungen, Beobachtungen und Beispiele aus dem täglichen Leben wurde unser Referent durch anhaltenden Beifall gebührend belohnt. Anschließend feierte Dr. Zimmermann die Heilige Messe mit uns in der Hauskapelle und fastete während seiner Predigt die Leitgedanken unserer Tagung zusammen. Gedacht haben wir auch zweier treuer Verstorbener unseres Kreises! Gudrun Bogdanski und Hans Schilling. Die Kollekte erhält die Armenküche in Königsberg.

Zum Abschluss dieser besonders gut besuchten Tagung wurde noch nach einem geeigneten Thema für das Treffen vom 3. bis 5. September 2004 gesucht. Nach einigen interessanten Vorschlägen wählte man als Thema „Das Zwangsarbeitersicksal in Verbindung mit dem Maximilian-Kolbe-Werk“.

Im Namen aller Anwesenden sprach dann Dietrich Kretschmann unseren herzlichsten Dank aus an Margret und Ehemann Karl-Heinz für hervorragende organisatorische Arbeit; Dr. Dietrich Zimmermann für seinen kirchlichen und sozialpädagogischen Einsatz; Arnold Margenfeld für seinen geistlichen und musikalischen Beitrag und alle besonders aktiven Mitwirkenden des Leutesdorfer Kreises. Selbstverständlich gilt unser Dank auch den Schwestern des Johannesbundes und deren Helferinnen im Johannes-Haw-Exerzitienheim. Ohne sie und ihren lobenswerten Dienst in Haus und Küche wäre unsere alljährliche erfolgreiche und glückliche Tagung nicht möglich. Wir freuen uns auf das Wiedersehen im September 2004 und laden jetzt schon alle Freunde und Interessierten des Leutesdorfer Kreises zur nächsten Tagung in herzlicher Atmosphäre ein.

Anfragen bzw. Anmeldungen sind zu richten an: **Margret Dormann, Adlerweg 3, 47475 Kamp-Lintfort, Tel. 0 28 42 / 47 02 55**

Jutta und Herman Brause / red.

Vortrag über Wolfskinder ausgefallen

Ermländertreffen in Mühlhausen

Bericht über das Ermländertreffen am 29. 6. 2003 in Mühlhausen

Die Ermländertreffen in Mühlhausen haben ihren Platz unter den anderen Ermländertreffen gefunden und sind nicht mehr wegzudenken. Seit der Fertigstellung des Pfarrgemeindehauses im Herbst 1995 nehmen wir Ermländer dankend das Angebot unserer Pfarrgemeinde an, im Saal des Liborius-Wagner-Hauses uns zum gemütlichen Teil unseres Treffens einzufinden. Unsere Treffen beginnen um 10 Uhr mit der Feier der heiligen Messe in der kleinen St. Bonifatiuskirche am Blobach.

Nach der Feier der heiligen Messe, dieses Mal mit unserem Visitator, Herrn Msgr. Dr. Lothar Schlegel und Herrn Prälat Johannes Schwalke, gingen wir zum Mittagessen.

Der für 14 Uhr vorgesehene große Vortrag über das Schicksal der Wolfskinder musste wegen Erkrankung des Hauptreferenten leider ausfallen.

Dafür sangen wir in der Pfarrkirche St. Josef gemeinsam mit Visitator Dr. Schlegel und Prälat Schwalke sowie dem Diakon Rudolf Höhne von unserer Pfarrei in Mühlhausen, der auch den Sakristeidienst übernahm, die ermländische Vesper mit anschließendem sakramentalem Segen. Den Rauchfassdienst übernahm Herr Erich Groß.

Nach der Vesper fanden wir uns im Liborius-Wagner-Haus zur Kaffeetafel ein. Zunächst wurden im Beisein der örtlichen Presse die Grußworte des Ministerpräsidenten des Freistaates Thüringen Herrn

Dieter Althaus und des Ministers für Soziales, Familie und Gesundheit, Herrn Dr. Franz-Michael Pietsch, sowie des Bischofs von Erfurt Herrn Joachim Wanke vorgelesen. Der Ministerpräsident ging in seinem Schreiben auf die Vertreibung und auf die Bewahrung unseres Glaubens und der Erinnerungen an unsere Heimat ein. Der Sozialminister erinnerte an die Opfer von Flucht und Vertreibung und an Nikolaus Kopernikus. Beide wünschten uns ein gutes Gelingen unseres Treffens.

Bischof Wanke, der selbst Heimatvertreiber ist, erinnerte uns daran, dass heute noch weltweit Menschen vertrieben werden und bat um unser Gebet.

Unser Dank gilt Herrn Visitator Dr. Schlegel, der unsere Arbeit und unser Treffen als wichtig hervorhob und Herrn

Prälat Schwalke, der die Woche zuvor in Uder die Ermlandwoche begleitet hatte.

Frau Elke Holzapfel, die Vorsitzende des CDU Stadtverbandes, nimmt seit 1996 an unseren Treffen teil. Im Namen des CDU-Stadtverbandes wünschte sie gutes Gelingen und stellte in ihren Grußworten das Schicksal der Vertreibung in den Vordergrund.

Benno Austen überbrachte im Auftrag des Kreisvorsitzenden des BdV die Glückwünsche des BdV Mühlhausen. Der BdV Kreisverband unterstützt uns in jeder Hinsicht nach Kräften.

Tische und Stühle stellen, Tisch decken und Geschirr abwaschen wurden von den Ermländern aus Mühlhausen geleistet, mehrheitlich von den Frauen. Den Kuchen brachten die Ermländer aus Mühlhausen mit. Ihnen gebührt ebenfalls besonderer Dank.

Die Planung und Leitung lag in der Hand von Herrn Erich Groß. **egr / np**

Feierlichkeiten mit Erzbischof Piszcz in Saalfeld

Gedenktafel für Bruno Weichsel

Erzbischof Dr. Piszcz segnet in Saalfeld Gedenktafel für den ermordeten Domvikar Bruno Weichsel

Papst Johannes Paul II. hat in seinem Apostolischen Schreiben vom 28. Juni 2003 „Ecclesia in Europa“ die Bedeutung der Märtyrer und Glaubenszeugen für uns Christen hervorgehoben: „Diese Zeugen, besonders jene unter ihnen, die das Martyrium auf sich genommen haben, sind ein beredtes, großartiges Zeugnis, das verlangt, von uns betrachtet zu werden. Sie beweisen uns die Lebenskraft der Kirche; sie erscheinen wie ein Licht für die Kirche und für die Menschheit, weil sie in der Finsternis das Licht Christi zum Leuchten gebracht haben.“

Zu jenen etwa einhundert ermländischen Priestern und Ordensleuten, die in den Schreckensjahren 1945 und 1946 Zeugnis abgelegt haben, zählt auch der Priester Bruno Weichsel. Von den Nationalsozialisten ins Gefängnis geworfen, stand er unerschütterlich im Glauben. Schließlich opferte er sich für die Seinen. Wir sollten in Dankbarkeit und Verehrung seines tapferen Leben und Sterbens gedenken.

Als Domvikar Bruno Weichsel nach Verbüßung seiner Gefängnisstrafe aus der Haftanstalt Stuhm entlassen worden war, übernahm er im Juli 1944 die kleine Kuratie in Saalfeld. Da ihm seine Tätigkeit in den Kreisen Braunsberg, Heilsberg und Heiligenbeil verboten war, hatte er seine Aufgabe als Leiter der Bischöflichen Rechnungskammer in Frauenburg nicht mehr wahrnehmen können.

Bruno Weichsel nahm zu sich nach Saalfeld auch seine Schwägerin und seine beiden Neffen, 8 und 11 Jahre alt, deren Vater wenige Wochen zuvor in Russland gefallen war und die ihre Heimatstadt Königsberg wegen der Bombenangriffe hatten verlassen müssen. Die beiden Jungen dienten als Ministranten, die Mutter führte den kleinen Pfarrhaushalt.

Bruno Weichsel, so berichten Zeitungen, war in diesen Monaten sehr ernst und in sich gekehrt. Er ahnte wohl die Schrecken des Krieges, die bald über Ostpreußen hereinbrechen sollten. Fürsorglich bat er seine Schwägerin, mit ihren beiden Jungen Ostpreußen zu verlassen. Mit einem Flüchtlingszug für Königsberger Mütter und Kinder fuhren sie im Oktober nach Sachsen. Es war ein schwerer Abschied.

Über eine letzte Begegnung mit Pfarrer Weichsel in Saalfeld am 22. Januar berichtet eine Zeugin. Sie habe Pfarrer Weichsel zur Flucht aufgefordert, doch dieser habe geantwortet: „Solange noch



Kapelle Hl. Familie in Saalfeld. Hier wurde Domvikar Bruno Weichsel 1945 erschlagen. Erzbischof Dr. Piszcz segnete eine Gedenktafel für den ermordeten Priester.

Foto: Weichsel

ein Mitglied meiner Gemeinde hier ist, gehe ich nicht von meinem Platz; denn es könnte mich vielleicht brauchen.“

Das treue Ausharren bei seiner Gemeinde musste Bruno Weichsel mit dem Leben bezahlen. Ein Pfarrer aus einer benachbarten Gemeinde berichtet: „Als die feindlichen Truppen einrückten, befand er sich in der Kapelle. Ein Soldat hat mit dem Gewehrkolben ihm den Kopf zerschmettert. Das Blut spritzte auf die Wand. Menschen knien dort öfters und beten wie zu einem Heiligen. Er ist mit anderen in einem Massengrab beigesetzt worden.“

Im Herbst 2002 beschlossen Mitglieder der Familie, ermutigt durch Worte von Papst Johannes Paul II. über die Glaubenszeugen der Kirche, eine Gedenktafel an der Kapelle zur Heiligen Familie in Saalfeld, dem Ort des schrecklichen Geschehens, anzubringen, und der Gemeinde bei der Renovierung der Kapelle zu helfen.

Die Kapelle in Saalfeld / Zalewo hatte ein wechselvolles Schicksal. Noch im Kriegsjahr 1916 fertig gestellt, diente sie der Seelsorge der kleinen Diaspora-Gemeinde, da die große Kirche im Zentrum des Ortes seit der Reformation den Protestanten gehörte. Nach 1945 wurde die Kapelle noch einige Zeit von den wenigen verbliebenen Deutschen für den protestantischen Gottesdienst genutzt. Danach blieb sie über Jahrzehnte verschlossen. In der Zwischenzeit in das Eigentum des Staates übergegangen, wurde sie vor zehn Jahren der Kirche zurückgegeben.

Es mutet wie ein Wunder an, dass die Kapelle weder in den Kriegsjahren noch

danach zerstört oder in wesentlichen Teilen verändert worden ist. Zwar war alles in einem schlechten Zustand. Und das Grundstück war seit vielen Jahren der Natur überlassen. Mitglieder der Gemeinde äußerten ihre große Freude darüber, dass man sich wieder dieser Kapelle angenommen habe.

Im April begannen die Arbeiten. Sie waren umfangreicher als erwartet, insbesondere zur Bereinigung und Sicherung des Grundstücks. Das Ergebnis zeigt, mit welcher großer Sorgfalt die polnischen Handwerker, insbesondere im Innern der Kapelle, gearbeitet haben. Auch das Altarbild der Heiligen Familie, das nach dem Krieg in die Hauptkirche übernommen worden war, wurde wieder an den alten Ort zurückgeführt. Die drei schönen alten Glasfenster, die von Gewehrköpfen durchlöchert waren, wurden sorgfältig repariert. Nun ist die Kapelle wieder eine würdige Stätte des Gebetes und des Gedenkens.

Am 5. September 2003 um 17 Uhr begann in der Hauptkirche der feierliche Gottesdienst unter Teilnahme der ganze Gemeinde und einer Gruppe deutscher Pilger.

Gemeinsam zogen Erzbischof Dr. Piszcz, Bischof Sliwinski, der Prior von Dietrichswalde und zahlreiche andere polnische Geistliche in die Kirche ein. In ihren Ansprachen würdigten die beiden Bischöfe und unser Visitator das Wirken des Domvikars Bruno Weichsel. Nach den polnischen Kirchenliedern und den Darbietungen des stattlichen Chors der Gemeinde sangen die Ermländer ergriffen „Näher mein Gott zu Dir, näher zu Dir“. Ein Faltblatt mit einer Le-

bensbeschreibung lag für alle Teilnehmer in der Kirche bereit, in polnischer und deutscher Sprache, mit einem Bild des Verstorbenen, dem ermländischen Wappen und dem Bibelvers: „Wer aber sein Leben um Meinwillen verliert, wird es finden. Was nützt es dem Menschen, wenn er eine ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet.“ (Mt 16, 25f)

Nach dem Gottesdienst begaben sich alle in einer großen Prozession durch geschmückte Straßen zur Kapelle am Rande des Ortes. Dort segnete Erzbischof Dr. Piszcz die Gedenktafel, die in polnisch und deutsch die Inschrift trägt: **Domvikar Bruno Weichsel · 11.10.1903 · 01.1945(!) · Kurator in Saalfeld · erlitt den Märtyrertod · in der Kapelle zur Hl. Familie · im Januar 1945**

Danach betreten zunächst die Bischöfe und die Priester, später die Gläubigen die Kapelle zum stillen Gebet. Pfarrer Litwin erläuterte den Anwesenden, wo nach der Überlieferung Bruno Weichsel stand, als ihn die furchtbaren Schläge mit dem Gewehrkolben trafen und wo noch lange Zeit die blutigen Spuren zu sehen waren.

Beeindruckend war die Anteilnahme der polnischen Bevölkerung. Presse und Fernsehen waren vertreten. Am Abend konnten viele Polen im Fernsehen die Bilder über die Feierlichkeiten in Saalfeld / Zalewo sehen.

Papst Johannes Paul II. sagte in seiner Grußbotschaft zum Tag der Heimat in Berlin Anfang September dieses Jahres: „Niemand weiß mehr als die Betroffenen, welche es schmerzlich missen mussten, wie kostbar jenes Grundrecht ist, im Land seiner Kindheit leben zu dürfen, an den Gräbern der Vorfahren sich des familiären Erbes vergewissern zu können“.

Für uns Ermländer ist es tröstlich zu wissen, dass wir mit dieser Kapelle wieder eine Stätte der Erinnerung an das Land unserer Kindheit und zugleich eine Stätte der Verehrung für einen Glaubenszeugen unserer ermländischen Geschichte haben.

Das oben erwähnte Faltblatt ist in wenigen Exemplaren im Ermlandhaus zu erhalten. Bitte einen mit 0,55 € frankierten und adressierten Briefumschlag beifügen.

Für jene, die zur Renovierung der Kapelle beitragen wollen, erbitte ich Spenden auf folgendes Konto: Lothar Weichsel, Kto-Nr.: 119 012 698, BLZ: 380 500 00, Sparkasse Bonn, Verwendungszweck: Kapelle Hl. Familie Saalfeld. Bisher sind für die Kapelle Ausgaben i. H. von ca. 10.000 € angefallen, die noch nicht ganz finanziert sind. Auch werden noch weitere Kosten für die Ausstattung der Kapelle und für das Grundstück anfallen.

L.W. / np

Am Rande einer Heimatfahrt

Schlesierin mit Süßenbergern auf Ermlandfahrt

Mein großes Glück war es, einmal bei einer Fahrt ins Ermland dabei zu sein. Am 1. Juli 2003 fand ich mich mit einer kleinen Gruppe aus Berlin und dem Umland am S-Bahnhof in Königswusterhausen ein. Die ersten waren schon zwei Stunden vor Abfahrt des Busses hier, um ja nicht denselbigen zu verpassen, der aus der Gegend von Hannover kam. Man merkte allen eine gewisse Spannung und innere Aufregung an.

Dann kam der Bus. Er war schon zu 2/3 mit Ermländern aus Westdeutschland besetzt. Es ging voller Erwartung los. Nach zwei Tagen erreichten wir unser Hotel in Heilsberg.

Um ihr altes Heimatstädtchen Heilsberg - bei vielen nach ca. 60 Jahren - erstmals wieder zu sehen, gingen etliche voller Spannung los, um es zu erkunden.

Bei vielen war es Enttäuschung. Aber auch Kindheits- und Jugend-erinnerungen wurden wach; sei

es beim Anblick des Marktplatzes, der Kirche, des Schlosses, des Klosters usw.

Nach drei Tagen Besichtigungsfahrten größerer Sehenswürdigkeiten und Kulturstätten kam am vierten Tag, am Sonntag, der lang ersehnte, für viele wohl der emotionsgeladene Tag dieser Heimatfahrt. Jeder konnte seinen ehemaligen Heimatort aufsuchen.

Ich war mit den „Süßenbergern“ unterwegs, die voller Spannung und „sooo“ aufgeregt waren. Der Tag begann mit einer deutsch-polnischen Messe in der kleinen Kirche von Süßenberg. Die Predigt des Pfarrers wurde ins Deutsche übersetzt, ebenso die gefühlvoll gesprochenen Worte des Alo Lemke ins Polnische. Beim Anblick ihres Kirchleins wurden wohl alle ca. 60 Jahre zurückversetzt. Sei es bei dem Gedanken, dass sie hier getauft wurden oder schon als Messdiener vorne am

Altar standen. So mancher hatte Tränen in den Augen.

Nach dem Gottesdienst strömten alle, meist Ehepaare, in verschiedene Richtungen auf der Suche ihres elterlichen Hofes und auch Geburtshauses los. Was jeder Einzelne beim Anblick seines elterlichen Hofes oder „keinen mehr“ empfand, das spiegelte sich nach ca. sechs Stunden beim Treffen an der Bushaltestelle wider. Oftmals war alles weg. Nur meterhohe Gräser und Büsche, was vorgefunden wurde.

So wurden Andenken in Form von Steinen aus den Grundmauern des Anwesens, ein Stück Krippe aus dem Pferdestall, ein Hufeisen vom elterlichen Pferd angehängt. Alles mühsam im Gestrüpp gesucht und gefunden. Wieder andere brachten seltene heimatische Pflanzen und etwas Erde aus dem Garten mit. Sogar Äpfelchen mit Ast vom wild wachsenden Bäumchen wurden ergat-

tert. Lindenblüten vom ermländischen Baum wurden gepflückt, um bei jeder Tasse Tee an die Heimat zu denken. Eine nicht mehr existierende Hofanlage wurde sogar vermessen, um sie auf dem heimischen Computer sichtlich wieder herzustellen.

So hatte jeder eine andere Idee, um ein Stück Vergangenheit aus der alten Heimat in die Gegenwart „nach Hause“ mitzunehmen.

Nach noch zwei schönen Tagen in dem landschaftlich herrlichen Ermland ging es dann wieder heimwärts. Jeder saß nun entspannt, aber auch müde auf seinem Busplatz.

Für mich waren es tolle Erlebnisse und Eindrücke. Falls ich einmal in meine Heimat, die Heimat meiner Eltern, reisen sollte, werden mich wahrscheinlich die gleichen Gefühle begleiten wie diese Gruppe aus dem Ermland.

Charlotte Boese, geb. Schmidt / np

„Dies ist Ihre und unsere Kirche.“

Süßenberger auf Wegen der Verständigung in Jarandowo

Heimatfahrt nach Süßenberg vom 1. bis 10. Juli 2003

Mit einem Bus brachen wir, 43 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, am ersten Juli 2003 auf zur Fahrt ins Ermland.

In Gnesen, der Übernachtungsstation auf der Hinreise, steigt unsere polnische Reiseleiterin zu und gibt einen kurzen Bericht über Stadt und Kirche. Im Dom ruhen die Reliquien des hl. Adalbert, der 997 den Martyrertod starb und der Apostel Preußens genannt wird.

Auf der Weiterfahrt am nächsten Morgen nach Thorn gibt Alysia uns Eindrücke in die wirtschaftliche Lage des Landes: viele Superläden sind entstanden, kleine Geschäfte gehen zugrunde, Dörfer veröden, die Menschen ziehen in die Städte. Viele Arbeitslose fahren ins Ausland, um dort 3-4 Monate beim Spargelstechen, bei der Obsternte oder auf dem Bau zu arbeiten. Wir machen Halt in Thorn. Hier wurde Nikolaus Kopernikus, der Sohn einer aus Schlesien stammenden deutschen Familie, 1473 geboren.

In Heilsberg nehmen wir Quartier in dem vollständig renovierten Hotel „Pod Klobukiem“. Von hier aus starten wir die geplanten Tagesfahrten zu einigen wichtigen Zielen im Ermland:

Ein Besuch im Frauenburger Dom und ein gemeinsames Gebet galten unserem unvergessenen Bischof Maximilian Kaller. Von den Altären des Domes interessierte uns Süßenberger - 14 Personen unserer Reisegruppe sind in Süßenberg geboren - der Altar unseres lieben Heimatpfarrers Dr. Gerhard Fittkau. Hier hatte er, der Sekretär von Bischof Maximilian, täglich das heilige Messopfer gefeiert. Auf unserer ersten Erm-

landfahrt 1994 hatte uns Pfarrer Fittkau begleitet und uns viel Freude bereitet, wenn er uns von seinen Erlebnissen im Ermland erzählte und seine Erzählungen mit zahlreichen „Spichtches“ würzte.

In der Pfarrkirche in Braunsberg sprach eine gut deutsch sprechende Ordensschwester zu uns über das Leben der 1999 selig gesprochenen Ordensgründerin Mutter Regina Protmann, die 1552 in einer reichen Kaufmannsfamilie geboren wurde. Sie erhielt eine ausgezeichnete Schulbildung und liebte das Leben. Doch als der Ruf Gottes sie erreichte, zog sie zum Entsetzen ihrer Eltern mit zwei Freundinnen in ein baufälliges Haus, um von dort Kranke und Notleidende zu besuchen, sie mit Medikamenten und Nahrung zu versorgen, zu betreuen und zu trösten. Das Neue an Regina Protmanns Weg war, dass sie und ihre Mitschwester die Klostermauern verließen und die ihnen Anvertrauten außerhalb des Klosters pflegten. Revolutionär für die damalige Zeit war auch, dass sie Schulen für Mädchen gründete. Ihr Wahlspruch lautete: „Wie Gott will.“ Heute wirken Schwestern der heiligen Katharina in vielen Teilen der Welt.

Für viele von uns war die Fahrt zur „Schiefen Ebene“, auch Rollberge genannt, ein „Highlight.“ Über Land und Wasser trug uns der große Kahn, mal auf Schienen rollend, mal im Wasser schwimmend, durch ein fast unberührtes Naturschutzgebiet. Es war faszinierend, und wir lernten wieder das Staunen über Gottes herrliche Schöpfung.

Von weitem grüßte uns am 5. Juli schon die Kirchturmspitze von

Dietrichswalde. Hier ist die Muttergottes 1877 zwei Mädchen erschienen und hat zu ihnen gesprochen: „Betet täglich den Rosenkranz!“ Ihr Wunsch scheint Gehör zu finden; In der vollbesetzten Kirche betet ein Priester mit polnischen Gläubigen den Rosenkranz.

In lieblicher Landschaft eingebettet liegt die im Krieg kaum beschädigte Basilika von Heiligelinde, erbaut 1688 - 1704, eine prächtige Barockkirche mit wunderschönen Fresken und Fenstermalereien aus deutscher Zeit. Die Orgel erklingt, das Konzert beginnt. Diese imposante Orgel anzuschauen, ist schon eine reine Freude. Wenn dann Engel die Posaunen blasen, Glöckchen klingen und die Sterne kreisen, werden Andacht und Rührung geweckt.

Zum Abschluss dieses erlebnisreichen Tages fahren wir in das Museumsdorf „Hohenstein“. Hier sehen wir, in welcher Bescheidenheit unsere Urgroßeltern einst lebten.

Schon vor Antritt unserer Reise war von uns Süßenbergern vereinbart worden, dass wir am Sonntag, 6. Juli, in unserem Heimatdorf die heilige Messe mit den jetzigen Bewohnern feiern wollen. Viele Mitreisende schlossen sich uns an. Unser Busfahrer brachte uns zur 10-Uhr-Messe nach Süßenberg. Pfarrer Cichock bot uns an, beide Lesungen und die Fürbitten in Deutsch vorzutragen und ein Eingangs- und Schlusslied zu singen.

Nach der Predigt durfte A. Lemke die polnischen Kirchgänger begrüßen. Er sagte u. a.: „Wir freuen uns, dass wir heute zusammen mit Ihnen hier die heilige Messe feiern können. Dies ist Ihre und unsere Kirche. Viele der hier anwesenden Süßenberger sind in

diesem Dorf geboren und an diesem Taufstein getauft worden. Vor mehr als 50 Jahren haben wir diese Heimat verloren und leben heute verstreut in ganz Deutschland. Wir haben dort neue Heimat gefunden. Auch viele von Ihnen sind vertrieben worden und sind in Jarandowo heimisch geworden. Diese Kirche ist Haus Gottes für Sie und immer auch für uns.“

Nach dem Gottesdienst lud uns Halina, die Beschließerin der Kirche, in herzlicher Gastfreundschaft ein und sagte in bestem Deutsch: „achtzehn Perssonn bei Halina essen kommen!“ Die restlichen Gäste verteilten sich auf andere polnische Familien, und allen wurde ein reich gedeckter Tisch angeboten. So gingen wir Wege der Verständigung, der Annäherung und des Respekts voneinander.

Nachmittags besuchten wir die Ruhestätten unserer lieben Verstorbenen auf dem Friedhof.

Am festlich gestalteten Abschiedsabend begeisterten uns einige Teilnehmer - wahre Künstler - mit gelungenen Darbietungen.

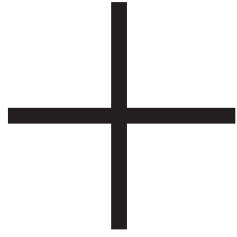
Am Mittwoch, 9. Juli, hieß es Abschiednehmen.

Wir haben Tage voller Harmonie in einem herrlichen Land verbracht mit guten alten Bekannten und mit Gästen, die uns zunächst fremd waren, aber den Wunsch hatten, unsere Heimat kennen zu lernen, von deren Schönheit sie schon so viel gehört hatten. Wir sind zu einer Gemeinschaft zusammengewachsen, zu einer großen Familie.

Froh und dankbar traten wir die Heimfahrt an mit dem Wunsch im Herzen, vielleicht in absehbarer Zeit noch einmal unsere Heimat zu besuchen.

Gretel Lemke / np

UNSERE ERMLÄNDISCHE HEIMAT



Mitteilungsblatt des Historischen Vereins für Ermland
 Jahrgang 49
 Nr. 4

Weihnachten
 2003

Drehscheiben ermländischer Geschichte

Von Hermann Wischnat

Sind Sie schon einmal nach dem „Ermland“ gefragt worden? Am einfachsten ist es, sich antwortend auf das „frühere Ostpreußen“ zurückzuziehen. Das ist nicht falsch; man hört ein „Aha“ und die Frage ist erledigt. Es bleibt aber ein leicht unbefriedigendes Gefühl zurück. Hätte man nicht doch einige Informationen zum Ermland, zu seiner Geschichte ... ? Ja, aber welche woher?

Welches sind die wichtigsten Daten ermländischer Geschichte - seien es geographische Angaben, Ereignisse, Gestalten, Zeitströmungen - Daten, in denen grundlegende Entwicklungen ihren Anfang, ihren Höhepunkt, ihr Ende gehabt haben; Daten, auf die man sich vielleicht als „Drehscheiben“ der ermländischen Geschichte einigen kann?

Viele können es nicht sein, sonst wären sie nicht wichtig, bzw. die wichtigen würden sich in der Menge relativieren. Gleichwohl wird das Gewicht eines jeden Datums von der Fragestellung abhängen. Somit will jede Fragestellung bedacht sein.

Gefragt wird hier, um es gleich zu sagen, nach einer Kurzinformation, gedacht als Falblatt oder einfaches Merkblatt für Interessierte an der ermländische Geschichte; Ziel ist eine Erstinformation mit Hinweisen allerdings für weitere Orientierungsmöglichkeiten. Am Ende wird hier kein fertiger Merkblattvorschlag stehen - der Verfasser würde sich überfordern -, aber die hoffentlich ein wenig ausgeleuchtete Frage nach der Möglichkeit eines Merkblattes.

Anscheinend gibt es solche Kurzinformationen neueren Datums kaum, jedenfalls nicht als weithin umlaufenden Standard. Schrifttum zum Ermland gibt es natürlich reichlich. Die Frage wäre auf unsere Zielvorgabe hin: Um welche Kerndaten geht es im jeweiligen Schriftwerk? Einige Titel seien nun ohne Anspruch auf Systematik genannt. Das birgt bekanntlich leider die Ungerechtigkeit, andere zu übergehen.

Als Kurzeinführungen können angesehen werden:

- Steffen, Gerhard: Ermland. Was ist das? Hg. Kreisgemeinschaft Braunsberg (Ostpr.) o. J., 35 S.
- Wermter, Ernst Manfred: Geschichte der Diözese und des

Hochstifts Ermland. Ein Überblick. Selbstverlag des Historischen Vereins für Ermland, 2. Aufl. 1977, 24 S. mit geographischer Karte im Anhang.

Diese Kurzeinführungen sind informativ, überschreiten aber bereits weit den Rahmen eines Merkblatts. Unabhängig davon sei gefragt: Repräsentieren sie den heutigen Diskussions- und Forschungsstand? Dazu wären ermlandkundige Historiker zu befragen. Die würden sicher einen ganzen Fragenkranz mit Klärungsabsicht aufwerfen; und die Spezialisten unter ihnen, die gewohnt sind, einem Einzelproblem nachzugehen, stünden bei der Forderung nach einem Merkblatt vor der ungewohnten Aufgabe geradezu zahlloser Streichungen - bis auf die Kerndaten eben.

Ein Fragenkranz, ein denkbarer:

Was ist „das“ Ermland? Wer ist Ermländer - auch der Katholik aus Stallupönen, der Orthodoxe aus Lidzbark Warminski? Wo hole ich mir Daten und Zusammenhänge? Welches sind Kriterien gerade für ermländische - also auf das Ermland bezogene, das Ermland erklärende, aus dem Ermland sprechende - Kerndaten?

Welche geschichtlichen Schwerpunkte sind zu berücksichtigen: Politikgeschichte, Lebensgeschichte, Familiengeschichte, Regionalgeschichte, Landesgeschichte, Weltgeschichte, oder doch nur Alltagsgeschichte; Zeitgeschichte; oder neuerdings Globalgeschichte? Ist es Kirchengeschichte, Heilsgeschichte? Denn das Ermland war lange Fürstbistum! Ist das Ermland vielleicht überhaupt nur kirchengeschichtlich erfassbar?

Wie steht es im Ermländischen mit der Geschichte der Geschichte, der Selbstreflexion der Geschichte, der Geschichtsphilosophie. Gibt es bestimmbare Grenzlinien zwischen Geschichtsschreibung und Geschichtsphilosophie? Wie positioniere ich in diesen Zusammenhang die Heilsgeschichte? Oder: Wie positioniert die Heilsgeschichte sämtliche anderen „Geschichten“, wie die Geschichte die Heilsgeschichte? Wie hängen die unterschiedlichen Sichtweisen miteinander zusammen? Ergibt der Zusammenhang einen Sinn? Oder ist die Frage bereits sinnlos?

Und weiter: Geschichte geschieht in Zeit und Raum. Seit 1945 haben die Ermländer - als „herkömmliche“ Ermländer - aber gar keinen geographischen Raum mehr. Also ist die Ermlandgeschichte abgeschlossen? Ist der Gedanke an ein historisches Merkblatt eine Alterserscheinung einiger übrig Gebliebener? Oder gibt es noch - wieder? - so etwas wie ein ermländisches Selbstverständnis? Überlebt Ermländisches nur in geschichtlichen Daten? Wer interessiert sich überhaupt noch dafür? Was ist Geschichte? Was ist Sinn der Geschichte?

Es dürfte schwierig sein, aus diesem Fragekomplex eine Antwort für einen Merkzettel zu finden. Da wächst das Verständnis für zaudernde Historiker. Gleichwohl: Für die Suche nach „Kerndaten“ bieten sich natürlich viele ausführlichere Einzelwerke an:

- Buchholz, Joseph: „Abriß einer Geschichte Ermlands“. 154 S., Kommissionsverlag von Emil Bender in Braunsberg o. J. (Vorwort d. Verf. 1903). Exakt einhundert Jahre alt ist dieser geschichtliche Abriss. Ist er heute noch lesbar, selbst wenn die letzten hundert Jahre fehlen? Aus welchem Selbstverständnis heraus schrieb Buchholz?
- Röhrich, Victor: Die Kolonisation des Ermlandes. In: Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands 12 (1899) - 14 (1903), 18 (1913) - 22 (1926). Das Werk entstammt der Feder eines Historikers aus dem vorvorigen Jahrhundert! Ein Anreiz: Was verstand Röhrich unter Kolonisation im Land der Preußen im 13. und 14. Jahrhundert? - Kerndaten?

Angemerkt sei hier ein allgemeiner Hinweis auf die sorgfältig edierten Jahressbände der „Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands“, seit Jahren unter der Schriftleitung von Dr. Hans-Jürgen Karp. Welche Thematisierungen gehören hieraus zu den Kerndaten?

- Weiter geht es mit:
- Hipler, Franz: Literaturgeschichte des Bistums Ermland. Braunsberg und Leipzig 1873. Gab es im Ermland Literaten? Lohnt sich dazu vielleicht eher ein auf Erm-

(Fortsetzung: Seite XIV)

Erinnerung eröffnet Zukunft

Seminar des Historischen Vereins für Ermland

Unter Leitung von Hans-Jürgen Karp (Marburg) und Hermann Wischnat (Osnabrück) beschäftigten sich vom 29. - 31. August 2003 im Josef-Engling-Haus in Künzell-Diettershausen / Rhön 23 Teilnehmer aus der Ermlandfamilie mit den Fragen:

- Was dürfen wir nicht vergessen?
- Was gilt es von der Geschichte Ermlands festzuhalten und weiterzugeben?
- Welches sind die Drehscheiben und Wendepunkte der ermländischen Geschichte?
- Gibt es ermländische „Erinnerungsorte“, Symbole des kollektiven Gedächtnisses der Ermländer?
- Welche Erfahrungen werden in ihnen erinnert?

Impulsreferate leiteten die Diskussionen und Arbeitsgespräche ein:

- H. Wischnat stellte in seinem Referat das von ihm entwickelte Projekt eines Merkblatts mit Daten (Drehscheiben) der ermländischen Geschichte vor (Abdruck in vollem Wortlaut nebenehend).
- H. - J. Karp sprach über das Verhältnis von Geschichte als Wissenschaft und Geschichte als identitätsstiftende Erinnerung einer Nation bzw. einer Gruppe, die sich in Erinnerungsorten verdichtet.
- H. Wischnat stellte Heiligelinde als Beispiel eines ermländischen Erinnerungsortes vor mit seinen „spezifischen Einträgen“ im Gedächtnis der Ermländer wie: Mission, Wallfahrten, Glaubenskämpfe, Ökumene, Verschiedenheiten von Ethnien und Sprachen, Verhältnis von Kirche und Staat, Funktion eines Ordens (Jesuiten), Baustil und Frömmigkeit des Barock.
- Winfried Lipscher (Warschau / Berlin) betonte in seinem literarischen Beitrag, dass Erinnerung, wenn sie ehrlich ist, Zukunft eröffnen kann, und dass sie nur

(Fortsetzung: Seite XIV Randspalte)

(Fortsetzung von Seite XIII Randspalte)

dann Sinn macht, wenn sie Zukunft eröffnet. Er berichtete von einer Warschauer Initiative, Heiligelinde konfessionsübergreifend als Begegnungszentrum von Deutschen und Polen auf- und auszubauen. (Wir veröffentlichen seinen Vortrag in der nächsten Nummer unseres Mitteilungsblattes.)

- Dominik Kretschmann, Sprecher der Gemeinschaft Junges Ermland, gab einen Bericht vom Ostertreffen 2003, bei dem sich die Jugendlichen auf der Suche nach den eigenen Wurzeln mit der Geschichte und Kultur Ermlands beschäftigten (siehe S. XIV).

In mehreren Durchgängen erarbeiteten die Teilnehmer die Struktur eines Merkblatts mit 14 Daten zur Geschichte Ermlands:

- 1243 Gründung des Bistums Ermland
 - 1466 2. Thorner Friede
 - 1525 Ordensstaat wird Herzogtum. Reformation. - Copernicus
 - 1551 Hosius. Kath. Reform: Kromer. Regina Protmann. Rudnicki, Szembek
 - 17. Jh. Wiederherstellung der bischöflichen Jurisdiktion
 - 1618 Schwedisch-polnische Kriege (bis 1721)
 - 1772 Erste Teilung Polens. Ende des Hochstifts, Ermland wird Preußen eingegliedert
 - 1807 Franzosenzeit (bis 1813)
 - 1821 Joseph von Hohenzollern. Bulle De salute animarum. - Separation (Mitte des Jh.s)
 - 1871 Kulturkampf (bis 1885). Dietrichswalde. Krementz
 - 1920 Folgen des Ersten Weltkriegs: Versailler Vertrag, Volksabstimmung
 - 1929 Preußenkonkordat: Grenzen der Diözese und der Provinz (Ost)preußen deckungsgleich, Ende der Exemption Ermlands. Bischof Kaller (ab 1930)
 - 1945 Flucht, Vertreibung, Kallers Resignation. Geliebene, (Spät)aussiedler, Ermland in der Zerstreuung, Ermlandfamilie, Werl
 - 1972 Eingliederung Diözese Ermlands in die Kirchenordnung Polens. Visitation. Kontakte und Verbindungen zu den Menschen im Ermland. Seelsorge für die deutsche Minderheit in Ermland
- Eine Arbeitsgruppe wird sich mit der konkreten Ausgestaltung des Merkblatts befassen.

Wir rufen unsere Leser auf, sich an der Diskussion zu beteiligen. Schreiben Sie uns - in Stichworten:

- Welche historischen Ereignisse, Wendepunkte, Entwicklungen, Gestalten der ermländischen Geschichte verbinden Sie mit den 14 Daten?
- Fehlen nach Ihrer Meinung wichtige Daten in dieser Reihe?
- Welche Daten sind Ihres Erachtens entbehrlich?

Einsendungen erbeten an:

Hans-Jürgen Karp, Brandenburger Straße .5, 35041 Marburg, E-mail: karp@staff.uni-marburg.de

(Fortsetzung von Seite XIII)

land bezogenes Nachlesen bei Lipscher, Winfried / Brakoniecki, Kazimierz: Meiner Heimat Gesicht. Ostpreußen im Spiegel der Literatur, Verlag Herbig, München 1996? Das Buch liegt immerhin in vier Sprachen vor: deutsch, polnisch, russisch, litauisch. Aber viele ermländische Literaten haben die beiden nicht entdeckt. - Literatur für Ermland kein Kerndatum? - Sprachbezogen also eher (?):

- Tolksdorf, Ulrich: Ermländische Protokolle. Alltagserzählungen in Mundart, Elwert Verlag, Marburg 1991. Eine Fundgrube.
- Ploetz, Lothar: Ploetz für Ermländer. Das Shabberbuch. Ostpreußische Ausdrücke und Redensarten, hg. von der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung mit Unterstützung der Stiftung Ostpreußen, 1982. - Mundarten also als Kerndatum?
- Zurück in die neuere Zeit:
- Reifferscheid, Gerhard: Das Bistum Ermland und das Dritte Reich. Beiheft 1 der Zeitschrift für die Geschichte und das Altertum Ermlands, XXXI, 393 S., Böhlau Verlag Köln Wien 1975. - Steckt hier ein Kerndatum ermländischer Geschichte?
- Herrmann, Franz-Josef (Hg.): Ermländisches Landvolk baut an der Zukunft Erschienen in der Reihe II der Veröffentlichungen der Bischof - Maximilian - Kaller - Stiftung, Köln 1982. Darin u.a.: Brigitte Poschmann: Das Ermland und seine Bauern, S. 9-23. - Landwirtschaft, ein Kerndatum?

Und noch näher in die Gegenwart:

- Penkert, Alfred: Ermland in der Zerstreuung, 209 S., hg. von der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung., Münster 2000, gefördert durch die Stiftung Ostpreußen. - Ist die Nachkriegsgeschichte bereits in eine geschichtliche Merkblattsammlung aufnehmbar?
- Nun wird es Zeit, auf der Suche den Blickwinkel zu ändern: Preußen.
- Schoeps, Hans-Joachim: Preußen. Geschichte eines Staates, 682 S., Verlag Ullstein, Frankfurt / M. - Berlin 1981. - Enttäuschung. Es ist wenig über das Ermland zu finden.
 - Schlenke, Manfred (Hg.): Preußen - Ploetz. Eine historische Bilanz in Daten und Deutungen. Mit 16 Bildtafeln sowie Karten, Graphiken und Tabellen, 304 S., Verlag Ploetz, Freiburg / Würzburg 1983. - Immerhin: Das Ermland wird neunmal genannt.
 - Boockmann, Hartmut: Ostpreußen und Westpreußen (in der Reihe: Deutsche Geschichte im Osten Europas), Verlag Siedler, Berlin 2. Aufl. 1993 (1. Aufl. 1992). -Ermlandnetzungen mit Ost- und Westpreußen, ein Kerndatum?

Müßte man nicht die polnische Sicht zum Ermland berücksichtigen? Zum Verhältnis Deutsche - Polen allgemein:

- Ewa Kobylinska, Andreas Lawaty, Rüdiger Stephan (Hgg.): Deut-

sche und Polen. 100 Schlüsselbe-griffe, 581 S., Verlag Piper, München 3. Aufl. 1993 (1. Aufl. 1992), Stichworte z.B.: „Nikolaus Kopernikus“ (Janusz Mallek); „Der Topos der ‚verlorenen Heimat‘“ (Hubert Orłowski); „Flucht - Vertreibung - Zwangsaussiedlung“ (zwei Artikel, von Wolfgang Benz und von Edmund Dmitrow). - Verhältnis Ermland - Polen als Kerndatum?

Gewiss ist auch die Frage nach einem Schrifttum der heutigen deutschen Minderheit in Ermland-Masuren nicht ohne Belang.

Zwischendurch immer wieder das Interesse: Was war eigentlich „ganz früher“ im Ermland los, also vor 1243?

- Kilian, Lothar: Zu Herkunft und Sprache der Prußen, Rudolf Habelt Verlag, Bonn 1980. - Sind die Prußen nicht die eigentlichen Vorfahren der Ermländer? Erinnert sei an die große Zahl prußischer Familien- und Ortsnamen. Also Prußen als Kerndatum?

Aber zurück zu den „ermländischen“ Orientierungsmöglichkeiten:

Zum Standard gehören die „Ermlandbriefe“, Vierteljahresschrift, Hg.: Der Visitator Ermland; weiter das Lesen in den Jahressbänden des „Ermländischen Hauskalenders“ (begründet von Julius Pohl), der in späteren Folgen bis heute in „Ermlandbuch“ umbenannt worden ist. Wer hat nicht die „Kalenderfrau“ Mechtild Wolf in Erinnerung, jetzt abgelöst von Dr. Ulrich Teschner.

Vieles steht in den z.T. überraschend sorgfältig und liebevoll gestalteten Jahrbüchern und Heimatbriefen der Kreisgemeinschaften.

Zu berücksichtigen sind unbedingt die Ortschroniken. Welche sind zu nennen, ohne andere unge-rechtfertigt zu übergehen? Natürlich ist Ulrich Fox zu nennen mit: Kirchspiel Alt - Wartenburg im Ermland, Selbstverlag, Paderborn 1989.

Weiter auf „Kerndatensuche“:

- Krassuski, Alfred: Kreis Heilsberg im Ermland, Osnabrück 1967. Im Anhang ein vierspaltiges Falblatt zur Geschichte Heilsbergs; des Ermlandes; Deutschlands und zur Weltgeschichte. - Eine Synopse, überaus anregend für weitere Fragen und Vergleichen! Das Ermland ist erfasst in 60 Geschichtszahlen, mit Stichworten erläutert.
- Schimmelpfennig, Walter (Manuskript): Ermländische Geschichte anhand wichtiger Jahreszahlen. - Er benennt 35 Geschichtszahlen mit vernetzenden Stichworten, die für den Leser das Zeitkontinuum wahren.

Die skeptische Frage angesichts der Datenfülle aufgrund dieser nur wenigen Literatur- und Quellenhinweise bleibt und wird sogar dringlicher: Was kann ein Merkblatt leisten?

Es soll doch ein stabiles Gerüst, ein Netz, ein Fachwerk, eine Struktur hergeben, wo hinein je nach Informationsstand weitere Daten zugeordnet werden können. Der Gedanke daran ist die Suche nach einem System, konstant und flexibel zugleich, je nach Entwicklungen und Erkenntnissen der Geschichte, der Geschichtswissen-

schaft, der Geschichtsphilosophie. Eine illusionäre Vorstellung für einen Merktzettel!? Vielleicht. - Jedoch bleibt als Basisziel eine offene Rahmenvorgabe

- für alle Interessierten
- für ermländische Geschichts-Seiteneinsteiger
- für Kenner zur latenten Selbstkontrolle.

Zum Ende hin vielleicht doch ein Einstiegsversuch mit Geschichtszahlen, Gestalten und Stichworten:

Jahreszahlen: 1243 Gründung des Bistums Ermland; 1410 Schlacht bei Tannenberg; 1466 Zweiter Thorner Friede; 1525 Reformation im Ordensstaat Preußen; 1772 Erste Teilung Polens; 1945 Ende des Zweiten Weltkriegs ... Nur sechs Geschichtszahlen also. Zu wenig? Nicht ermländisch genug? Die „falschen“ Stichworte dazu? Oder sind diese Geschichtszahlen doch „Drehscheiben“ der ermländischen Geschichte?

Gestalten: Nikolaus Copernicus; Stanislaus Hosius; Regina Protmann; Julius Pohl; Maximilian Kaller ... Fünf Gestalten nur: Na nun, mag jemand sagen: Das sind ja durchgängig Kleriker. Sollte nicht zumindest ergänzend die Gestalt des Instmanns, die Gestalt der ermländischen Bäuerin, die Gestalt des kleinstädtischen Kaufmanns oder Handwerksgesellen hinzugenommen werden? Hat es keine geschichtsträchtigen ermländischen Laien gegeben? Und wer ist von den Genannten überhaupt im Ermland geboren?

Stichworte: Besiedlung und Missionierung; Fürstbistum; Domkapitel; Konfessionsfrage; Kulturkampf; Sprachenfrage (Multikultur?); Agrarstruktur (z.B. Separation); „Insel“-Lage und Durchgangsraum (Kriege); Pest und Hungersnöte; Frauenburger Dom; Heilsberger Schloss; Madonna über dem Haff (Triptychon im Ermlandhaus); die Kirchenbücher...

So Mancher wird jetzt - ja auch nicht ganz unbegründet - sagen: „Das kennen wir doch alles schon! - Und nun sollen in diesen dürftigen Stichworten womöglich 'Drehscheiben' ermländischer Geschichte stecken?“

Geschichte ist nichts Totes. Sichtweisen in die Vergangenheit wechseln. Vermeintlich alte abgestandene Daten sind immer wieder in veränderten und verändernden Zusammenhängen zu sehen. Kulturen und Gesellschaften haben sich stets mit vielfältigen Folgen bis je in die Gegenwart hinein berührt, vertragen, bekämpft, überschritten und vermischt.

Vielleicht kann man davon an der Geschichte Ermlands Einiges ablesen.

Voraussetzung allerdings bleibt: Die geschichtlichen Daten, einschließlich offener Fragen, müssen - wenn sie denn bedeutsam erscheinen und lebendig bleiben sollen - auch weitergegeben werden. Welche? Von Wem? Wie? An Wen? Wozu?

Ein „weites Feld“. Ja, aber wer weiß, wieviel Mitmenschen sich über einen „ermländischen historischen Merktzettel“ - neu oder wieder - als allgemein geschichtlich Interessierte oder als „anteilige“ oder gar als „ganze“ Ermländer entdecken!

**Weihnachten
2003**



**GEMEINSCHAFT
JUNGES
ERMLAND**

Weihnachten - Gott ist mit uns an allen Tagen

Liebe Ermis,

Schokolade mit Spekulatiusstückchen oder mit Koriander und Zimt - sie gehören schon längst wieder in das Sortiment unserer Läden, in denen es zunehmend weihnachtet, Mitte Oktober, da ich mich hingesezt habe, um dieses Wort zu schreiben. Was den einen sehr freut ("Endlich gibt es wieder die leckeren Lebkuchenherzen!"), macht andere wiederum ärgerlich ("Muss das Weihnachtsgeschäft denn schon so früh beginnen?"). Eines bleibt klar: In unseren Breiten beginnt das heilige Fest immer früher, mit allen begleitenden Erscheinungen.

Wie gehen wir damit um? So schnell jedenfalls werden wir das alles nicht ändern können. Vielleicht aber kann es uns wenigstens in einer Beziehung nachdenklich machen: Dass wir zeitiger an das Geheimnis der Weihnacht denken, häufiger daran erinnert werden und so auch ganz tief in unseren

Herzen das große Geschenk erfassen: Gott wird Mensch, Gott wird Mensch für uns. Gott lässt uns nicht allein mit unseren Sorgen und Problemen. Gott nimmt teil an unserem Glück und an unserer Freude, weil er uns liebt und diese Liebe ihn treibt, einer von uns zu werden, sich auf unsere Seite zu stellen.

Und wenn uns dann bei adventlichen Einkäufen festliche, weihnachtliche musikalische Klänge an die Ohren dringen, wird in uns der Gesang der Engel auf den Fluren Bethlehems wach werden können: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade!“ Wir spüren dabei: Gott bietet uns Frieden an, Gott bietet uns seinen Frieden und seine Versöhnung an, damit wir Frieden halten mit ihm, untereinander und miteinander in einer friedlosen Zeit. Schritte des Friedens und der Versöhnung ist Jesus gegangen, wir werden eingela-

den und aufgerufen, seiner Spur zu seinen Wegen zu folgen.

Liebe Ermis, die Glocken unserer Kathedralen, der Kirchen und Kapellen verkünden dreimal täglich die Freude der Menschwerdung Gottes, und wir antworten gläubig im Beten des Angelus, des „Engel des Herrn“ darauf, dreimal täglich: Das kann wie eine heilsame Arznei sein, die wir regelmäßig zu uns nehmen: Gott wird Mensch, Gott schenkt Frieden, er sagt ja zu uns, er sagt ja zu mir und nimmt mich an.

Dieses Wissen ist süßer als jede Schokolade, bringt mehr Wärme in unser Leben als der Glühwein und gewiss noch mehr Harmonie als das gelungenste Weihnachtslied.

Frohe und gesegnete Weihnachten und die Gewissheit und Gegenwart Gottes an allen Tagen des Jahres 2004 und aller kommenden!

Thorsten Neudenberger

Gemeinschaft Junges Ermland

Arbeitsstelle:

**Ermlandweg 22, 48159 Münster
Telefon 02 51/21 14 77
Telefax 02 51/26 05 17 (nur Fax)**

Geistlicher Beirat:

Thorsten Neudenberger
Sadelhof 16, 44379 Dortmund
Telefon 02 31/61 43 89
Fax 02 31/61 51 04

Bundessprecherin:

Monika Suchodolska
Dugonics ter 7, H-6722 Szeged
Ungarn, Telefon 00 36 62 45 00 32

Bundessprecher:

Dominik Kretschmann
Dugonics ter 7, H-6722 Szeged
Ungarn, Telefon 00 36 62 45 00 32
E-Mail:
dominikkretschmann@wp.pl

Unsere Konten:

Gemeinschaft Junges Ermland
DKM Darlehnskasse Münster e. G.
BLZ: 400 602 65
Kto.-Nr.: 789 400

Glermi-Tour 2003

"Eins, zwei, drei - Berlin kroch aus dem Ei!"

Die Spannung steigt, denn es steht die „Glermi-Tour 2003“ vor der Tür!

Termin: 21. bis 23. November 2003 in Berlin.

Nur noch wenige Tage, dann werden wir, das Glermi-Tagungsteam, auch international bekannt unter den Namen: der freundliche Christian Furche, die sympathische Katja Greiser und natürlich die nette Bernadette Bruns in Aktion treten. Macht Euch auf einiges gefasst. Wir planen mit Euch Willigen einen Streifzug durch Berlins Geschichte. Erlebt hautnah, wenn der Boden unter Euren Füßen bebt! Und das wollt Ihr doch wohl nicht verpassen, oder? Dann nichts wie auf zum Telefon oder

PC oder Briefpapier und meldet Euch unter den unten aufgeführten Daten bei mir!

HALT! So schnell nun wieder auch nicht!

Die Anmeldung ist befristet vom 20. 10.- bis zum 2. 11. 2003. Es wird daher empfohlen, sich in dieser Zeit schnellstmöglich anzumelden, da die Plätze sehr rar sind.

Folgende Hotlines sind ab dem 20. 10. 2003 freigeschaltet: Bernadette Bruns, Fuchtemeierstr. 1, 33428 Harsewinkel-Greifen, Tel.-Nr.: 0 25 88/ 91 83 54, E-Mail: mfgdette@aol.com

PS: Anmeldungen gelten als verbindlich. Von Minderjährigen benötigen wir eine schriftliche Zustimmung der Eltern.

Adressenänderung

Kluth, Christine, Unterdorf 79,
78628 Rottweil, Tel.: 07 41 - 17 43 599

Hinweise zu unseren Tagungen

Die Gemeinschaft Junges Ermland veranstaltet im Lauf eines Jahres etliche Tagungen. Damit nicht nur der Ablauf einer Tagung harmonisch ist, sondern auch die organisatorischen Dinge möglichst problemlos zu bewältigen sind, bitten wir, folgende Punkte unbedingt zu beachten:

- Das **Mindestalter** für die Teilnahme an den Tagungen beträgt 16 Jahre.
- Die **Anmeldung** ist schriftlich und mit vollständiger Adresse an die angegebenen Stellen zu richten. Sie ist verbindlich.
- Sollte eine **Abmeldung** nötig werden, so ist diese ebenfalls schriftlich und sofort einzureichen, um anderen noch die Möglichkeit zu geben, zu einer Tagung zu kommen. Wer sich nicht abmeldet, muss entstehende Ausfallkosten selbst tragen.
- Bei den Tagungen der GJE handelt es sich um **staatsbürgerliche Bildungsseminare**, die auch als solche über den Bundesjugendplan bezuschusst wer-

den. Voraussetzungen für die Bezuschussung sind das Alter der Teilnehmer (16 bis 25 Jahre) sowie die Teilnahme an den Bildungsveranstaltungen.

- **Fahrtkostenerstattung** ist nur dann möglich, wenn die günstigste Fahrkarte (Deutsche Bahn 2. Klasse) oder eine Fahrpreisauskunft der Deutschen Bahn (für Autofahrer) vorliegt. Die Fahrpreisauskunft muss außerdem die genaue Bahnkilometerzahl vom Wohnort zum Tagungs-ort enthalten.
- Die Kosten für **Unterkunft und Verpflegung** richten sich nach dem Tagessatz des Hauses, in dem die Tagung stattfindet, vermindert um den Zuschuss, den wir beantragen.
- Wer in schwieriger wirtschaftlicher Lage ist, darf mit **Ermäßigung der Kosten** rechnen, ebenso wer arbeitslos ist, wenn er eine Ermäßigung rechtzeitig vor Beginn der Tagung schriftlich beantragt.

**Einsendeschluss:
10. Februar 2004**

**Beiträge für die GJE-Beilage bitte an
Christine Kluth
Unterdorf 79 · 78628 Rottweil
Telefon 07 41 / 17 43 599
E-Mail: ch.kluth@web.de**

50 Jahre GJE in Freckenhorst ! 50 Jahre GJE in Freckenhorst ?

Ein Hilferuf

Man soll die Feste feiern wie sie fallen. Was aber, wenn man nicht genau weiß, wann das Fest fällt?

50 Jahre Gemeinschaft Junges Ermland in Freckenhorst, wahrlich ein Anlass zum Feiern und Erinnern.

Wie sah die Landvolkshochschule aus, als zum ersten Mal Ermis ihre Schwelle betreten, was hat es mit dem Schloss auf sich, wie viele Freckenhorster haben gastfreundlich über Jahre ihre Wohnungen geöffnet, war das Essen bei den Kathrinen wirklich so sagenhaft, wofür hat die GJE noch heute Vorräte an Flickzeug für Luftmatratzen und schließlich: wo ist das riesige Banner, das einst die Außenfront der LVHS schmückte?

All das wollen wir versuchen zu beantworten und zu feiern. Und dazu brauchen wir Ihre Hilfe, weil Sie einmal

als Junge Ermländerin oder Junger Ermländer in Freckenhorst waren und uns erzählen können. Bitte schreiben sie uns, schicken sie uns alte Fotos, erzählen Sie uns von damals, in den fern 90er, 80er, 70er, 60er, 50er Jahren! Dann können wir vielleicht nebenbei auch die eine Frage klären, ob es überhaupt genau 50 Jahre sind. Ganz genau wissen wir das nicht, aber manchmal muss man ein Fest feiern, um herauszubekommen, wohin es eigentlich gefallen ist. Deswegen: 50 Jahre GJE in Freckenhorst? 50 Jahre GJE in Freckenhorst!

Wir freuen uns auf Ihre Briefe und Berichte, zu senden an:

Gemeinschaft Junges Ermland,
Ermlandweg 22, 48159 Münster oder
E-Mail: vorstand@junges-ermland.de

Dominik Kretschmann, Bundes-
sprecher der GJE

Gedanken an Jahreswechsel

Es ist kalt, es schneit, nasse Flocken grauer Himmel. Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Und DU bist nicht allein, denn Du kannst dabei sein bei der großen Glermfete in das Jahr 2004!!!

Komm einfach am 31. 12. 2003 nach Hardehausen, bringe Geschirr, Besteck (Selbstversorgung) und 15 Euro mit und feiere mit dem, was nach einem aufrei-

benden Sitzungsmarathon des Führungskreises von diesem noch übrig ist.

Zur Koordination der Betten und Abschätzung der Essensmenge melde Dich bitte vorher an (vielleicht nicht erst am 30. 12.): **Geschäftsstelle der GJE, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel.: 02 51 - 21 14 77, Fax: 02 51 - 26 05 17.**

Und wieder ein Jahr warten

"Was? Tobias und Hattu kommen nicht? Ja, soll Michael denn alle alleine reinschmeißen?"

Die anfänglichen Sorgen um die alljährliche Ermitaufe waren mehr als unbegründet. Wer auch immer den Nachwuchs in den letzten Jahren so gedrillt hat, es gab keinen, der nicht mehrmals in den Pool gesprungen wurde (ermländische Wendung für „reingeschmissen werden“). Und dabei sind sowohl ein neuer Sallach als auch die Kühnapfelsche Mentalität sehr wohl zu erkennen gewesen. Das ausgesprochen gute Wetter störte beinahe ein wenig, denn die hohen Temperaturen lockten die Opfer nahezu an den Beckenrand und ließen den größten Widerstand dahinschwinden. Nur Thorsten versuchte alles, um die Messe möglichst trocken zelebrieren zu können.

"Ich habe doch gar keine Wechselklamotten mit!" - Selbst Schuld, Thorsten, das hier ist eine Poolparty.

"Nein, bitte nicht!!!" - Doch! Kann mal noch jemand helfen kommen?

"Meine Schuhe!" - Die ziehen wir aus.

"Und wer rettet meine Uhr?" - Das machen wir schon.

"Mein Portemonnaie!" - Kein Problem, wir passen schon auf, Thorsten.

"Und meine Schlüssel?" - Auf die auch...

Noch nie ist der Pool so voll gewesen wie dieses Jahr und noch nie verpasste man eine Eisschlacht für eine Partie Wasserball. So war auf unserer liquiden Tagung selbst das Eis flüssig.

Die Thematik war mehr als ein Erlebnis. „Körperliche Behinderungen und psychische Erkrankungen“. Hautnah erlebten wir dank Susanne Völker die

Welt mit den Augen eines Rollstuhlfahrers. Sie stellte uns so viele Rollstühle zur Verfügung, dass jeder die Stadt auf ihre Behindertenfreundlichkeit testen konnte. Auf eine ungewohnte Perspektive herabdenunziert, wurde man sofort mitteilidig gemustert und bekam zu spüren, was es heißt, nicht laufen zu können. Man war plötzlich zu klein für einen normalen Geldautomaten, zu breit, um in den Regalen im Kaufhof nach Geschenken zu suchen und zu langsam, wenn man in C&A als rollstuhlfahrender Dominik vor einer Monika fliehen muss, die der Meinung ist, ihr Zukünftiger könnte nun endlich eine Hose für den Sommer kaufen. Es war eine einmalige Erfahrung.

Zum Thema „psychische Erkrankungen“ machten wir zwar keine derart extrem anschaulichen Experimente, jedoch war das Thema an sich höchst interessant und unser Referent Rüdiger Lauther verstand sich sehr gut im Kampf mit der über Grill- und Agapeabend angestauten Müdigkeit. Für die ganz Übernächtigten blieb dann noch die 5-Minuten-Pause, um im Pool wieder zu sich zu kommen. Wer auch immer die Schlaftrunkenen hineingeschmissen hatte...

Und jetzt? Wieder ein Jahr warten! Die Pfingsttagung der GJE in Heiligkreuzsteinach ist zu Ende. Vielleicht sind bei dem Einen oder Anderen noch die üblichen Nachwirkungen spürbar? Blaue Flecken, Husten, Sonnenbrand, Ohrwürmer, Schwimmhäute... Vier Tage Poolparty hinterlassen ihre Spuren. Aber keine Erkältung genießt man so sehr wie die nach Heiligkreuzsteinach. *HUST*

Alexandra Hinz

Revolution

Dreimal im Jahr tagt der Vorstand der Gemeinschaft Junges Ermland. Dabei, so sollte man meinen, kann sich in den letzten fünf Jahren nicht viel verändert haben. Schließlich sind die Aufgaben die gleichen geblieben: Vor- und Nachbereitung von Jahreshaupt- und Führungskreistagung, Begleitung der Regionaltagungen, Abarbeitung der vom Führungskreis delegierten Aufgaben.

Und doch schreibe ich von Revolution. Von einer technischen. Es ist nicht einmal fünf Jahre her, da waren Taschenrechner die kompliziertesten technischen Geräte, die von Vorstand zu Vorstand getragen wurden. Wenn Einladungen, Berufungen, oder sonstiges geschrieben werden mußte, so entwarf man alles handschriftlich und schrieb es zu Hause ab oder ein PC, der sich vor Ort fand, wurde in Beschlag genommen. Außerdem gab es eine Hand voll Disketten, auf denen zentrale GJE Dokumente und Vorlagen gespeichert waren. Oder was von ihnen nach Rucksacktransporten und zigfachen Umformatierungen übrig war.

Vorbei! Heute ist alles anders: Wenn der Vorstand sich heute trifft, dann dauert es keine halbe Stunde (ach was, keine 10 Minuten), bis dass die ersten tragbaren Rechner surren. Vier Rechner sind normal, wenn tatsächlich einmal nur zwei Laptops mitge-

bracht werden, dann gleicht das einer Krise. In der Regel passiert uns das aber nicht, statt dessen haben wir meist noch mindestens einen Drucker und manchmal auch einen Kopierer dabei. Die wichtigsten Dokumente sind auf CD Rom gebrannt (in verschiedenen Dateiformaten) und oft können wir Einladungen und Briefe noch während der Tagung schreiben, Korrektur lesen und endgültig ausdrucken. Sehr praktisch.

Gleichzeitig gibt es lustige Wettbewerbe, wie: „welcher Akku hält am längsten“, „finde die letzte Steckdose“ oder (jedenfalls solange C. K. auch noch im Vorstand war) auch noch einen Hubschraubersimulationswettbewerb...

Sehr praktisch, wie gesagt, bis auf das Virenproblem vielleicht; aber das haben wir halbwegs im Griff. Als wir das erste Mal technisch perfekt ausgestattet waren (zig Rechner, zwei oder drei Drucker, ein Kopierer), berauschten wir uns an der Technik, das Protokoll wurde direkt in den Rechner getippt (nicht immer so praktisch...), und gerade als wir richtig loslegen wollten, die Aufgaben aufgeteilt und die Inhalte abgesprochen waren - Stromausfall. Wir haben die nächsten Stunden, den ganzen Abend lang, bei Kerzenschein gesessen und alle Ideen Stift und Papier anvertraut. Auch das geht noch und Notstromaggregate werden wir auch in Zukunft nicht quer durch Europa schleppen.

Dominik Kretschmann

Essen-Highlights

Der folgende Text war ein Highlight des „etwas anderen Bunten Abends“ in Essen. Er wurde von Simone und mir mit verteilten Rollen vorgetragen, wobei die Zitate, die wir über die gesamte Tagung mitgeschrieben hatten, von den jeweiligen Personen an den entsprechenden Stellen vorgelesen wurden. Natürlich werden nur Insider verstehen, wovon die Rede ist. Aber ist das nicht ein Grund, das nächste Mal mit dabei zu sein?

Protokoll

ESSEN - 19°C, mehr Schatten als Sonne, starker Wind von rechts nach links DOMMIS Frisur hält.

Wir grinsen, den Spaß ahnend Ein Freudenhaus!

Doch nur die Stühle sind rot. Kommen wir zum Eigentlichen, ...

Christine: Alles, was Spaß macht, ist entweder verboten oder macht dick!

... dem Spaß, der Thematik. Beginn 9 Uhr.

9 Uhr 27 Die Thematik beginnt. Nur wenige Ermis auf der Tagung.

Zu wenig? Nein!

Monika: Dann bilden wir jetzt mal Arbeitskreise. Ich denke da so an ... ZWEI (!!!)

Simone: Wenn du mal nicht weiter weißt, bilde einen Arbeitskreis.

9 Uhr 30: Die Aufgaben in den Arbeitskreisen werden verteilt.

Dommi: Ich bin Zeitachter!

Geht es bei den Lebensmitteln nicht ums Visuelle?

Alex: Genau wie bei der Partnerwahl. Zuerst sieht man und dann schmeckt man.

ESSEN in ESSEN

ungesund - gesund

Cholesterinspiegel - Blutzucker

zu viel Fett - ungesättigt?

Gesättigt! OK.

Was ist drin? Glutamat, Natrium,

CHLOR???

GIFT ... Chemie! Lecker!!!

10 Uhr 11: Doch wie sah die Ur-Ernährung des Menschen aus?

Christine: Man sieht das ja auch bei Raubkatzen...

10 Uhr 20: Themenwechsel. Tütensuppe!

Alex: Vor allem steht da drauf: 3 Portionen. Also, ich werde davon nicht satt.

Selbst ist der Ermis!

Joachim: Mehlschwitze zur Butter und immer rühren, damit es schön mehlig bleibt.

12 Uhr: HUNGER! Nö, eigentlich nicht. Du? Nein!

Na gut, wir kochen!

Christine: Also hört zu! Wenn ich was machen soll, dann mach ich`s.

Monika: Du könntest das Gemüse klein schneiden.

Christine: Scheiße!

12 Uhr 25: Wir kochen immer noch.

Monika: Es ist zum Heulen hier.

FERTIG! Wer? Monika? Das Essen!

OK, Essenausgabe.

Mario zu Monika: Wer austellt, muss auch einstecken können.

13 Uhr 48: Immer noch am ESSEN. In

ESSEN! Am Tisch.

KONVERSATION

Simone: Was ist gelb und kann nicht

schwimmen?

Alex: Sind Glatzer gelb?

14 Uhr 07: Immer noch am ESSEN. In

ESSEN! Am Tisch.

KEIN STRESS! Nein. Nö. Warum

auch? Genau!

Wir essen uns gesund.

Dommi: Die Melone tut so schmecken, wie Nagellackentferner riecht!

Doch ... SCHADE. Dass Micha fehlt?

Dani: Der sollte jetzt hier sitzen. Der

ernährt sich nur von Tütensuppen. Ich

könnte ihm auch einen Pott Salz hinstellen. Hauptsache es macht ihn satt!

FAZIT: Alles, was Spaß macht, ist ent-

weder verboten, unanständig oder un-

gesund.

VIELEN DANK

Alexandra & Simone Hinz

Große Ereignisse...

Anfang des 19. Jahrhunderts wurde das Schloss Kunzendorf zu einem Treffpunkt des Königs von Preußen mit dem Zar Alexander von Russland. Anlass: Der Geburtstag von Friederich Wilhelm III.

Fast 200 Jahre danach füllten vom 2. bis zum 10. August dieses Jahres 100 junge Leute aus Polen, Tschechien und Deutschland, darunter über dreißig Ermis, das Kunzendorfer Schloss. Der Grund war auch diesmal nicht belanglos; wir beschäftigten uns nämlich mit dem Begriff „Freiheit“. Das Thema zog sich wie ein roter Faden durch das Programm der Begegnung. In Arbeitskreisen wurde die Freiheit im Nationalsozialismus, im Kommunismus und in der Gegenwart untersucht.

Besonders beeindruckend für die Teilnehmer waren die Berichte der ehemaligen polnischen KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter aus der Region Glatz, die in Kleingruppen von ihren Erfahrungen berichteten.

Eine Podiumsdiskussion mit Vertretern der deutschen Birthler Behörde, des polnischen Institutes des Nationalen Gedenkens und der entsprechen-

den tschechischen Organisation - ÚDV - erläuterte die Verfolgung und die Aufarbeitung von kommunistischen und nationalsozialistischen Verbrechen in den drei Ländern.

Täglich berichtete eine kleine Gruppe von Redakteuren über die wichtigsten Ereignisse des Treffens im Rahmen einer Wandzeitung. Und es gab viel zu berichten: von der Besichtigung des ehemaligen Konzentrationslagers in Groß Rosen, dem Ausflug nach Glatz und Broumov in Tschechien, über die Quizshow zum Thema Kommunismus bis hin zum Basteln von Freiheitssymbolen.

In dieser Woche haben wir vieles erlebt: eine interessante Thematik, neue Freunde kennengelernt, erste Liebe und vieles mehr.

Die Veranstaltung wurde von Mitgliedern der Aktion West-Ost, darunter auch der GJE und der Jugendgruppe Ermis, vorbereitet und aus Mitteln des Versöhnungsfonds der katholischen Kirche Deutschlands, der Alfred-Toepfer-Stiftung aus Hamburg und des Deutsch-Polnischen Jugendwerkes unterstützt.

Monika Suchodolska / np

Wielkie wydarzenia...

Na początku XIX wieku zamek w Trzebiezowicach stał się miejscem spotkania pruskiego króla Friedricha Wilhelma III z rosyjskim carem Aleksandrem. Powód: urodziny Friedericha Wilhelma III.

Prawie dwieście lat później trzebiezowicki zamek zapełniło od 2 do 10 sierpnia tego roku 100 młodych ludzi z Polski, Niemiec i Czech, w tym ponad trzydziestu Ermisów. I tym razem powód nie był banalny: mianowicie zajmowaliśmy się pojęciem „wolności”. Motyw ten przewijał się przez cały program spotkania. W kółkach zainteresowań staraliśmy się analizować pojęcie wolności w czasach nacjonalizmu, komunizmu i dzisiejszych.

Szczególne wrażenie na uczestnikach spotkania wywarły relacje byłych więźniów obozów koncentracyjnych i obozów pracy z Kotliny Kłodzkiej, którzy w małych grupach opowiadali o swoich przeżyciach.

Dyskusja panelowa z przedstawicielami niemieckiego Instytutu Birthlera, polskiego Instytutu Pamięci Narodowej oraz ich czeskie-

go odpowiednika ÚDV była doskonałą możliwością usłyszenia o metodach śledzenia zbrodni nazi-stowskich i komunistycznych w tych trzech krajach.

Codzienne relacje z wydarzeń ze spotkania zdawała w formie gazetki ściennej mała grupa redaktorów. A było o czym pisać: od zwiedzania byłego obozu koncentracyjnego w Rogoźnicy, wycieczce do Kłodzka i czeskiego Broumowa poprzez teleturcję na temat komunizmu, aż po wykonywanie różnych symboli wolności.

W ciągu tego tygodnia wiele się zdarzyło: ciekawe zajęcia, nowe znajomości, pierwsze miłości...

Spotkanie przygotowane przez członków Aktion West-Ost – w tym GJE i grupy młodzieżowej Ermis z Olsztyna i wsparte zostało ze środków Versöhnungsfonds der katholischen Kirche Deutschlands (Funduszu Pojednania Kościoła Katolickiego Niemiec), Alfred-Toepfer-Stiftung z Hamburga (Fundację Alfreda Toepfera) oraz Polsko-Niemiecką Współpracę Młodzieży.

Monika Suchodolska / np

Zentrum gegen Vertreibung

AkVO will Runden Tisch

„Zentrum gegen Vertreibung“: Arbeitsgemeinschaft der katholischen Vertriebenenorganisationen (AkVO) für Runden Tisch

I.

Zur deutschen und europäischen Geschichte gehört auch, dass über 13 Mio. Deutsche durch kollektive Vertreibung oder erzwungene Flucht ihre Heimat, ihr Hab und Gut verloren haben. Fast jeder vierte heute in der Bundesrepublik Deutschland lebende Deutsche wurde entweder noch selber vertrieben oder stammt direkt von Vertriebenen oder Flüchtlingen ab. Vertriebene haben persönlich und familiär für den politischen Irrweg Deutschlands mehr büßen müssen als die Mehrzahl der übrigen Deutschen. Dieses Sonderopfer verdient Respekt und angemessene Würdigung. Angemessen heißt, dass keine Geschichtspolitik betrieben und nicht die Anklage gegen die einstigen Vertrieber gepflegt wird, sondern die Vorgeschichte, die historischen Rahmenbedingungen und Entscheidungsumstände, die Durchführung und die Folgen der Vertreibung objektiv und multiperspektivisch dargestellt und, unter Verwendung der Menschenwürde und des Strebens nach Aussöhnung als Maxime des Zusammenlebens, die Lehren aus den Geschehnissen gezogen werden.

Die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland gebietet die Achtung der Würde des Menschen als Grundlage politischen Handelns. Dieses Gebot schließt den Respekt gerade vor dem Leid und Unrecht, das unschuldigen Menschen zugefügt wurde, ein. Die Errichtung einer zentralen Stätte der Erinnerung, Dokumentierung und Archivierung von Vertreibungen im Zentrum der heutigen politischen Willensbildung in Deutschland, in Berlin, wäre ein Be-

weis dafür, dass sich alle Gruppen von Staat und Gesellschaft heute zu den Vertriebenen und der Vertreibung als Teilen der ganzen deutschen Geschichte bekennen.

II.

Nur weil die Initiative für diese Einrichtung vom Bund der Vertriebenen (BdV) ausging, sollten Kritiker des Vorhabens das Projekt in Berlin nicht ablehnen. Der BdV hat sich für eine Konzeption entschieden, die die verschiedenen Formen von Erinnerungsarbeit beinhaltet. In Vorahnung auf denkbare Vorwürfe hat er in seiner Konzeption besonderen Wert auf den internationalen Charakter der geplanten Gedenkstätte gelegt. Er hat sie nicht „Zentrum der Vertreibung der Deutschen“, sondern „Zentrum gegen Vertreibungen“ genannt, wiewohl die Vertreibung der Deutschen im Mittelpunkt stehen soll.

Die bisher sowohl von Einzelpersonlichkeiten im Inland als auch aus dem Ausland erhobenen Bedenken und Vorwürfe zeichnen sich überwiegend aus durch Verdrängungsmechanismen, historische Eindimensionalitäten und tiefes Misstrauen. Die Ursachen dafür lassen sich benennen. In Deutschland haben dauerlicherweise viele Menschen eine Scheu davor, die Deutschen in der Vergangenheit nicht nur als Täter, sondern auch als Opfer anzunehmen; und im Ausland, vor allem in den östlichen Nachbarstaaten, findet eine breite, selbstkritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit noch nicht statt bzw. findet weithin nur unter Experten statt und ist in

Gesellschaft und Politik längst nicht selbstverständlich. Dabei hat gerade die Vertreibung der Deutschen die Kultur- und Sprachlandschaft in Europa verändert wie kaum ein Folgeereignis zuvor. Dies bedeutet nicht, dass die verschiedenen Vertreibungen des letzten Jahrhunderts, die millionenfach Leid und Not verursacht, Menschenwürde und Menschenrechte mit Füßen getreten haben, an den Rand gedrängt werden sollen.

III.

Die AKVO stellt fest: Die vom Ausland her formulierte Alternative, das „Zentrum gegen Vertreibungen“ entweder als ein internationales abseits von Berlin oder gar nicht zu errichten, kann nicht akzeptiert werden! Im Mittelpunkt des Zentrums muss - wenn man denn die bipolare Konzeption beibehält - paradigmatisch die Aufarbeitung und Darstellung der Vertreibung der Deutschen und deren erfolgreiche Integration, an der nicht zuletzt die katholische Kirche und die katholischen Organisationen einen wichtigen Anteil hatten, stehen. Selbstverständlich müssen aber die anderen Vertreibungen in Vergangenheit und Gegenwart einen nicht nur angemessenen, sondern gleichgewichtigen Teil an Forschung und Präsentation erhalten! Ein Schwerpunkt sollte auch die Erforschung der Ursachen und der Möglichkeiten der Prävention von Vertreibungen sein. Ideologische und nationale Engführungen müssen vermieden werden! Um der gesellschaftlichen Akzeptanz willen müssen alle Arbeiten für die breite Öffentlichkeit so transparent wie möglich erfolgen.

Das macht es aber notwendig, dass in allen bisherigen konzeptionellen Überlegungen die im Ausland formulierten Gefühle, Bedenken und Zwischenrufe - wohl noch konkreter als bisher - in den Vorarbeiten be-

rücksichtigt werden! Der BdV sollte noch deutlicher machen, dass es ihm nicht um eine Stiftung geht, in deren Organen nur die exklusiv von ihm ausgewählten Persönlichkeiten mitwirken. Vielmehr sollten die Stiftung und ihre Organe als rechtliche Träger des geplanten Zentrums grundsätzlich geöffnet werden für die Teilnahme anderer Verbände sowie weiterer Wissenschaftler aus dem In- wie Ausland, aber auch von Vertretern von Bund und Ländern, deren finanzielle Unterstützung unverzichtbar ist und die sich aus Gründen der Staatsraison einer Mitwirkung nicht entziehen dürfen.

Da das geplante Zentrum sich zu allererst an die Deutschen richtet und nicht zuletzt die Deutschen mahnen soll, aus den Voraussetzungen und den Umständen der Vertreibung die für eine Zukunft in Freiheit, Sicherheit und Gemeinschaftlichkeit erforderlichen Schlussfolgerungen zu ziehen, sollte sein Standort im politischen Entscheidungszentrum Deutschlands, also in Berlin sein!

Nochmals: die Katholischen Vertriebenenorganisationen begrüßen das Ziel der Errichtung eines „Zentrums gegen Vertreibungen“ und sind bereit, dabei mitzuwirken! Das Zentrum soll zusammenführen und nicht spalten. Es wird die ihm zugeordnete Funktion nur erfüllen können, wenn es gelingt, die zugespitzte Alternative von „national“ oder „europäisch“ aufzulösen und die jetzt diskutierten konzeptionellen Ideen zusammenzuführen.

Um einen breiten Konsens über das Projekt herbeizuführen, rufen die Katholischen Vertriebenenorganisationen dazu auf, alle, die sich in dieser Frage engagieren, zu einem Runden Tisch einzuladen. Die Katholischen Vertriebenenorganisationen sind bereit, dabei mitzuwirken.

Das Präsidium

Herbert Werner, Vorsitzender
Gerhard Nitschke, stv. Vorsitzender
Franz Olbert, Geschäftsführer

Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e.V.

Bilanzprüfer für Beratung gesucht

Die Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e.V. sucht einen fachkundigen Ermländer, möglichst Rentner/Pensionär aus dem gehobenen Dienst der Finanzverwaltung, aus einem steuerberatenden Beruf bzw. Bankkaufmann, der bereit ist, in ehrenamtlicher Tätigkeit die Jahresabschlüsse prüfend und beratend zu begleiten.

Interessenten für diese ehrenvolle Tätigkeit mögen sich bitte an den Visitator Ermland und Vorsitzenden der BMK-Stiftung, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel.: 02 51 / 21 14 77, Fax: 02 51 / 26 05 17, nachrichtlich wenden.

Erbschaften

zugunsten der

Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e.V.

(ermländisches Hilfswerk)

Ihnen zum Gedenken
dem Bischof zur Ehre
der BMK-Stiftung als Mittel zur Hilfe

Wir beraten Sie gerne:

Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e.V.
Ermlandweg 22, 48159 Münster,
Tel.: 02 51 / 21 14 77, Fax: 02 51 / 26 05 17

Die Ermländervertretung, das gewählte Organ der Ermlandfamilie, hat nach eingehender Beratung im Juni 2002 die „Leitgedanken zur Ermlandarbeit“ in einer neuen Fassung verabschiedet. Sie zeigen Perspektiven für das 21. Jahrhundert auf. Die „Ermlandbriefe“ dokumentieren den Wortlaut. Die „Leitgedanken zur Ermlandarbeit“ sind 2004 auch als Faltblatt verfügbar. Bestellungen sind an die Visitatur Ermland, Ermlandweg 22, 48159 Münster zu richten.

Leitgedanken zur Ermlandarbeit

Die Völker Europas stehen vor einer großen Herausforderung: Im 21. Jahrhundert besteht erstmals die Chance, ein geeintes, freies und demokratisches Europa auf dem Fundament christlicher Werte zu schaffen, für das sich auch die Ermländer bereits in der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ vom 5. August 1950 eingesetzt haben. Es muss ein Europa der Vielfalt sein, in dem das kulturelle und historische Erbe der Regionen geachtet und gefördert wird. Die Ermländer in aller Welt, deren Nachkommen und diejenigen, die sich dem Ermland verbunden fühlen, wollen daran mitwirken.

Das Ermland ist eine historische Landschaft im ehemaligen Ostpreußen. Die Diözese Ermland, die größte der vier 1243 im Deutschordensland Preußen gegründeten Diözesen, schloss im Westen Elbing und im Norden Königsberg ein und grenzte im Osten an Litauen und im Süden an Polen. Das Fürstbistum (Hochstift) Ermland, ein Drittel der Diözese, war bis 1772 ein weltliches Herrschaftsgebiet, über das bis 1464 der Deutsche Orden und danach der polnische König die Schutzherrschaft ausübte. Nach der Reformation erlangte der Bischof von Ermland im Laufe der Zeit die geistliche Jurisdiktion über die Diözese Samland und Teile der Diözesen Pomesanien und Kulm. Seit 1929 deckten sich die Grenzen der Diözese Ermland mit denen der preußischen Provinz Ostpreußen. Im Zuge der Neuordnung der ehemals ostdeutschen Diözesen nach 1945 wurde die Diözese Ermland/Warmia dem Erzbistum Warschau unterstellt. 1992 ist sie zur Erzdiözese mit den Suffraganbistümern Elbing und Lyck erhoben worden. Das Königsberger Gebiet gehört seitdem zum Erzbistum Moskau.

Auf Grund seiner geschichtlichen Entwicklung war das Ermland eine eigenständige Kulturlandschaft, die ihre Bewohner geprägt hat. Wir Ermländer verstehen uns als bewusste Katholiken. Das Land unserer Vorfahren

wird heute - neben einer deutschen Minderheit - von Polen, Ukrainern, Russen, Litauern und Angehörigen anderer Nationalitäten bewohnt. Mit ihnen gemeinsam wollen wir das ermländische Erbe bewahren und weitergeben.

Versöhnung in Wahrheit...

Der Nationalismus der europäischen Völker entlud sich im 20. Jahrhundert in zwei Weltkriegen. Dem vom nationalsozialistischen Deutschland begonnenen Zweiten Weltkrieg und dem Terror gegen die Völker Ostmitteleuropas folgten für die Ermländer Not und Leid, Verlust der Heimat, Flucht, Vertreibung, Verschleppung, Zwangsarbeit und für viele der Tod.

Unrecht rechtfertigt indes nicht weiteres Unrecht. Das Recht auf Heimat ist ein unveräußerliches Menschenrecht, das nicht nationalstaatlichem Denken untergeordnet werden darf.

Um die Kette des Unrechts zu durchbrechen, streben wir nach historischer Wahrheit und setzen uns für ein partnerschaftliches Verhältnis zu unseren östlichen Nachbarn ein. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Osterweiterung der Europäischen Union verlieren nationalstaatliche Zwänge an Bedeutung. Individuelle Freizügigkeit tritt an ihre Stelle. Die gewonnene Freiheit von Meinung und Wissenschaft ermöglicht die unvoreingenommene geschichtliche Aufarbeitung der Vergangenheit im Zusammenwirken von Historikern aus Deutschland, Polen, Russland und Litauen. Schwerpunkt ist die jüngere Vergangenheit: Krieg und Gewalt Nazideutschlands gegen die Menschen Ostmitteleuropas auf der einen Seite, Flucht, Vertreibung, Verschleppung und Aussiedlung von Deutschen sowie die zum Teil zwangsweise Ansiedlung von Polen, Ukrainern, Russen und Litauern im Gebiet der Diözese Ermland andererseits. Unter dem Kommunismus wurden Deutsche und andere Minderheiten unterdrückt und die Christen verfolgt.

In einem freien Europa bemühen wir Ermländer uns um Vergebung,

Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden.

... Glaube ...

Über nahezu acht Jahrhunderte zeichneten sich die Bewohner des Ermlands durch ihre Treue zum katholischen Glauben aus. Nach 1945, nach Flucht und Vertreibung, haben die deutschen Ermländer unter ihrem Bischof Maximilian Kaller und den ihm nachfolgenden Kapitularvikaren und Visitatoren versucht, in der Zerstreuung den Glauben lebendig zu halten. Viele Ermländer sind in ihren neuen Heimatorten zu bewährten kirchlichen Mitarbeitern geworden. Auch unter den schwierigen Bedingungen der DDR waren Ermländer treue Zeugen ihres Glaubens. Die in der Heimat verbliebenen Deutschen bewahrten ihren Glauben auch unter kommunistischer Bedrückung.

Die Ermländer - wo immer sie leben - sollen gestärkt werden, an ihrem jeweiligen Wohnort Zeugnis für ihren Glauben zu geben.

Wir bemühen uns, den katholischen Glauben gemäß der Sendung der Kirche in der Welt von heute lebendig zu halten und zu vertiefen: Dem dienen Eucharistiefeiern, die ermländische Vesper, Passionsandachten, die ermländischen Freitage, Wallfahrten und Tagungen zu Lebens- und Glaubensfragen.

Glaube konkretisiert sich auch in Geselligkeit und Lebensfreude im Zusammen- und Miteinandersein. Das geschieht in der Begegnung der Generationen. Daran wirken die einzelnen Gruppierungen der Ermlandfamilie mit.

... Hoffnung und Liebe

Die Deutschen und die Völker Mittel- und Osteuropas haben Jahrhunderte lang gut nachbarschaftlich miteinander gelebt, sich aber auch gegenseitig viel Leid zugefügt.

Aus diesen Erfahrungen haben wir gelernt.

Wir nennen uns Ermlandfamilie und fühlen uns füreinander verantwortlich. Darüber hinaus haben die heimatvertriebenen Ermländer auf der Grundlage des gemeinsamen Glaubens Brücken geschlagen, Begegnung und Verständigung gefördert und Wege zur Versöhnung eröffnet: Gemeinsame Gottesdienste, Begegnungstage, Gebetsgemeinschaften, Partnerschaften, Seminare, Treffen, Studienfahrten, Familienkontakte und konkrete Hilfe für Bedürftige haben dazu beigetragen. Das wollen wir weiter ausbauen und vertiefen. Besonders wichtig sind uns Begegnungen der Jugend.

So tragen wir Mitverantwortung für die zeitgerechte und zukunftsorientierte Verwirklichung der „Charta der Vertriebenen“ und bringen unser Erbe in die Gestaltung des Hauses Europa in Frieden und Gerechtigkeit ein.

Bis zur politischen Wende von 1989/90 stand bei den deutschen Ermländern die Gewährung materieller Hilfe im Vordergrund: Hilfe für Notleidende in der Heimat, Hilfe zur Erhaltung von Kirchen und anderen Kulturgütern.

Die neue Freizügigkeit in Europa eröffnet weitergehende Möglichkeiten: So verbessern sich die Bedingungen für die Arbeit der einzelnen Gruppierungen der Ermlandfamilie. Auch durch die Aktivitäten der Kreis- und Ortsgemeinschaften kommt es zu persönlichen Beziehungen, zu Partner- und Patenschaften.

Hilfe für Ermländer ist ein wesentliches Ziel der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e.V., Münster.

In das künftige Geben und Empfangen beziehen wir alle in Ost und West ein, die sich dem kirchlich geprägten ermländischen Erbe verpflichtet fühlen und es in ihrer Lebenswelt fruchtbar werden lassen wollen.

Das Bemühen um Frieden aus dem Glauben wollen wir von Generation zu Generation weitergeben.

Die Gemeinschaft Junges Ermland und die ermländische Geschichte

Dominik Kretschmann

Gibt es in der Arbeit der Gemeinschaft Junges Ermland (GJE) Berührungspunkte mit der Geschichte des Ermlands? Interessiert das Thema die „Jugend“ überhaupt?

Die Fragen kann man klar mit Ja beantworten.

Als die GJE im Jahr 2000 begann, sich intensiv mit ihrer Ordnung auseinanderzusetzen, stießen die beteiligten Personen, insbesondere also der Führungskreis, immer wieder auf das Wort „ermländisch“. Es war von ermländischen Traditionen und dem Geist des Ermlands die Rede. Beim Versuch, diesen Begriff „ermländisch“ mit Leben zu füllen, sich gegenseitig zu erklären, fiel unser Blick auch bald auf die Geschichte dieser Region. Ein einziges Blatt mit einem überschaubaren Gerüst von Daten, so wie es auf dem Seminar des Historischen Vereins zur ermländischen Geschichte in Dietershausen in Angriff genommen wurde, wäre der GJE auch hoch willkommen, schon weil der Vorstand der GJE seit längerem plant, der Führungskreisgruppe auch eine Information über die Geschichte des Ermlands beizufügen. Allein - alle Vorständler, die bisher die Aufgabe übernommen hatten, ein solches Geschichtsblatt anzufertigen, haben bisher irgendwann vor ihr kapituliert. Die Geschichte des Ermlands ist auch und gerade für die „Ermis“ interessant, die nicht als Kinder oder Enkel von Ermländern geboren wurden und die wissen wollen, was es historisch mit der Gemeinschaft auf sich hat.

So kann es nicht überraschen, dass die diesjährige Jahreshaupttagung über Ostern mit dem Leitwort „Ermland = Warmia = ...? Eine Entdeckungsreise“ ein (auch) historisches Thema hatte. Dabei scheint es mir wichtig zu betonen, was alles für die jüngere und jüngste Generation schon Geschichte ist: So herrschte auf der Tagung ein großes Interesse, etwas über die Anfänge des deutsch-polnischen Miteinanders in der GJE Anfang der neunziger Jahre zu erfahren. Es ist nur eine leichte Übertreibung zu sagen, dass nach dem Empfinden vieler heute 20-Jährigen die Ereignisse der frühen neunziger Jahre nur kurz nach dem Hochmittelalter passierten. So hat auch die Allensteiner Regionalgruppe der GJE in diesem Sommer ein Seminar zur eigenen Gruppengeschichte durchgeführt, und für die große Mehrheit der Teilnehmer war es neu, zu erfahren, wie die Gruppe vor gut zehn Jahren entstanden ist.

Wenn die GJE sich mit dem Ermland und ermländischer Geschichte beschäftigt, ist das Un-Wissen natürlich ein anderes als bei einem Seminar des Historischen Vereins. So lautete bei der Ostertagung eine Frage der an das Quiz „Wer wird Millionär“ angelehnten Einführung in die Thematik: Welcher Obstform entspricht das Hochstift Erm-

land am ehesten: Der Form von A: Birne, B: Apfel, C: Pflaume, D: Banane?

Nicht alle Fragen waren so harmlos, und mit dem Hauptreferat stiegen wir dann tief in das Thema ein. Es wurde von Michał Zabawski, einem jungen Historiker aus den Reihen der GJE, gehalten, der über die Geschichte des Ermlands aus der Sicht jeweils der deutschen und polnischen Geschichtsschreibung referierte. Dabei griff er beispielhaft markante Themen der Geschichte heraus, so zum Beispiel den Deutschen Orden, Tannenberg / Grunwald oder die Vertreibung / Aussiedlung 1945.

In Arbeitskreisen hatten die Teilnehmer dann die Qual der Wahl, einige bildeten das Ermland plastisch nach, andere forschten unter Einsatz von Computern nach, inwieweit alle „Ermis“ untereinander verwandt sind, wieder andere setzten sich mit sehr persönlichen Schilderungen von Flucht und Vertreibung auseinander, oder sie besuchten einen Sprachkurs Ermländisch, der seine Teilnehmer begeisterte.

Traditionell wird die Ostertagung ausführlich reflektiert, die Teilnehmer sind dabei ausdrücklich zu Kritik eingeladen (und kommen der Einladung auch nach), eine Kritik an dem diesjährigen geschichtslastigen Thema aber war an keiner Stelle zu hören.

Jubiläumsschriften über Dietrichswalde und Klaukendorf

Bernd Napolowski

Jubiläen bewirken oft Bücher. Wie man weiß, nicht zwangsläufig gute, geschweige denn notwendige. Ob der Jubiläumsband¹ anlässlich der 125-Jahr-Feier der Marienerscheinungen von Dietrichswalde notwendig war, ist nicht von vornherein evident, denn das darin Berichtete, zumindest was die Geschichte der religiösen und der damit im Zusammenhang stehenden politischen Ereignisse, will sagen des polnischen Kampfes um die Unabhängigkeit, anbetrifft, wird in mehreren Kleinschriften² und zuletzt in der 1999 erschienenen Monografie über die Seherin Barbara Samulowski³ hinreichend beschrieben. Nicht zu vergessen die wissenschaftliche Dokumentation im Band XIV der Zeitschrift *Studia Warmińskie*.⁴ Dies trifft im Ganzen auch für das Bildmaterial zu, insbesondere für die Aufnahmen von der Krönung des Gnadenbildes im Jahre 1967 und über die Marianischen Kongresse und die Feierlichkeiten zur 100-Jahr-Feier der Erscheinungen von

1977. Bekanntlich hat an diesen Veranstaltungen auch Kardinal Wojtyła, der jetzige Papst Johannes Paul II., teilgenommen. Den Zugewinn der geschilderten Dokumentationen bildet das zur Größe eines Geschenkbandes ausgestaltete Format.

Das Buch enthält Grußworte: vom Apostolischen Nuntius in Polen Józef Kowalczyk, und von Erzbischof Piszcz, berichtet über die Erscheinungen, die bezeugten Wunderheilungen, die Krönung des Gnadenbildes, die marianischen Kongresse in Allenstein und Dietrichswalde, die 100-Jahr-Feier, bietet Gedichte von A. Samulowski und M. Zientara-Malewska und dokumentiert ein Interview mit dem Rektor des Sanktuariums, K. Brzozowski (Angefügt sind Zusammenfassungen in englischer und deutscher Sprache. Das Deutsch ist nicht ohne Fehler, doch man versteht das Gemeinte). Damit kommt dem Werk der Charakter eines kurzgefassten Kompendiums zu. Die exemplarisch

zusammengestellte Bibliografie erhöht seinen Wert, weil sie dem interessierten Leser ein Weiterstudium ermöglicht. Bedauerlich ist, dass hier die von Janusz Jasiński herausgegebene Sammlung der Gedichte und publizistischen Arbeiten von Andrzej Samulowski⁵ nicht aufgenommen wurde, bildet sie doch ein beredtes historisches Zeugnis über die religiöse und politische Atmosphäre fast eines halben Jahrhunderts. Bedauerlich auch die deutlich durchscheinende nationale Pose, die sich besonders im historisch nicht sachgerechten Umgang mit der Sprache der Gottesmutter widerspiegelt. Neu und vielleicht signifikant für einen religiösen Aufbruch auch in Polen ist der Versuch einer Auseinandersetzung mit der Seherin Justina Schafrinski.

Sie stützt sich auf die Arbeit von Bronisław Tomczyk und Stefan Ryłko (s. o., ein durchaus lesenswertes Büchlein von eher hagiografischem Charakter, das aber leider an mehreren Stellen zu unkritisch mit den Quellen umgeht - so im Falle der Charakterdarstellung der beiden kirchlich anerkannten Seherinnen. Ebenso wenig wird Barbara Samulowskis fast panische Angst vor den Deutschen histo-

(Fortsetzung auf Seite XVI)

Mitteilungen

Jahresgaben

Beiheft 16 der ZGAE: Alltag im Rückblick. Ostpreußen am Ende des Zweiten Weltkriegs und danach. Hrsg. von Hans-Jürgen Karp und Robert Traba. Der umfangreiche Band (ca. 500 S.) mit den aus der Ausschreibung von 1998 hervorgegangenen Berichten kann nunmehr in Kürze in den Druck gehen. Mit dem Erscheinen ist Anfang 2004 zu rechnen. Die Mitglieder des HVE erhalten das **Beiheft als Jahreshabe für die Jahre 2002 und 2003.**

Jahreshabe für 2004 ist Band 51 der ZGAE, der in der zweiten Jahreshälfte 2004 erscheint.

Mit dem Beiheft 16 übernimmt der Aschendorff-Verlag in Münster die Betreuung der Veröffentlichungen des HVE.

Stanislaus Hosius-Tagungen 2004

In Verbindung mit dem Verein für Reformationsgeschichte, der Theologischen Fakultät der Ermländisch-Masurischen Universität Olsztyn / Allenstein und der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster veranstaltet der HVE aus Anlass des 500. Geburtstags von Stanislaus Hosius eine **Expertentagung**, die unter dem Rahmenthema **Hosius in Europa am 19. / 20. April 2004 in Münster** stattfinden wird.

Ziel der internationalen, interkonfessionellen und multidisziplinären Tagung ist es, Hosius und sein Wirken als Humanist, Diplomat, Theologe und Seelsorger sowie seine Bedeutung für Kirche und Gesellschaft seiner Zeit im Lichte neuerer Forschungen kritisch zu würdigen. Im Mittelpunkt soll nicht die Biographie des Kardinals stehen, vielmehr ist beabsichtigt, Hosius in den historischen Kontext der europäischen Kirchen-, Geistes- und Kulturgeschichte zu stellen und danach zu fragen, welche Bedeutung sein Wirken für das konfessionell und ethnisch-national zusammenwachsende Europa heute noch hat.

Mitglieder versammlung

In Verbindung mit der Mitgliederversammlung des HVE findet am 28. / 29. August 2004 im Franz-Hitze-Haus in Münster wie gewohnt eine wissenschaftliche Tagung für die Mitglieder statt, die ebenfalls Hosius gewidmet ist. Nähere Informationen im Ostern- und Pfingsten-Ausgabe 2004.

Ortsbücher des Kreises Rößel

Im Kreise Rößel lagen einige Kirchspiele, für die heute keine oder nur Bruchstücke von Originalen oder Kopien der Kirchenbücher verfügbar sind. Daher ermittelt der Verfasser seit längerer Zeit in den zugänglichen Büchern der Kirchspiele aus der Umgebung der „bücherlosen Kirchspiele“ systematisch Ehepartner, deren Kinder und Eltern sowie Trauzeugen und Taufpaten, bei denen angegeben ist, dass sie aus einzelnen Orten der „bücherlosen Kirchspiele“ stammen.

In das so gewonnene Datenmaterial werden Informationen aus der genealogisch relevanten Literatur eingearbeitet. Durch die Angabe der Fundstellen können so für einen nicht geringen Teil der Bewohner vieler Orte des Kreises aus sechs Jahrhunderten nachprüfbar Hinweise auf deren Existenz gegeben werden.

Die Schriften sind zu beziehen durch den örtlichen oder den Internet-Buchhandel. Bisher sind erschienen:

Brauer, Karl M.: **Bewohner von Glockstein im Ermland zwischen 1300 und 1900**, Berlin-Wannsee 2003, 19,- €, ISBN 3-8330-0528-9;

Brauer, Karl M.: **Bewohner von Schellen im Ermland zwischen 1300 und 1900**, Berlin-Wannsee 2003, 19,- €, ISBN 3-8330-0651-X;

Brauer, Karl M.: **Bewohner von Schöneberg im Ermland zwischen 1300 und 1900**, Berlin-Wannsee 2003, 19,- €, ISBN 3-8330-0698-6;

Brauer, Karl M.: **Bewohner von Santoppen und Rosenschön im Ermland zwischen 1300 und 1900**, Berlin-Wannsee 2003, 19,- €, ISBN 3-8330-1010-X;

Brauer, Karl M.: **Bewohner von Bischdorf, Heinrichsdorf und Tornien im Ermland zwischen 1300 und 1900**, Berlin-Wannsee 2003, 23,- €, ISBN 3-8330-1127-0.

In Vorbereitung befinden sich entsprechende Schriften über die Gemeinden **Plausen und Linglack, Prositten, Beognitten, Fürstenau und Landau, Bischofstein, Damerau, Gerthen und Klackendorf sowie Legienen, Lossainen und Samlack**.

Prof. Dr. Karl M. Brauer, Damsdorfer Weg 11, D-14109 Berlin; karl.m.brauer@t-online.de, Fon: 03 0 - 80 51 394, Fax: 030 - 80 60 37 95.

(Fortsetzung von Seite XV)

risch gedeutet). Wurde bis dahin das Los der ersten Seherin peinlich verschwiegen, weil man einen Klostersaustritt vermutete, wird nunmehr offen darüber berichtet, dass sie 1897 den Orden der Barmherzigen Schwestern in Paris verlassen, sich nach Gelsenkirchen begeben und dort geheiratet hat. Unter dem ehelichen Namen Romanowski, der nicht gänzlich gesichert scheint, hat sie in der Zeit von 1913 bis 1920 mit der Tochter der nicht anerkannten Seherin Elisabeth Bilitewski, der Vinzentinerin Josefa, korrespondiert, worin sie über materielle Not klagte. Darüber hat eine Ordensschwester namens Helena Nowak, die die Briefe Schwester Josefins zur Post befördert hatte, ihrem geistlichen Vater Jan Jonaczyk berichtet. Ihre Ausführungen zeichnen sich aus durch subjektive Mutmaßungen, die die Autoren der Jubiläumsschrift zu weiteren von der Art, dass eine solch geschlossene Ehe nicht glücken könne, verleiten. Darin hallt das Stigma des Klostersaustritts nach, wodurch eine angemessene historische und theologische Beurteilung der Persönlichkeit Justina Schafrinskis erschwert wird. Hier scheint mir wegen der historischen Glaubwürdigkeit der Dietrichswälder Ereignisse von 1877 und ihrer politischen Rezeption Forschungsbedarf angesagt. Von Seiten der Regulakanoniker ist kein Interesse dafür erkennbar. Vielleicht findet sich ja im Gelsenkirchener Raum jemand, der zuerst einmal anhand der Sterbebücher der am Anfang des 20. Jahrhunderts vorhandenen Pfarrgemeinden das Todesdatum Justina Romanowskis ermittelt.

Der Jubiläumsband enthält auch zwei Predigten der Kardinäle Wyszyński und Wojtyła. Letztere erscheint wegen der theologischen Perspektive beachtenswert. Der jetzige Papst bindet seine Mariologie an das Ostergeheimnis und stellt sie so als einen Baustein im Christusgeschehen dar. Dies geschieht anderenorts leider zu selten. Beide Predigten spiegeln zudem die kirchenpolitische Situation jener Jahre gut wider. Allein die Aufnahme dieser Texte rechtfertigt die Jubiläumsausgabe.

Klaukendorf

Die Frage nach der Notwendigkeit stellt sich dagegen bei der Klaukendorfer Pfarrchronik⁶, die rechtzeitig zur 650-Jahr-Feier erschienen ist, nicht, da bisher keine adäquate Arbeit vorlag. Georg Kellmanns Buch⁷, auf das im Übrigen Bezug genommen wird, richtet sich ja an deutschsprachige Leser und verfolgt andere Ziele. Die Magisterarbeit von Ewa Gołaszewska ist pa-

storaltheologisch und teils kirchenhistorisch angelegt. Im Wesentlichen zerfällt sie in zwei Teile: ein seelsorgsbezogenes Gemeindeprofil, das hier und da durch Blick in die Vergangenheit Kontinuität und Entwicklung aufzeigt, und einen kirchengeschichtlichen Pflichtteil, wie er in Arbeiten dieser Art üblich ist. Letzterer stützt sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der historischen Literatur polnischer Autoren wie J. Jasiński, G. Labuda und A. Wakar, was im Rahmen einer Arbeit in praktischer Theologie durchaus legitim erscheint. Gelegentlich übernimmt die Autorin zu arglos Positionen ihrer Gewährsleute, so z. B. bei der Analyse der Nachkriegsbevölkerung im Kirchspiel. Zur Problematik des historischen Phänomens „Autochthone“ wäre mehr Differenzierung wünschenswert gewesen. Ansichten wie etwa in dem Satz „Auf vielen Grabsteinen kann man deutsche Namen lesen, ein Zeichen, dass hier einst auch deutsche Bevölkerung lebte“ (S. 74) möchte man am liebsten mit Bobrowskscher Ironie begegnen. Hierzu hätte die Verfasserin noch lebende Zeitzeugen deutscher Herkunft befragen sollen. Dadurch wäre noch manches Wichtige zu Tage gefördert worden, z. B. die im Jahre 1955 von Pfarrer Kaminski durchgeführte Umbettung der 1945 teils gewaltsam ums Lebens Gekommenen, die auf Behelfsfriedhöfen wie in Kalborn und in Gartengräbern beerdigt worden waren. Die sonst vorbildliche, dem Pfarrarchiv entnommene Bilddokumentation fällt zu diesem Thema zwangsläufig fehlerhaft aus. Mir persönlich wäre auch ein Hinweis auf die Zivilcourage des Lehrers Zbigniew Jakowicz in Kalborn gewesen. Als die Regierung die Erteilung des Religionsunterrichts in Schulen verboten hatte, stellte er dem Pfarrer sein Büro, das gleichzeitig sein Arbeitszimmer war, für katechetische Zwecke zur Verfügung. Dass dies wegen der politischen Brisanz in der Pfarrchronik nicht vermerkt werden konnte, wird jedem Historiker einleuchten. Vielleicht hätte man auch die Namen der im Buch erwähnten Katechetinnen aus dem Kreise der Lehrerschaft, die im Jahre 1953 den Kommunionunterricht begleitet haben, ermitteln können. Mir persönlich sind sie leider nicht in Erinnerung geblieben, ich weiß nur, dass sie in der Kalborner Schule gewohnt haben und daselbst und in Groß Trinkhaus beschäftigt waren.

Ihrer Konzeption gemäß widmet die Autorin den größten Raum der Beschreibung der pfarrlichen Seelsorge. Sehr anschaulich, durch kluge Bildauswahl und Statistiken gestützt, beschreibt sie das Gemeindeleben auf seinen diversen Zielfeldern. Sie unterscheidet sachgerecht zwischen der gewöhnlichen und der außerordentlichen Seelsorge. Sehr breiten Raum nimmt dabei die Sakramentenpastoral ein. In ihr erblickt sie den pastoralen Schwerpunkt im Kirchspiel. Auf der Grundlage von Pfarrannalen und Interviews mit dem derzeitigen Ortspfarrer trägt sie akribisch auch die übrigen seelsorglichen Aktivitäten zusammen, deren Summe das Bild einer

durchweg religiös intakten Gemeinde widerspiegelt. Dies wird besonders deutlich im Kapitel über Glauben und Moral der Pfarrangehörigen, wo die Autorin eine persönliche Wertung wagt. Man erfährt auch, dass in der Gemeinde einige mit dem Alkoholproblem zu kämpfen haben. Dem versuche die Seelsorge auf verschiedenen Ebenen zu begegnen, u. a. durch Aufklärung der Jugend und spiritueller Bereitschaft bei den Kindern ansetzend. Implizit stellt die Arbeit die außerordentliche Bedeutung des Seelsorgers heraus. Dabei wird die Persönlichkeit des jetzigen Ortspfarrers, des Kanonikers Roman Chudzik als eines klugen, frommen und besonnenen Seelsorgers gewürdigt. Berücksichtigt werden auch seine Vorgänger, angeführt von Domkapitular Leo Kaminski, der als Einziger unter zwei nationalen Administrationen das Amt des Pfarrers ausgeübt hat. Der Herausgeber der Reihe über die Pfarreien des Erzbistums Ermland, deren 5. Band diese Chronik bildet, Prof. Dr. Andrzej Kopiczko, legt im Anhang ein biografisches Lexikon der in der Gemeinde tätigen Priester vor und eine Zusammenfassung in deutscher Sprache.

Der Wert des Büchleins wird an erster Stelle auf pastoraler Ebene zu suchen sein. Dadurch dass auch die einzelnen Dörfer im Kirchspiel gebührend bedacht werden, trägt es zur Identifikation der Gläubigen mit ihrer Gemeinde bei. Obwohl die Autorin im strengen Sinne gar nicht analysiert, erzielt sie durch die lückenlose Auflistung und detaillierte Beschreibung der Seelsorgsfelder und geschickte Zusammenstellung der Bilddokumente eine aussagekräftige Momentaufnahme kirchlichen Lebens im Ermland um die Jahrtausendwende von exemplarischem Wert. Spiegelt sie doch eindringlich die Strukturen einer Pastoral wider, die sich wie fast ausschließlich im heutigen Ermland und wohl auch im übrigen Polen dem volkkirchlichen Modell⁸ verpflichtet weiß. Zur Deutung künftiger Wandlungsprozesse wird der Historiker dankbar auf dieses kleine Werk zurückgreifen können.

Anmerkungen:

- 1 Kazimierz Brzozowski, Stefan Budyński, Jan Korcz, Sanktuarium Maryjne w Gietrzwałdzie, Warszawa 2002
- 2 Księży Kanoników Regularnych Laterańskich w Gietrzwałdzie, Sanktuarium Maryjne w Gietrzwałdzie; Jan Roslan, Sanktuarium Matki Bożej w Gietrzwałdzie, Gietrzwałd 1993; Stefan Ryłko, Łaskami słynący obraz matki boskiej w Gietrzwałdzie, Kraków 1995
- 3 Bronisław Tomczyk
- 4 Studia Warمیńskie, t. XIV (1977) Olsztyn
- 5 Andrzej Samulowski, „Wyzwól nas z ciężkiej niewoli...“, Olsztyn 1997
- 6 Ewa Gołaszewska, Klewki. Z dziejów kościoła i parafii, Olsztyn 2002
- 7 Georg Kellmann, Groß Kleeberg und Klaukendorf, Mannheim 1993
- 8 Zur Frage der Kirchenmodelle vgl. Kurt Koch, Leben erspüren - Glauben feiern. Sakramente und Liturgie in unserer Zeit, Freiburg 1999, S. 143 f.

Adresse der Redaktion UeH
Dr. Norbert Matern
Schrimpfstraße 32a
82131 Gauting

Päpstliches Missionswerk der Frauen in Deutschland

Bericht über den Verband Ermland

Wieder ist ein Jahr vergangen und so möchte ich wieder über die Arbeit des Päpstlichen Missionswerks, besonders über den Verband Ermland, berichten.

Zunächst ein paar Zahlen:

Die Mitgliederzahl ist leicht auf 285 (vorher 290) zurückgegangen. Im Jahr 2002 gingen an Beiträgen und Spenden 3.701,47 € ein, davon wurden an die Zentrale 1.779,07 € für Projekte „Frauen in Not“ abgeführt.

Von allen Diözesan- und Bezirksverbänden wurden 2002 ehrenamtlich Paramente im Wert von 109.429 € angefertigt und zusammen mit Kultgeräten im Werte von 11.170 € verschenkt.

Der Anteil des Verbandes Ermland betrug dabei für Paramente 6.370 € und für Kultgeräte 1.083 €.

Das neue Jahr 2003 stand von Anfang an im Zeichen der Paramentenausstellung „Solidarität von Frauen mit der Weltkirche“, die am 28./29. Juni 2003 im Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg stattfand. Wir waren so rechtzeitig angereist, dass wir am 27. Juni zügig alles aufbauen konnten. Anzumerken ist, dass die Firma C&A schon seit vielen Jahren kostenlos Kleiderständer und Bügel zur Verfügung stellt.

Am späten Nachmittag erlebten wir eine kurze Stadtrundfahrt und besuchten das Dürer-Haus, durch das uns in zeitgenössischer Kleidung „Frau Agnes Dürer“ selbst führte. Sie brachte uns das Leben des Künstlers (1471-1521) aus der Sicht der Hausfrau zur damaligen Zeit nahe.

Am 28. Juni 2003 wurde die Ausstellung mit einem feierlichen Pontifikalamt in der St.-Clara-Kirche von Alterzbischof Dr. Karl Braun eröffnet. Mitzelebrenten waren Pater Wolfgang Hering SAC, Geistlicher Beirat des Missionswerks, Pater Josef Übelmesser SJ, Geistlicher Beirat in der Erzdiözese Bamberg, Pater Kilian Saum OSB, Geistlicher Beirat im Bistum Augsburg und Pater Balleis SJ, Missionsprokur der Jesuiten in Nürnberg.

An den festlichen Gottesdienst schloss sich die weltliche Eröffnung der Ausstellung an, die von einer Flötengruppe musikalisch umrahmt wurde. Frau Helma Schulze, Leiterin des Missionswerks der Diözese Bamberg in Nürnberg, begrüßte die Gäste. Grußworte sprachen der Hausherr des Caritas-Pirckheimer-Hauses, der Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, die Präsidentin des Päpstlichen Missionswerks sowie ein Staatssekretär als Vertreter des bayerischen Innenministers. Den Festvortrag hielt Pater Josef Übelmesser SJ über die „Globale Solidarität als Zeichen missionarischen Bewusstseins“.

Ab 14 Uhr wurde die Ausstellung offiziell für Interessenten und Besucher eröffnet.

Neben den Paramenten der Verbände des Missionswerks wurden auch Messgewänder und Textilien aus Asien, Afrika und Südamerika gezeigt, die von Frauen in diesen Ländern hergestellt worden waren.

Der Stand Ermland war wiederum gut „bestückt“. U. a. konnten



Paramentenausstellung „Solidarität von Frauen mit der Weltkirche“, am 28. und 29. Juni 2003 im Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg. Frau Monika Hoppe am Paramenten-Stand des Verbandes Ermland. Foto: Hoppe

vergeben werden: 14 Messgewänder, die ich genäht hatte, 12 breite Außenstolen, 4 Messdienergarnituren, 2 Taufgarnituren, diverse Altardecken, 1 Kelch mit Patene und Altarkerzen. Dazu kam ein großes Geschenk: Eine Ursulinenschwester aus Wipperfürth übergab mir, weil ihr Bruder aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zelebrieren konnte, u. a. mehrere Versehbursen und seinen Primizkelch (aus den 50-er Jahren), der auf besonderen Wunsch nach Königsberg gegeben wurde. Die Versehbursen fanden ihren Weg nach Indien, Peru, China und in die Mongolei.

Viele Wünsche hatten mich schon vor der Ausstellung erreicht: Aus Bolivien von Schwester Lidwina Fox (früher Plawisch) und von Pater Canisius Friedrich OP (früher Schulen bei Kiwitten), aus Rostock von Pater Henschel CSSp (früher Plautzig) für Tansania und von Pfarrer Dr. Okonkwo für seine Gemeinde in Nigeria. So sammelte ich ebenfalls bei den anderen Diözesen etwas ein. Nach Rückkehr waren nun wiederum Pakete zu packen und zu verteilen an das Mutterhaus der Dominikanerinnen nach Koblenz-Arenberg, an die Spiritaner nach Knechtsteden und für Nigeria nach Bendorf-Stromberg an einen dort zur Zeit lebenden (anderen) nigerianischen Pfarrer.

Es konnten alle Wünsche erfüllt werden. Dieses aber auch dank der Helferinnen, die mir treu geblieben sind. So geht mein großer Dank an Frau Teschner und Frau Burkard in Nidderau. Sie versorgten mich u. a. reichlich mit Altarwäsche, Taufkleidchen und Messdienerkleidung. Dank auch an Frau Ursula Keuchel in Bonn, sie war um die Fertigstellung der Stolen bemüht und an Schwester Monika Hoppe OSU in Wipperfürth, die Stolarigelchen und Kelchgarnituren fertigte. Es ist hier auch noch die Stickerin der Fallen, Frau Schneider in Ludwigsburg, zu erwähnen, die unser besonderes Gebet braucht, denn sie hat sich einer schweren lebenserhaltenden Operation unterziehen müssen.

Das Missionswerk versteht sich auch als Gebetsgemeinschaft. Die Patres und die Schwestern bitten immer wieder um unser Gebet, denn nur mit Gottes Hilfe und unserem Gebet können sie ihre aufopferungsvolle Arbeit meistern.

Während der Ausstellung wurden interessierte Besucher auch über die Menschenrechtsarbeit für „Frauen in Not“ informiert. Das Missionswerk hat sich durch die Förderung oder Unterstützung von Frauenprojekten einer weiteren Schwerpunktaufgabe gestellt. Das Ziel vieler Maßnahmen ist nicht nur die Hilfe zur Selbsthilfe, sondern soll auch der Förderung der Bewusstseinsbildung dienen, besonders auf dem Gebiet „Gewalt gegen Frauen“.

Die Notwendigkeit solcher Hilfsmaßnahmen möchte ich an zwei Beispielen erläutern:

- **In Santa Cruz / Bolivien**, einer Großstadt, sind viele Frauen gezwungen, in der Stadt Arbeit zu suchen, zum Putzen oder Waschen. Die Kinder schließen sie in ihren Holz(Wohn-)hütten ein und dabei können Unglücke passieren. Die Mütter sind den ganzen Tag voller Unruhe, weil die Kleinkinder der Obhut anderer Kinder überlassen bleiben. Nun wird geplant, größere Räume bereitzustellen, in denen Frauen Näh-, Strick- und Stickerarbeiten ausführen, um dann die Erzeugnisse auf dem Markt zum Verkauf anbieten zu können. In einem weiteren Raum sollen andere Frauen die Kinder betreuen und sie versorgen.

Für solch ein Projekt hatte die Dominikanerin, Schwester Christa Kitschen, für ihren Bereich, in dem sie in St. Cruz in der Pastoral tätig ist, um Unterstützung gebeten. Das Päpstliche Missionswerk hatte mit einer finanziellen Hilfe dieser Bitte entsprochen. Ich darf hinzufügen, dass ich Schwester Christa persönlich kenne und der Verband Ermland schon mit Messgewändern und kirchlichen Geräten helfen konnte. Im Sommer 2002 teilte sie mir mit, dass inzwischen in ihrem Bereich Frauen Näharbeiten ausführen, u. a. Messdienerkleider, die

auch an Erstkommunionkinder ausgeliehen werden. Dazu schickte sie mit als „Beweis“ ein Foto zu.

- **Für die Diözese Oradea / Rumänien** bat Bischof Tempfli über eine Gewährsperson um Hilfe. Junge Frauen zwischen 18 und 25 Jahren gehen auf zweifelhafte Angebote ein, um der eigenen Familie zu helfen. Meist werden sie schwanger, suchen nach Möglichkeiten zur Abtreibung, verfallen dem Alkohol und geraten in hoffnungslose Situationen. Jetzt hat sich ein Team gebildet: Eine Frau, ihre Mutter, die Krankenschwester war, und eine Ärztin. Sie suchen ein Haus, in dem eine Beratungsstelle für Frauen in Not eingerichtet werden kann, in dem einige Zimmer für Frauen mit Kind zur Verfügung stehen, die dort vorübergehend untergebracht werden können, und wo eventuell eine kleine Kinderkrippe auch ihren Platz findet. Alles dient dem Ziel, Frauen zu beraten, ihnen die Möglichkeit zu geben, in menschenwürdiger Umgebung ihr Kind zur Welt zu bringen, Perspektiven für Mutter und Kind zu entwickeln, z. B. für Ausbildung oder Arbeit.

Auch in diesem Falle bemüht sich die Zentrale des Päpstlichen Missionswerks um finanzielle Unterstützung / Mithilfe. - Auf eine besondere Bitte hin konnte der Verband Ermland Bischof Tempfli vor allem mit Altarkerzen unterstützen.

Die Zentrale in Koblenz hat schon einen großen Bekanntheitsgrad. Einem Tätigkeitsbericht der Präsidentin des Werkes entnahm ich, dass viele Besucher aus zahlreichen Ländern dort vorsprechen, um ihre schwierigen Situationen zu erläutern und um Hinweise zur Hilfe zu bitten.

Die finanziellen Mittel zur Hilfe sind die von den Verbänden des Missionswerks abgeführten „Hälften“ ihrer Spenden- und Mitglieder-gelder. Diese große Not, vor allem der Frauen, hatte die Gründerin des Werkes, Katharina Schynse, schon vor über 100 Jahren erkannt und ihrem Werk zwei Ziele aufgegeben: Würdige Messfeiern in den Missionsländern und Freikauf von Sklavinnen. Die oben erwähnten Beispiele von Frauen in Not entsprechen den Maßnahmen zur „Sklavenbefreiung in heutiger Zeit.“

Diese zwei Beispiele allein ermutigen mich, meine Mitglieder und Freunde des Päpstlichen Missionswerks zu bitten, dieses Werk weiterhin großzügig zu unterstützen.

Zum Abschluss meines Jahresberichtes wünsche ich den vielen Lesern der Ermlandbriefe sowie meinen Mitgliedern, Förderern und Helferinnen ein gesegnetes und gnadenreiches Weihnachtsfest und Gottes Segen für das Jahr 2004

Ihre Monika Hoppe

Das Spenden-Konto lautet: **Päpstliches Missionswerk der Frauen in Deutschland, Sparkasse Bonn, Konto-Nr.: 21 008 313, BLZ 380 500 00.**

Bitte vergessen Sie nicht, in der Spalte Kontoinhaber / Einzahler auf dem Überweisungsformular Ihren Namen und Wohnort einzutragen. Herzlichen Dank.

Meine Anschrift lautet: **Monika Hoppe, Annaberger Straße 121, 53175 Bonn, Tel.: 02 28 / 31 64 69**

Jahrestreffen Klaukendorf und Groß Kleeberg

Neues aus der Heimat

Am 4. Oktober 2003 trafen sich wieder Landsleute aus beiden Kirchspielen zum achten Mal in Unna-Massen; über 160 Personen waren anwesend, einige zum ersten Mal. Der feierliche ermländischer Gottesdienst mit Pfarrer Hubert Poschmann begann um 14 Uhr in der St.-Hedwig-Kirche. In den Fürbitten wurde an den im Februar 2002 verstorbenen Pfarrer dieser Gemeinde, Prälat Manfred Erdmann, der viele Jahre Dekan des ermländischen Konsistoriums war, und an den im Oktober 2001 verstorbenen Gemeindeglieder von Leinau, Erich Schnitter, gedacht.

In seiner exzellenten Predigt ging Pfarrer Poschmann auf die Hingabe zur Mutter Gottes ausführlich ein. In zwei Beispielen brachte er dies zum Ausdruck. Zum einen: Während einer Familienfeier, an der er teilnahm, waren mehrere Generationen und Seitenverwandte anwesend, bei der alles harmonisch und humorvoll zugeht. Auf die Frage, warum es so harmonisch sei, antwortete eine Frau: „Die gesamte Familie hat sich der Mutter Gottes hingegen und seitdem läuft alles bestens.“ Es muss betont werden, früher war es nicht immer so. Zum zweiten: Er sprach von einem Priester-Kandidaten, der in ein Priesterseminar gehen wollte. Das wollte die Familie unter allen Umständen verhindern. Die Hinwendung zur Mutter Gottes löste auch diesen Fall bestens.

Pfarrer Hubert Poschmann war bis Anfang der 60-er Jahre ein beliebter und geschätzter Pfarrer in Klaukendorf, und viele Anwesende haben Pfarrer Poschmann als guten Hirten noch in bester Erinnerung. Er hatte großes Ansehen nicht nur unter den verbliebenen Deutschen, sondern auch unter seinen

polnischen Pfarrkindern. Die Zeit damals war gekennzeichnet durch starke Verfolgung der Kirche durch die Kommunisten. Er gab seinen Pfarrkindern Hoffnung und Zuversicht und eine Perspektive in Gott.

Während des Gottesdienstes wurde aus dem ermländischen „Lobet den Herrn“ gesungen. An der Orgel saß eine hervorragende Meisterin, Luzia Grudzenski, die ebenfalls noch zu Zeiten von Pfarrer Poschmann in Klaukendorf die Orgel spielte.

Nach dem Gottesdienst versammelten sich alle Teilnehmer im Gemeindegottesaal. Sie wurden von Dieter Schlifka und seinem Team bewirtet. Zur Unterhaltung spielten die aus dem Kreis Allenstein stammenden Musikanten: Schilitz aus Wemitten und Todziej aus Pathaunen.

Der Kirchspielsprecher von Groß Kleeberg, Georg Kellmann, der früher auch Kirchspielsprecher von Klaukendorf war, begrüßte im Namen aller Kirchspielsprecherkollegen und -kolleginnen alle Teilnehmer. Er bat, alle Termine, bei denen sich beide Kirchspiele treffen, in den Ermlandbriefen und im Internet <http://www.gross-kleeberg.de>, Seite 1, zu beachten. Sodann stellte er die neue Kirchspielsprecherin von Groß Kleeberg, Frau Elisabeth Bienkowski, vor. Anschließend berichtete er von der Rochuskirmes am 17. August in Klaukendorf. Am Hochamt und der Prozession nahmen mehrere Priester teil. Eine große Schar Menschen fand in der Kirche keinen Platz mehr. Sie mussten draußen bleiben.

Von Groß Kleeberg berichtete der Redner, dass die Kirmes zur Kreuzaufindung auf Samstag, 13. September, wegen der Feierlichkeiten am Sonntag,

Ehrenmal wieder hergestellt

Gedenkstein in Roggenhausen

„Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, nur fern.
Tot ist nur, wer vergessen wird.“
(Immanuel Kant)

Der heutige Pfarrer von Roggenhausen, Herr Pfr. Michael Czaja, hat mit viel Liebe, zeitlichem und finanziellem Aufwand die Gedenkstätte unserer Ahnen, das frühere Kriegerdenkmal 1914 - 18, uns und dem Ort Roggenhausen zurückgegeben. Wir, die ehemaligen Bewohner der Orte Roggenhausen, Maraunen, Knipstein, Katzen, Schweden, Bündien, Napratten und Settau sollten hierfür dankbar sein und unsere Unterstützung nicht

versagen. Es gibt an dem Ehrenmal noch viel zu tun!

Für alle, die diese Arbeit finanziell unterstützen möchten, ist ein Sonderkonto eingerichtet: Gerhard Witt, Haltern am See; Kto-Nr.: 602 405 400; BLZ: 426 613 30; Volksbank Haltern am See; Verwendungszweck: Ehrenmal in Roggenhausen. Bitte Anschrift des Spenders angeben.

Kontaktadresse: **Gerhard Witt, Schmiedestr. 30b, 45721 Haltern am See**

14. September, in Dietrichswalde vorverlegt wurde. Um 15 Uhr wurde in einer feierlichen Prozession der Erzbischof von Ermland Dr. Edmund Piszcz, der Dekan von Allenstein-Jomendorf Prälat Bronislaw Magdziarz und der für Groß Kleeberg zuständige Dekan, Roman Chudzik, sowie die gesamte Führung des polnischen Malteserordens unter Führung des Juliusz Graf von Ostrowski in der Dorfmitte, wo genau vor einem Jahr der Primas von Polen Józef Kardinal Glemp die Reliquie des Hl. Kreuzes übergab, herzlich begrüßt und zur Kirche geleitet.

In seiner Predigt ging der Erzbischof auf die besondere Bedeutung des Kreuzes und der Kreuzreliquie ein. Zum Schluss des Gottesdienstes ehrte der Erzbischof in einer auf Deutsch gehaltenen Ansprache den deutschen Malteser Lothar Kemski aus Greifrath und überreichte ihm im Namen des polnischen Malteserordens den Orden „Pro merito meriti“ für seine Verdienste um die

gute Zusammenarbeit zwischen den Maltesern beider Länder.

Vor zwei Jahren wurde in Groß Kleeberg ein Denkmal zu Ehren der von der Roten Armee ermordeten Priester, Ordensleute und Laien des Bistums Ermland eingeweiht.

Eine Liste der Opfer, die ständig ergänzt wird, ist auf Seite 5 der folgenden Internetadresse <http://www.gross-kleeberg.de/> zu finden.

Auf dem Denkmal lastet noch eine Restschuld von 2.600 Euro; darum bitten wir um Spenden auf folgendes Bankkonto: **Kreisgemeinschaft Allenstein-Land e.V., Kto-Nr.: 1526 273 201, BLZ 458 616 17, Volksbank Meinerzhagen, Stichwort: „Martyrerdenkmal“ oder „Denkmal Kleeberg“**

Die zweckgebundene Verwendung der Spenden wird garantiert!

Die Kirchspielsprecher von Groß Kleeberg und Klaukendorf: **Elisabeth Bienkowski, Georg Kellmann, Franz Jäger, Dieter Schlifka**

Außer Spesen ...

Zwei Sommertage in Guttstadt

Es ist Samstag, 12. Juli 2003: Der Himmel in Heilsberg sieht heute Morgen eigentlich nicht zu verheißungsvoll aus. Zu Fuß gehe ich vom Hotel aus zunächst in die Stadt mit einem kurzen Besuch in der dortigen Domkirche. Ich entdecke hier einige Gedenktafeln in polnischer Sprache: Ein Kreuz mit der Überschrift „Sybir · Lata Zsyliki“ aus dem Jahr 1997 und einem längeren Text; eine Tafel ‚A. D. 2000‘ scheint an das Ende des Krieges vor 55 Jahren zu erinnern, die dritte Tafel trägt die Zahlen 1939 - 1945, eine Zahl, die jedem von uns in erschreckender Erinnerung ist. Doch Näheres kann ich leider nicht ‚entziffern‘, da alle Texte in Polnisch geschrieben sind. Schade, denke sicher nicht nur ich.

Draußen steige ich kurz danach in einen Wagen und bitte einen stillen, sympathischen älteren Taxi-Fahrer, mich nach Guttstadt zu bringen. Vorbei an etlichen Orts-Namensschildern in polnischer Sprache - warum hatte ich mir nur keine ‚ordentliche‘ Karte mit ihren deutschen Namen hierfür bereitgelegt? - geht es nun an Feldern und Wäldern, prächtigen Baumalleen, Schmolainen und schließlich Kossen, mein frühkindliches Zuhause, dann die Allessiedlung in Richtung Guttstadt. Der Himmel scheint meine innere Stimmung zu errahnen: Auf einen solchen Heimweg

macht man sich mit verhaltener Freude. Als ich schließlich an unserer Domkirche aussteige, muss ich auch bald den Regenschirm aufspannen. Unschlüssig laufe ich zunächst hin und her, mache trotz des ungünstigen Wetters einige Aufnahmen und versuche währenddessen, meine Gedanken zu ordnen. Es ist nicht gut, in einer solchen Stimmung alleine zu bleiben, denke ich schließlich.

Und so schelle ich bald danach bei meiner ‚Schwester-Freundin‘ Ela und wir schließen uns in die Arme. Sie ist eine jener dortigen Bewohnerinnen, die ich seit langem kenne und die mir von diesem Augenblick an nicht mehr von der Seite weicht. Und nun klärt sich nicht nur der Himmel auf! Sehr bald erfahre ich, dass die jungen Freunde ‚aus dem Jahr 2001 in Berlin‘, die uns damals in das heutige Guttstadt / Dobre Miasto durch Bild und Wort ‚heimführten‘, derzeit in Ferien sind. Die Nachricht über mein Kommen muss sie nicht erreicht haben. Ich versuche, meine Enttäuschung zu verbergen. Für „Denkmal“ und Guttstädter-Treffen in Dobre Miasto gibt es also heute keine Gesprächspartner. Dortige Stellen scheinen hier vielleicht Bedenken zu haben? Schon in Heilsberg bei der geplanten Gedenkstein-Platte auf dem Friedhof haben wir das traurig er-

fahren müssen. Doch die Freundlichkeit meiner polnischen Gastgeber lässt mich meine Enttäuschung schließlich vergessen.

Mit ihnen zusammen suche ich nachmittags nach Möglichkeiten, wo ein dortiges Treffen der Guttstädter im Jahr 2004 stattfinden könnte. Doch darüber wird an anderer Stelle berichtet. Es sieht gut aus! Heute weiß ich schon dieses: Das Storchenturm-Museum darf dann niemand verpassen!

Doch das eigentliche Anliegen des heutigen Tages geht mir nicht aus dem Sinn: Das Gespräch über unser gemeinsames Denkmal - oder zumindest eine Gedenktafel? - Auch darüber, dass man - dass wir - nach neuen Wegen der Öffnung füreinander suchen sollten und die Zeit der gemeinsamen Erinnerung an die Vergangenheit eigentlich reif ist. Waren wir doch in 2001 alle so begeistert von der Einladung unserer jungen Besucher, diesen ‚Traum‘ Wirklichkeit werden zu lassen! Das seither hierfür eingerichtete Spendenkonto in Deutschland / Kiel beträgt z. Zt. ca. 1.000 . Und so rufe ich nicht nur mir selbst zu: „Wir dürfen nicht müde werden, miteinander zu reden!“. An diesem 12. Juli A. D. 2003 erfahre ich erneut in vielfältiger Form, dass es nicht nur der gemeinsamen Sprache bedarf, um einander zu verstehen. Und so

werde ich abends ohne Umschweife zurück ins Hotel gebracht. In der Tasche viele Erinnerungsgeschenke; Gesten, die mich ‚angerührt‘ haben.

Sonntag, 13. Juli 2003: Das Hochamt im Guttstädter Dom ist zu Ende: Es ist nicht zu fassen, wie viele Menschen aus der Kirche strömen! Heute bin ich zusammen mit Bruder und Schwägerin hier. Und wieder wird uns während des ganzen Tages eine geradezu beeindruckende Gastfreundschaft von vielen Seiten unserer polnischen Freunde zuteil. Dieses auch im Storchenturm-Museum, wo wir mit Kuchen und Tee verwöhnt werden. Was wir heute dort in unserer kleinen, verträumten alt-heimatlichen Welt entdecken und erleben, stimmt uns freudig und nachdenklich zugleich.

Unsere Schwester Christel, damalige Organisatorin der Guttstädter-Treffen in Köln, die auf den Tag vor 15 Jahren hier ihren letzten Geburtstag verbracht hatte, den Prälat Emil Rzesutek, Pfarrer der Guttstädter Domkirche und Professor des Priesterseminars im Kollegiatsstift, für sie ausgerichtet hatte, wäre an diesem Sonntag 75 Jahre alt geworden. Auf ihre damaligen Freunde können wir noch heute ‚zurückgreifen‘. Sie alle nahmen an der Hl. Messe für „Kristina Poschmann“ in unserem Guttstädter Dom am Abend dieses Tages teil und sie brachten uns - die wir abermals in vielerlei Hinsicht reich beschenkt wurden - in unser ‚Standort-Hotel‘ nach Heilsberg zurück. Dziękuję - Danke!

R. Poschmann

Herkunftsgebiete der Heimatvertriebenen

Die Karpatendeutschen

Die Heimat der Karpatendeutschen ist die heutige Slowakische Republik.

Bis zu ihrer Vertreibung lebten sie in der Slowakei in drei Sprachinseln: Im Südwesten der Slowakei befindet sich die sogenannte PRESSBURGER SPRACHINSEL (Preßburg-Bratislava). In der Mittelslowakei, um die Städte Kremnitz und Deutschproben, befindet sich das HAUERLAND, und unter der Hohen Tatra, im Nordosten der Slowakei, liegt die älteste der deutschen Sprachinseln - die ZIPS.

Die Ansiedlung der Deutschen in der Slowakei, besonders die der ZIPS, geht auf den ungarischen König Géza II. (1141 - 1162) und die zweite Welle nach dem Tatareneinfall (1241 - 1243) auf König Béla IV. zurück.

Das Herkunftsgebiet der „Zipser Sachsen“, wie sie zur Unterscheidung der Siebenbürger Sachsen genannt werden, kann nur angenommen werden. Es erstreckte sich wahrscheinlich vom Ober- bis zum Niederrhein.

Die deutschen Siedler, die durch die ungarischen Könige und einige Fürstentümer ins Land gerufen wurden, wurden von den ungarischen Königen mit zahlreichen Privilegien ausgestattet. Rechtsgrundlage war der „Sachsenspiegel“. Mittelpunkt des Zipser-Deutschtums war (Leutschau / Levoca). In der Jakobskirche befindet sich der höchste gotische Flügelaltar der Welt. Am Marienberg in Leutschau findet die größte Wallfahrt der Slowakei statt.

Die deutschen Siedler nahmen auch ihre Priester aus Deutschland mit in die neue Heimat. Wie sie auf dem Gebiet des bürgerlichen Lebens ein eigenständiges Leben führten, so bemühten sie sich auch auf kirchlichem Gebiet um Eigenständigkeit. Bereits im Jahre 1198 wurde auf dem Martinsberg bei Kirchdrauf eine Probstei gegründet. Viele Zipser Pröpste waren Berater der ungarischen Könige. Diese Probstei wurde im Jahre 1776 zum Bistum erhoben.

Nach dem Österreich-Ungarischen Ausgleich im Jahre 1867 litten die Deutschen in Ungarn unter einer starken Madjarisierungswelle, die ihren Höhepunkt im Jahre 1895 mit der Schließung aller deutschen Schulen fand.

Der Erste Weltkrieg brachte eine große Veränderung: Mit der Gründung der Tschecho-Slowakischen Republik im Jahre 1918 erfuhr auch das Deutschtum in der Slowakei eine grundlegende Veränderung: Es wurden wieder deutsche Schulen zugelassen, und in Ermangelung deutscher Lehrer kamen sudeten-deutsche Lehrer in die Slowakei. Damit begannen Kontakte zwischen Karpaten- und Sudetendeutschen, die sich auf das deutsche Volkstum vorteilhaft auswirkten. Dieser Zustand wehrte aber nur 20 Jahre lang. Mit der Zerschlagung der Tschecho-Slowakischen Republik wurde die Slowakei erstmals in ihrer Geschichte ein selbstständiger Staat.

Der Zweite Weltkrieg brachte die Vertreibung der Deutschen auch aus der Slowakei. Eine 800-jährige ruhmreiche Geschichte fand ihr jähes Ende.

Die über das ganze Gebiet von Restdeutschland verstreuten Karpatendeutschen sammelten sich. Am 15. Oktober 1948 gründete Pfarrer Jakob Bauer den „Hilfsbund Karpatendeutscher Katholiken“, den Pfarrer Steinhübel im Jahre 1948 als eingetragenen Verein etablierte. Der Hilfsbund bietet eine Reihe religiös-kultureller Veranstaltungen an, die über das ganze Jahr verteilt sind.

Erster Sprecher der karpatendeutschen Katholiken war Pfr. Msgr. Josef Pöss. Ihm folgte Pfarrer GR Josef Maday. Am 5. Mai 1988 wurde durch den Beauftragten der Deutschen Bischofskonferenz, Weihbischof G. Pieschl, mit Zustimmung des Bischofs von Rottenburg-Stuttgart Pfarrer Msgr. GR Ernst Tarko in dieses Amt berufen.

Ein besonderes Merkmal der Karpatendeutschen sind die guten Beziehungen zu den Slowaken in der alten Heimat. Unsere Veranstaltungen hier in der Bundesrepublik werden auch von kirchlichen Würdenträgern und Delegierten der Slowakischen Regierung besucht. Die Karpatendeutschen bilden eine wichtige Brückenfunktion zwischen West und Ost.

(Entnommen aus „Kirche und Heimat - Die katholische Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge in Deutschland“, S. 55, Hrg. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, 1999)

Ehrung für rastlose Hildegard Kuhnigk

Ermländertreffen in Bethen



Heilige Messe mit ermländischen Gesängen: Msgr. Pfr. Rainer Lewald (li) und Kaplan Thomas Drews. Foto: privat

Ermländer aus Cloppenburg und Umgebung kamen am 10. August 2003 zu ihrer traditionellen Wallfahrt zur Gottesmutter in der Bethener Basilika zusammen. In Konzelebration feierten Msgr. Rainer Lewald und Kaplan Thomas Drews die heilige Messe. In den Mittelpunkt seiner Predigt stellte Prälat Lewald die Gottesmutter. Sie sei es, die den Gläubigen den Weg zu ihrem Sohn Jesus Christus zeige, die selbst gehorsam dienend dem Willen Gottes folgte. Der Prediger betonte, dass das Beten kein Privileg besonders frommer Menschen sei, sondern zum täglichen Leben gehöre. So rief er die Gläubigen zur Solidarität mit den Kranken und Schwachen in der Gesellschaft, Nachbarschaft und Familie auf. Die Christen müssten durch Taten überzeugen, wie es das Evangelium unmissverständlich verlangt.

Ebenfalls um Solidarität und um Spenden warb Kaplan Thomas Drews, ermländischer Missionar in Honduras, für sein Projekt zur Integration von Straßenkindern. Schon vor etwa einem Jahrzehnt sorgte Kaplan Thomas Drews für Aufsehen, als er auf Rollschuhen von Münster nach Rom pilgerte. Auf seinem „Pilgerlauf“ begleiteten ihn seinerzeit viele Rollschuhfahrer, um für eine gute Sache Geld zu spenden bzw. zu sammeln.

Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Pilger im „Haus Maria Rast“ zur Kaffeetafel. Hier hatte Msgr. Rainer Lewald Gelegenheit der rastlosen Ermländerin, Frau Hildegard Kuhnigk aus Cloppenburg, die Andreas-Medaille zu überreichen. Der Visitator Ermland, Domkapitular Dr. Lothar Schlegel, würdigte Frau Kuhnigk für ihre jahrelange Mitarbeit in der Ermlandfamilie, unter anderem beim Ermländischen Landvolk, dessen Mitbegründerin sie von 50 Jahren war, und ihre Treue zum Glauben. Die Laudatio hielt Erich Behlau, Vorsitzender des Ermländischen Landvolks e.V. Frau Hildegard Kuhnigk hatte sich nicht nur für die Ermländer, sondern für die Mitmenschen in ihrer Umgebung eingesetzt; so hat sie gebastelt und den Erlös für Aussiedler zur Verfügung gestellt. Sie war es, die vor etwa zehn Jahren die Initiative ergriff, die Bewohner der Friedlandsiedlung in Cloppenburg zu befragen und ein Buch zum 25-jährigen Bestehen der Siedlung herauszugeben. - Die Ermlandfamilie gratuliert!

Noch lange Zeit blieben die Ermländer bei Kaffee und Kuchen beisammen, um Neuigkeiten und Erinnerungen auszutauschen und nachbarschaftliche Kontakte von einst und jetzt zu pflegen bzw. familiäre Bande zu stärken.

np

Ermlandwochen

Termine 2004

Ermlandwoche in Rhöndorf

Es gibt Änderungen bei der Ermländerwoche in Rhöndorf. Seit über zwei Jahrzehnten gibt es die jährliche Bildungszeit für Ermländer in Rhöndorf. Waren es lange Zeit Seminare für ermländische Frauen, so hat sich der Charakter dieser Tage der Besinnung und Begegnung so weit geändert, dass seit einigen Jahren auch Männer eingeladen sind und teilnehmen.

Im kommenden Jahr findet diese Bildungszeit mit vielfältigen An-

geboten in heimatlicher Verbundenheit und ermländisch-geistlicher Begleitung bereits im Frühjahr statt und wird künftig von den Eheleuten Aloys und Gretel Lemke in Verbindung mit der Landvolkshochschule gestaltet. Interessierte Frauen und Männer sind herzlich willkommen.

Rhöndorf / Rhein: Von Montag, 19. April, 15 Uhr, bis Samstag, 24. April 2004, 12 Uhr,

Teilnehmergebühr: 160 Euro für Einzel- und Doppelzimmer.

Anmeldung bis 1. März 2003 an Aloys Lemke, Schleiermacherstr. 10, 44869 Bochum-Wattenscheid.

Anschrift der Tagungsstätte: Katholische Landvolkshochschule „Egidius-Schneider“ Rhöndorf, Drachenfelsstr. 4, 53604 Bad Honnef.

Rhöndorf ist zu erreichen über die Bahnlinie Köln-Koblenz (rechte Rheinseite), Kursbuch 465, Bf. Rhöndorf (nur Nahverkehrszüge) bzw. Königswinter oder Bad Honnef, Straßenbahnlinie 66. Per Auto: A59 bzw. B42.

Ermlandwoche in Uder

Bei der Ermlandwoche in Uder bleibt fast alles beim Alten. Die diesjährige Ermländerwoche fand vom 23. bis 29. Juni statt und war hier die elfte erfolgreiche Tagung. Der Bericht von Frau Erna Apel befindet sich in der Sommer-Ausgabe der Ermlandbriefe, S. 8, unter dem Titel „Gegen das Vergessen“. Auch zu der Ermlandwoche im Juni 2004 laden wir Sie herzlich ein.

Uder / Eichsfeld, Thüringen: Von Montag, 14. Juni, 15 Uhr, bis Sonntag, 20. Juni 2004, vormittags.

Teilnehmergebühr: DZ ab 145 Euro, EZ ab 139 Euro.

Anschrift der Tagungsstätte und Anmeldung: Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, Eichenweg 2, 37318 Uder, Tel. 03 60 83 - 42 311, Fax: 42 312, E-Mail: bfs.eichsfeld@t-online.de, Internet: www.bfs-eichsfeld.de

Uder ist zu erreichen über die Bahnlinie Kassel-Heiligenstadt-Halle, Personenzüge halten in Uder, Eil- und D-Züge in Heiligenstadt, 5 km von Uder entfernt. Bahnreisende werden auf Wunsch von beiden Bahnhöfen abgeholt. Per Auto: über A7, Abf. Hann. Münden / Hedemünden, B80 zwischen Witzenhausen und Nordhausen.

Herkunftsgebiete der Heimatvertriebenen

Die Freie Prälatur Schneidemühl

Die Freie Prälatur Schneidemühl wurde nach dem Vertrag von Versailles (10. Januar 1920) gebildet und umfasste die beim Deutschen Reich verbliebenen Teile der Erzdiözese Posen - Gnesen und des Bistums Kulm. Bestand sie zunächst als „Erzbischöfliche Delegatur Tütz“, so verfügte Papst Pius XI. am 1. Mai 1923 die Errichtung der „Apostolischen Administration Tütz“. Der erste Prälät dieses neuen selbständigen kirchlichen Verwaltungsgebietes war Prälät Robert Weimann. Nach seinem Tode am 10. August 1925 wurde der Pfarrer von St. Michael in Berlin, Maximilian Kaller, vom Hl. Stuhl zum Nachfolger ernannt. Sehr bald verlegte dieser seinen Amtssitz in die Regierungshauptstadt Schneidemühl, der seit dem 21. Juli 1922 bestehenden Grenzmark Posen - Westpreußen. Durch das Konkordat vom 14. Juni 1929 wurde die Errichtung der „Prälatura nullius Schneidemühlensis“ verfügt und dem Metropolitanverband Breslau eingegliedert. Prälät M. Kaller wurde 1930 Bischof von Ermland. Sein Nachfolger wurde Prälät Dr. Hartz.

Im Jahre 1942 umfasste das Gebiet der Prälatur Schneidemühl acht Dekanate mit 75 Pfarreien, 11 Lokalkvikarien, 1 Kuratie und 69 Filialkirchen sowie weiteren Gottesdienststationen.

133 Weltpriester betreuten 134.766 Katholiken, das entsprach 39,92 % der Gesamtbevölkerung der Grenzmark Posen - Westpreußen. Drei Ordenshäuser („Gesellschaft des göttlichen Wortes“; „Missionare v. d. Hl. Familie“; „Zisterzienser v. d. strengen Observanz - Trappisten“) waren mit 11 Patres besetzt. Hinzu kamen fünf Schwestern - Kongregationen („Graue Schwestern v. d. hl. Elisabeth“; „Schwestern vom hl. Karl Borromäus“; „Mägde Mariens v. d. unbefleckten Empfängnis“; „Schwestern v. d. hl. Katharina“; „Marienschwestern - Arme Schwestern von der allerseligsten und unbefleckten Jungfrau Maria“) mit insgesamt 135 Ordensschwestern und weiteren 10 Caritasschwestern. 14 Theologiestudierende befanden sich in der Wehrmacht. Die Theologen studierten in Braunsberg (Ermland), in Fulda und in Frankfurt St. Georgen.

26 Priester wurden unter Hitlers Terrorregime verhaftet, kamen in Ge-

fängnisse oder wurden des Landes verwiesen. Von diesen mussten acht Priester in Konzentrationslager, von denen drei unter grausamen Umständen ermordet wurden. Weitere 25 Priester gaben ihr Leben beim Einzug der russischen Armee. Von deren Leiden zeugt das Buch „Die Vollendeten - vom Opfertod grenzmärkischer Priester 1945 - 1946“ von Dr. theol. Johannes Schulz.

Ein Verzeichnis der Priester aus der Prälatur Schneidemühl wurde erstmals Ende 1946 vom Caritas - Sekretariat für das Erzbistum Paderborn, Abt. Suchdienst herausgegeben. Es wurden 98 lebende Priester der Prälatur aufgeführt, von denen 22 in der Heimat verblieben seien.

Im folgenden Schematismus, herausgegeben am 1. 1. 1948 durch Prälät Dr. Hartz, werden 109 Priester und Ordenspriester aufgeführt, von denen drei Priester in Russland verschollen sind. Weitere 14 Priester sind in der Heimat verblieben, 18 Priester haben eine Anstellung im Bereich der sowjetisch besetzten Zone und 74 im Bereich der Westzonen gefunden.

Publikationen: Seit 1948 wird dreimal jährlich der Johannesbote als Kirchenzeitung für Priester und Gläubige aus der Freien Prälatur Schneidemühl herausgegeben. Auflage z. Zt. ca. 3.000 Exemplare. Neuauflage: „Die Apostolische Administration Schneidemühl“ von 1928. Neu: „Ein Priesterleben in schicksalsschwerer Zeit“ (Bonin) u. a. Schriften.

Immer haben die Oberhirten und die Priester der Prälatur ihre Aufgabe darin gesehen, die Verbindung zum heimatlichen Wurzelgrund lebendig zu halten, das geistige und geistliche Erbe in die neue Heimat einzubringen, die Versöhnung mit den polnischen Brüdern und Schwestern zu fördern, die gemeinsame leidvolle Geschichte aufzuarbeiten, das Bewusstsein von Recht und Gerechtigkeit nicht verkümmern zu lassen und in bescheidenem Maße kleine Bausteine zu setzen, dass ein freies und christliches Europa eines Tages Wirklichkeit werden kann. Dazu gehört auch, die geistige und religiöse Heimatlosigkeit unserer Tage abbauen und die Heimat und Geborgenheit in Gott aufbauen zu helfen.

(Entnommen aus „Kirche und Heimat - Die katholische Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge in Deutschland“, S. 44, Hrg. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, 1999)

Herkunftsgebiete der Heimatvertriebenen

Die Sudetendeutschen

Bis zur Vertreibung fast aller Deutschen lebten drei Millionen sudetendeutsche Katholiken in der Tschechoslowakei in den Landesteilen Böhmen, Mähren und Schlesien sowie 100.000 Karpatendeutsche Katholiken in der Slowakei. Die Sudetendeutschen waren zu über 90 % katholisch. Bei den Karpatendeutschen machten die Katholiken zwei Drittel der Volksgruppe aus. Kirchlich gehörten die Sudetendeutschen in Böhmen zu der Erzdiözese Prag (gegründet 973) und den Suffraganbistümern Leitmeritz (1655), Königgrätz (1664) und Budweis (1785). Zur Mährischen Kirchenprovinz gehörte außer dem Erzbistum Olmütz (1063) das Bistum Brünn (1777). In Nordmähren-Schlesien erstreckte sich die Erzdiözese Breslau mit zwei Kommissariaten auf tschechoslowakisches Gebiet.

Die alten Kronländer Böhmen, Mähren sowie Österreich-Schlesien gehörten bis 1866 zum Deutschen Bund, die Slowakei gehörte zum Königreich Ungarn der Stephanskronen. Unter den Diözesen Böhmens hatte Leitmeritz den größten Anteil von Deutschen, nämlich 75,28 % der Katholiken, während der Anteil der Deutschen an der Gesamtbevölkerung nur 63,93 % betrug. Dies hing wie auch in den übrigen Bistümern Böhmens und Mährens mit den gewaltigen Verlusten zusammen, die nach dem Ersten Weltkrieg die katholische Kirche unter den Tschechen durch die Gründung der Tschechoslowakischen Nationalkirche hinnehmen musste. Im Erzbistum Prag machten nach der Volkszählung von 1930 die Deutschen 33,08 % der Katholiken, aber nur 25,39 % der Bevölkerung

aus, in der Diözese Königgrätz 21,22 % bzw. 15,32 %, im Bistum Budweis 23,73 % bzw. 21,75 %.

Auch in der Mährischen Kirchenprovinz war der Prozentsatz der Katholiken an der Gläubigenzahl etwas höher als an der Gesamtbevölkerung. In der Erzdiözese Olmütz betrug er (ohne das preußische, auf Deutschem Reichsgebiet liegende Archipresbyterat Katscher) im Jahre 1930 29,13 % bzw. 27,07 %. Im südmährischen Bistum Brünn waren es 18,30 % bzw. 17,19 %.

Deutsche Gerichtsbezirke mit den höchsten Katholikenzahlen waren z. B. Duppau (99,08 %), Buchau (98 %), Petschau (98,45 %), Tepl (99,22 %), Tachau (98,8 %), Mies (97,23 %), Oberplan (99,37 %) oder Hohenfürth (98,83 %).

Die Priesterausbildung erfolgte auf der Theologischen Fakultät der Deutschen Universität Prag und an der Theologischen Fakultät Olmütz sowie an den Theologischen Hochschulen und Priesterseminaren in Leitmeritz, Königgrätz, Budweis, Brünn und Weidenau (für Breslau). Von den 1.430 Theologiestudierenden 1933 / 34 in der Tschechoslowakei waren 594 Tschechen und 372 Deutsche, ferner 354 Slowaken, dazu Ungarn, Polen und Ruthenen. In Böhmen war die Anzahl deutscher Theologiestudenten höher als die der tschechischen. An Priester-nachwuchswerken gab es deutsche Knabenseminare in Mariaschein und Duppau, dazu Konvikte in Mies und Freudenthal.

Vor der Vertreibung waren auch über 700 deutsche Ordensmänner und über 3.000 deutsche Ordensfrauen in den Sudetenländern tätig. Große Klöster wie das Stift Braunau der Benediktiner, Stift Tepl

(Prämonstratenser) und die Klöster Osek und Hohenfürth (Zisterzienser) waren deutsch. Franziskaner und Kapuziner hatten eigene deutsche Kommissariate, die Redemptoristen eine sudetendeutsche Vizeprovinz. Außerdem gab es deutsche Kreuzherren, Dominikaner, Minoriten, Augustiner, Serviten, Patres und Brüder des Deutschen Ordens u. a. Unter den weiblichen Orden waren am stärksten die Egerer Kreuzschwestern, die Deutschordensschwestern, die Armen Schulschwestern und die Ursulinen. Das katholische deutsche Vereinswesen war sehr gut ausgebaut (Volksvereine, Volksbund, Frauenbund, Jugendverbände, Lehrervereine u. a.). Alle Diözesen hatten große deutsche Wallfahrtsorte, von denen Philippsdorf, Grulich, Mariaschein und Maria Kulm die bekanntesten waren.

In der Zeit des Nationalsozialismus litten auch die sudetendeutschen Katholiken schwer. Die bischöfliche Residenz in Leitmeritz wurde beschlagnahmt, Klöster aufgehoben und alle kirchlichen Schulen enteignet. 108 Priester wurden inhaftiert, mehr als 30 starben im KZ. Die antikirchlichen Maßnahmen waren besonders hart, da das Reichskonkordat von 1933 trotz des Anschlusses des Sudetenlandes 1938 dort keine Gültigkeit hatte.

Die Vertreibung 1945 erfasste drei Millionen Katholiken, 1.600 Priester und 2.800 Schwestern. Ganze Dekanate und Pfarreien wurden pastorale Ruinenfelder, da es nur wenige tschechische Neuansiedler gab, die kirchlich gesonnen waren. So ist heute der Prozentsatz von Katholiken in Tschechien im ehemaligen deutschen Gebiet am niedrigsten (Nordböhmen, Egerland).

Nach der Vertreibung waren es meist die Heimatpriester, die ihre Pfarrgemeinden suchten und sammelten. Aus den einfachen Weih-

nachtsbriefen der Pfarrer der alten Heimat an ihre Pfarrkinder in der Vertreibung entstanden Heimatblätter. Der deutsche Bischof von Leitmeritz, Anton Weber, war noch in der alten Heimat gestorben, der deutsche Weihbischof von Prag, Johannes Remiger, der nach Bayern vertrieben wurde, besaß keine Jurisdiktion. Die Sudetendeutsche Vertriebenen-seelsorge hatte seit 1945 ihr Zentrum in München und seit 1946 in Königstein. Neben den Hunderten von Rucksackpriestern und Flüchtlingspfarrern sind vor allem Namen wie Pater Paulus Sladek, P. Augustin Reimann und Prälät Adolf Kindermann zu nennen.

Die Zahl der sudetendeutschen Priester in Deutschland betrug 1962 insgesamt 1.022, dazu kamen 313 sudetendeutsche Priester im Ausland, vor allem in Österreich und in den Missionen. Dazu kamen 382 Ordenspriester. Bereits 1946 entstand die Ackermannsgemeinde als Laienorganisation, aber mit geistlichen Beiräten. 1947 wurde das Sudetendeutsche Priesterwerk gegründet.

Während die deutschen Katholiken aus dem Gebiet des Deutschen Reiches ihre Oberhirten hatten, denen zunächst Kapitelsvikare, dann Apostolische Visitatoren folgten, erhielten die Sudetendeutschen nur einen Beauftragten der Deutschen Bischofskonferenz für die sudetendeutschen kirchlichen Belange. Dies war seit 1959 Prälät Dr. Adolf Kindermann (bis 1974), der seit 1966 Weihbischof war, dann Prälät Dr. Karl Reiß (bis 1975), Prälät Dr. Karl Braunstein (bis 1992) und schließlich P. Norbert Schlegel.

(Entnommen aus „Kirche und Heimat - Die katholische Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge in Deutschland“, S. 36, Hrg. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, 1999)

Für unsere Verstorbenen

Klarheit des Himmels

Als Kinder lernten wir im Ermland dieses Gebet für unsere Verstorbenen:

Lieber Heiland, sei so gut lasse doch dein teures Blut in das Fegefeuer fließen, wo die Armen Seelen büßen.

Ach, sie leiden große Pein, wollest ihnen gnädig sein.

Höre das Gebet der Kleinen, die sich alle hier vereinen. Nimm die armen Seelen doch heute in den Himmel hoch.

Vor einigen Tagen las ich, dass die armen Seelen nichts mehr für sich selbst tun können, sie sind auf das Gebet anderer angewiesen. Sie sind arm,

weil sie keinen Leib mehr haben, über den sie Erfahrungen machen können. Das Feuer der Sehnsucht, endlich klar zu sehen, ist in ihnen wie der Wunsch, den Schleier der Nebel wegzunehmen, um das ewige Licht, den Herrn selber anschauen zu können.

Das Opfer Christi, das der Priester „für die Lebenden und Verstorbenen“ darbringen darf, ist die kräftigste Hilfe, unseren Verstorbenen die Klarheit des Himmels zu erbeten.

In Werl wurden weniger hl. Messen bestellt als bisher. Wir sollten unsere Verstorbenen nicht vergessen, besonders die Gefallenen, die oft ganz plötzlich aus dem Leben gerissen wurden.

Wenn sie in den Himmel gelangen, sind sie unsere besten Fürsprecher.

Johannes Schwalke, A.V.E. em.

Ton- und Bild-Dokumentation

Ermländerwallfahrt nach Werl 2003
mit Eröffnung des Seligsprechungsprozesses
für Bischof Maximilian Kaller

Tondokumentation: Heilige Messe und die Eröffnung des Seligsprechungsprozesses. Zwei CD's. 10,- Euro

Bilddokumentation: 22 Fotografien in Farbe, 5,- Euro

Filmdokumentation: Videofilme, VHS

1. Wesentlichste Höhepunkte, 60 Min., 10,- Euro
2. Hl. Messe und Vesper, 111 Min., 12,- Euro
3. Ausführliche Dokumentation, 205 Min., 15,- Euro

Preise jeweils zzgl. Porto und Verpackung

Der Erlös aus diesem Verkauf wird für den Seligsprechungsprozess unseres Bischofs Maximilian Kaller verwendet.

Bestellanschrift: Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel.: 02 51 / 21 14 77, Fax: 02 51 / 26 05 17

Bücher · Bücher · Bücher · Bücher

Sinnverlust und Orientierungslosigkeit

Verführt. Manipuliert. Pervertiert.

Die bekannte Psychotherapeutin Christa Meves beschreibt in ihrem neuen Buch die Gesellschaft in der Falle modischer Irrlehren. Sie zeigt Hintergründe, Ursachen und Folgen dieser Verführungen aber auch Auswege auf.

Was läuft in unserer Gesellschaft, in den Familien, bei den einzelnen Menschen wirklich ab? Wir haben ein unbehagliches Gefühl, dass manches nicht mehr stimmt und aus dem Lot geraten ist. Aber die Ursachen, von Einzelnen häufig gut erkannt, sind in der Öffentlichkeit tabuisiert. Ist - wie vor 50 Jahren - erst die nachfolgende Generation in der Lage, die gegenwärtige Situation zu erfassen? Lassen sich die heutigen Erscheinungen eines kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Niedergangs, des Sinnverlustes und der Orientierungslosigkeit vieler Menschen allein als urtypische Dekadenz eines schlaff gewordenen Schlaraffenlandes umschreiben?

Nein. Ist es auch Wahnsinn, so hat es doch Methode: Kollektiverziehung wird unbeeindruckt durch die verheerenden Misserfolge dennoch als Modell der Zukunft installiert, die Männer werden feministisch abgehalftert und die Frauen zu Männinnen aufgeplustert. Sex und Perversionen werden Kindern als Lebensziel angepriesen, statt sie vor der Zerstörung ihrer Persönlichkeit, die mit dem vermeintlich gewonnenen Lustgewinn einhergeht, zu warnen und zu schützen.

Die bekannte Psychotherapeutin Christa Meves beschreibt in ihrem

neuesten Buch „Verführt, Manipuliert, Pervertiert“ Hintergründe dieser modischen Irrlehren und wartet mit konstruktiven Vorschlägen auf. Sie analysiert das heute gängige Bild, das von dem Mann, der Frau, der Familie, der Jugend und der Erziehung vermittelt wird. Deutlich zeigt sie die Ursachen der Fehlentwicklungen auf. Sie bestätigen die Richtigkeit ihres Ansatzes. Denn vor mehr als 30 Jahren hat sie die sich heute abzeichnende Situation prognostiziert.

Dem Leser werden verständlich die Folgen verdeutlicht, weil die Ursachen aufgedeckt und beschrieben werden. Die Autorin bleibt aber nicht stehen im Aufzeigen der Fehlentwicklungen, sondern sie zeigt auch auf, was getan werden kann, um dieser Entwicklung zu begegnen. So stellt dieses Buch einen wertvollen Diskussionsbeitrag dar, wenn wir nicht ratlos vor all den Phänomenen der gescheiterten Familien, der Aggressivität und Orientierungslosigkeit kapitulieren wollen.

Christa Meves, Verführt. Manipuliert. Pervertiert., 208 Seiten, Format 12 x 19 cm, Preis: 9,95 €, ISBN: 3-935197-29-2. Bestellen Sie das Buch bitte bei Ihrem Buchhändler oder direkt beim Resch-Verlag, Tel.: 0 81 05 / 27 19 32, Online-Shop <http://www.resch-verlag.com>.

Gelegentliches Beisammensein

Kreisgemeinschaft Rößel e. V. im Patenkreis Neuss. Der Vorstand der Kreisgemeinschaft Rößel e. V. lädt alle zur Adventsfeier am 30. 11. 2003 herzlich ein. Um 14 Uhr feiern wir gemeinsam hl. Messe im Münster St. Quirinus mit Herrn KR Pastor Thorsten Neudenberger. Um 15 Uhr Adventsfeier im Kardinal-Frings-Haus, Am Münsterplatz 16, Neuss. Anschl. gemeinsames Singen u. Kaffeetrinken. Wir würden uns freuen, Sie zahlreich m. Ihren Angehörigen u. Freunden an diesem Nachmittag begrüßen zu können.

Kirchspiel Klauendorf, Kr. Allenstein. Wir treffen uns diesmal in Werl am 2. 5. 2004 im Restaurant „Rimini“, Steinerstr. 9 (nur 150 m südlich der Basilika) und am Samstag den 2. 10. 2004 um 14 Uhr in Unna-Massen, Buderusstr. 46 in der St.-Hedwig-Kirche, Erml. Gottesdienst, anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrsaal. Bitte wieder Kuchen mitbringen. Nähere Auskunft b. Franz Jä-

ger, Seilerstr. 11, 58688 Wipperfürth, Tel. 0 22 67 - 28 50 u. Dieter Schlifka, Sesekestr. 54, 59427 Unna, Tel. 0 23 03. - 5 82 85 sowie im Internet: <http://www.gross-kleeberg.de/> Seite 1 beachten.

Kirchspiel Gr. Kleeberg, Kr. Allenstein. Wir treffen uns in Werl am 2. 5. 2004 im Restaurant „Rimini“, Steinerstr. 9 (nur 150 m südlich der Basilika) und am Samstag den 2. 10. 2004 um 14 Uhr in Unna-Massen, Buderusstr. 46 in der St.-Hedwig-Kirche, Erml. Gottesdienst, anschl. Gemütliches Beisammensein im Pfarrsaal. Bitte wieder Kuchen mitbringen. Auskünfte b. Georg Kellmann, Meißener Weg 34, 68309 Mannheim, Tel.: privat 06 21 - 70 51 05, dienstlich 06 21 - 1 07 70 35, e-mail: georg.kellmann@free-net.de, oder Elisabeth Bienkowski, Schorlemer Str. 50, 50302 Oelde, Tel. 0 25 22 - 67 36, sowie im Internet: <http://www.gross-kleeberg.de/>

Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie. Wir laden zur Teil-

nahme an unserem Treffen im Johannes-Haw-Heim, Zehnthofstr. 3-7, 56599 Leutesdorf am 3. - 5. 9. 2004 herzlich ein. Thematisch wird die Arbeit des Maximilian-Kolbe-Werkes besprochen, das sich u. a. für eine ausgleichende Gerechtigkeit für frühere Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter einsetzt. Anmeldungen: Margret Dormann, Adlerweg 3, 47475 Kamp-Lintfort, Tel.: 0 28 42 - 47 02 55.

Ehemalige Bewohner des Maximilian Kaller-Heims in Helle / Balve. Für Angestellte, Lehrlinge oder Schüler, die im MKH wohnten, ist ein Treffen in Rhöndorf / Honnef (ca. 10 km südlich von Bonn) am 17. - 18. 7. 2004 geplant. Wer Interesse an einem Wiedersehen hat, melde sich bei Klaus Rust, Grünberger Str. 13, 51491 Overath, Tel. 0 22 06 - 8 34 58, Fax 0 22 06 - 85 83 39.

Liebe Freunde aus dem **Kirchspiel Frauendorf.** Wir laden Euch recht herzlich zum 18. Treffen ein. Es findet am 24. 7. 2004 in der Gaststätte „Zum Tanneneck“ in 58091 Hagen, Selbecker Str. 282, statt. Bitte erscheint recht zahlreich. Nähere Auskünfte erteilen: Elisabeth

Pohlmann, Rubezahlweg 70, 41065 Mönchengladbach, Tel.: 0 21 61 / 60 34 28, Ursula Grunenberg, Im Gärtchen 22, 58093 Hagen, Tel.: 0 23 34 / 4 04 57.

Liebe **Fleminger u. Wonneberger!** Unser geplantes Treffen findet am 10. 9. - 12. 9. 2004 in Nieheim statt. Nähere Information folgt später. Info Ingeborg Falk, Tel. 05 11 - 42 15 13

Hallo **Reimerswälder u. Regenbrecht / Heinrichsdorf!** Unser nächstes Treffen findet am 25. - 26. 9. 2004 in Bielefeld statt und zwar an gewohnter Stelle. Näheres im Pfingstbrief. Dazu lädt herzlich ein. Familie Bruno Merten, Tel. 0 26 36 - 71 57 u. Adolf Tietz, Tel. 0171 - 6 27 19 39.

Guttstädter-Treffen. Aus Gründen der Organisation u. Kosten konnte unser Treffen in diesem Jahr nicht stattfinden. Ich bitte um Nachsicht und hoffe, dass wir uns 2004 im Herbst anl. des Treffens der Kreisgemeinschaft Heilsberg im Kolpinghaus International in Köln alle wiedersehen. Nähere Informationen folgen. (Siehe auch „Fahrten in die Heimat“) Frohe Festtage. R. Poschmann, Ferdinand-Str. 37, 51063 Köln

Ermländischer Klerus

Bischofsweihe

Woelki, Dr. Rainer, Eltern Alfons u. Elisabeth Woelki, geb. Ehlert, Frauenburg, Gartenstr. 43 a u. Auestr. 5, ist am 30. 3. 2003 im Hohen Dom zu Köln zum Titularbischof von Scampa und zum Weihbischof im Erzbistum Köln geweiht worden

Geburtstage

80 Jahre
Kallen, Bernhard, Pater OFM, 23. 10. 2003, Klosterstr. 12, 42553 Neviges

Heimgangenen zum Herrn

Sandern, Dietrich, Pfr. i. R., Pr. Görnitz, Liebemühl, 70 J., in Lemberg / Ukraine

Jubiläen 2004

Eisernes Priesterjubiläum

Gollan, Georg, Pfr. i. R., Karl-Speidel-Str. 18, 88239 Wangen, 30. 7. 2004
Motzki, Franz, Pfr. i. R. GR, Lindenstr. 53, 49191 Belm, 5. 3. 2004

Goldenes Priesterjubiläum

Austen, Erich, Pastor, Wallstr. 17, 31675 Bückeberg, 18. 7. 2004
Grunwald, Ulrich, Domkap. E. h., Pfr., Bruder-Konrad-Stift, Weintorstr. 12, 55116 Mainz, 28. 2. 2004
Lawetzky, Winfried, Pfr., Arneburger Str. 118, 39590 Tangermünde, 10. 10. 2004
Liedmann, Siegfried, Pfr. i. R., Schlossstr. 10, 34431 Marsberg, 30. 5. 2004

45. Priesterjubiläum

Cicholas, Gerhard, Pastor, Im Tirol 16, 34434 Borgeitrich, 1. 5. 2004
Frey, Bruno, Pater SVD, Dringenberger Str. 32, 33014 Bad Driburg, 8. 12. 2004

Krzyszowski, Wolfgang, Dech., Grohner Markt 7, 28759 Bremen, 19. 12. 2004

Zimmermann, Dietrich, Pfr. Dr., Göteborger Str. 38, 28719 Bremen, 19. 12. 2004

40. Priesterjubiläum

Engling, Clemens, Pfr. Dr., Südwall 7, 59399 Olfen, 25. 1. 2004
Gehrmann, Johannes, Kan. Pfr., Amselweg 17, 49176 Hilter, 1. 2. 2004
Lenski, Gerhard, Pfr., Alte Bahnhofstr. 182 a, 44892 Bochum, 22. 2. 2004
Prawdzyk, Werner, Pater Dr., Paulushaus, An Luggesmühle Postf. 10 12 52, 46212 Bottrop, 17. 10. 2004
Skirde, Heribert, Pater SJ, Neue Kantstr. 1, 14057 Berlin, 28. 8. 2004

30. Priesterjubiläum

Schacht, Reinhard, Pfr., Pfarramt St. Peter u. Paul, Römerstr. 2, 72488 Sigmaringen, 31. 3. 2004

Fahrten in die Heimat

Bischofsburg u. Seeburg. Gemeinschaftsfahrt: 5. - 16. 6. 2004. Standort Allenstein (6 Tage). Umfangreiches Ausflugsprogramm u. Möglichkeiten f. eigene Aktivitäten (3 Tage); Danzig u. Kaschubische Schweiz; Zwischenübernachtungen in Stettin. Zustiegsmöglichkeiten: Köln, Dortmund, Hannover, Magdeburg, Berlin und Autobahnraststätten gem. Plan. Ausführliche Info: Egbert Huhn, Vorrader Str. 3, 23560 Lübeck, Tel. 04 51 - 5 15 30.

Kreistreffen in der Heimat mit Begegnungstag in Braunsberg: 26. 6. - 6. 7. 2004. Reisekosten: DZ, HP pro Person 723,- €, EZ- Zuschlag (nur wenige verfügbar) pro Person 115,- €. Auskünfte zum Programm und Anmeldung bei Manfred Ruhnau, Bahnhofstr. 35, 53757 St. Augustin, Tel.: 02 241 - 31 13 95

Open und Thalbach. Fahrt in die Heimat v. 15. - 24. 7. 2004. Ermland u. Masuren, Standort: Heilsberg. Info: Jo-

sef Klafki, Wilhelmstr. 114, 59067 Hamm, Tel. 0 23 81 - 41 91 22

Reise nach Allenstein, Gr. Cronau u. Umgebung: 14. - 22. 8. 2004. Stationen der Fahrt: Kolberg (ZwÜ Hinf.), Danzig, Elbing, Allenstein (6 Ü), Schneidemühl (ZwÜ Rückf.). Besichtigungsfahrten für jeden Tag, ein Tag zur freien Verfügung. Preis HP pro Person im DZ 450 €. Bitte Prospekte anfordern. Anmeldung bis 15. 2. 2004 b. Johannes Prus, Pionierweg 49, 33104 Paderborn, Tel. / Fax 0 52 54 - 30 43.

Guttstadt und Umgebung. Die für dieses Jahr geplante Fahrt in unsere Heimatstadt mit einem Treffen u. mehrtägigem Aufenthalt incl. Ausflügen möchten wir im kommenden Jahr durchführen. Wir stehen mit einem Reiseunternehmen in Verbindung. Näheres erfahren Sie später. Info und Anmeldung: Joachim Perle, Isoldestr. 9, 12159 Berlin u. Roswitha Poschmann, Ferdinandstr. 37, 51063 Köln

Geburtstage 2004

96. Geburtstag

Choinowski, Alfons, Pater SVD, Christ the King Mission Semin, P. O. Box 2036, Manila, Philippines, 29. 11. 2004

94. Geburtstag

Schulz, Hugo, Pater SVD, Catholic Mission, P. O. 107 Wewak, Boikin, New Guinea, Australia, 22. 2. 2004

93. Geburtstag

Schäferhoff, Paul, Pfr. i.R., Haus St. Anna, St-Annen-Weg 4, 24223 Raisdorf, 6.9.2004

92. Geburtstag

Fittkau, Gerhard, Prälat, Prof. Dr., Tiergarten 21, 45239 Essen, 11. 5. 2004
Motzki, Franz, Pfr. i. R. GR, Lindenstr. 53, 49191 Belm, 11. 3. 2004
Pobozyni, Josef, Pfr. i. R., Lingener Str. 16, 49835 Wietmarschen, 15. 11. 2004

91. Geburtstag

Gollan, Georg, Pfr. i. R., Karl-Speidel-Str. 18, 88239 Wangen, 3. 2. 2004
Kunkel, Karl, G.R. Pfr. i.R., Niederwaldstr. 44, 64625 Bensheim, 8. 11. 2004
Matern, Gerhard, Msgr. Prof. Dr. Dr., Kanalstr. 22, 36037 Fulda, 7. 6. 2004
Woelki, Ernst, Msgr., OstR i.R. Dek., Campaignalenallee 11, 53173 Bonn, 9. 12. 2004

90. Geburtstag

Tryba, Paul, Pater SVD, Postfach 24 60, 41311 Nettetal, 26. 6. 2004

89. Geburtstag

Zagermann, Nicolaus, Bruder OSB, Abtei Schweiklberg, Postfach 240, 94474 Vilshofen, 2. 6. 2004

87. Geburtstag

Riemer, Franz, Br. SVD, St. Michael-Haus, Bahnhofstr. 9, 41334 Nettetal, 31. 5. 2004

85. Geburtstag

Paul, Bruder OFM cap., Kapuziner Kloster, I-39011 Lana, Italien, 29. 1. 2004

84. Geburtstag

Magalski, Johannes, Diakon, H.-Schultz-Str. 36, 44789 Bochum, 31. 10. 2004

83. Geburtstag

Mohn, Walfrido, Pater OFM, Salgadinho, Rua Nova Luzitania 64, 53110-510 Olinda - PE, Brasil, 06. 10. 2004
Witt, Josef Theodor, Pater MSF, Bertier-Haus, Bahnstr. 32, 55128 Mainz, 5.4.2004

82. Geburtstag

Chlosta, Paul, Pater SVD, Josefsheim, Heißeistr. 31, 83646 Bad Tölz, 18. 7. 2004

Kruck, Paul, Diakon, Obergasse 11, 67269 Grünstadt, 25. 7. 2004

81. Geburtstag

Schwalke, Johannes, Prälat, Seniorenhaus R. Protmann, Ermlandweg 1, 54550 Daun, 10. 1. 2004
Ziegler, Heinz, Pfr. i. R., Engeltgarten 28 a, 49324 Melle, 30. 12. 2004

80. Geburtstag

Austen, Erich, Pastor, Wallstr. 17, 31675 Bückeberg, 5. 6. 2004
Herzner, Bonifatius, P. OFM, Franziskanerkloster, Bramscher Str. 158, 49088 Osnabrück, 24. 1. 2004
Keuchel, Aloys, Pfr., Lange Str. 75, 44579 Castrop-Rauxel, 3. 8. 2004
Preuß, Bernhard, Pfr. i. R., Domhof 12, 31134 Hildesheim, 10. 3. 2004

75. Geburtstag

Knoblauch, Joachim, Pater O. Carm., Caixa Postal 611, Praca Joao XXIII, 87701-970 Paranavai /PR, Brasilia, 14. 7. 2004
Kranig, Heinz, Diakon OstR, Tuchmacherstr. 1, 46244 Bottrop, 19. 5. 2004
Meyer, Werner, Pater SAC, Caritas Haus St. Elisabeth, Pfarrer-Kraus-Str. 150, 56077 Koblenz, 18. 12. 2004
Mohn, Franz-Josef, P. OFM, Albertus-Magnus-Str. 37, 53177 Bonn, 30. 3. 2004
Schiprowski, Georg, Pfr. i. R., Elisabethstr. 21/22, 16727 Velten, 28. 1. 2004

70. Geburtstag

Borrmann, Benno, Pastor, Hochstr. 83 c, 58095 Hagen, 12. 2. 2004
Burchert, Gerhard, Pfr., Königstr. 6, 49832 Beesten, 10. 1. 2004
Poschmann, Hubert, Pfr., Auf dem Haupte 39, 33129 Delbrück, 15. 9. 2004
Schroeter, Kunibert, Pfr., Kath. Gemeinde Marzahn, Neufahrwasserweg 8, 12685 Berlin, 18. 4. 2004
Zimmermann, Dietrich, Pfr. Dr., Göteborger Str. 38, 28719 Bremen, 26. 6. 2004

65. Geburtstag

Bluhm, Peter, Diakon, Kefferhäuser Str. 51, 37351 Dingelstädt, 21. 6. 2004
Kuhnigk, Herbert, Pfr. i. R., An der Bahn 19, 04319 Leipzig, 10. 10. 2004
Lenski, Gerhard, Pfr., Alte Bahnhofstr. 182 a, 44892 Bochum, 5. 2. 2004

60. Geburtstag

Brieskorn, Lothar, Pfr., Dechant, An den Kirchen 9, 59077 Hamm, 19. 5. 2004
Brieskorn, Norbert, Prof. Dr. P. SJ, Kaulbachstr. 31a, 80539 München, 25.5.2004
Golks, Hubert, Pfr., An der Kirche 5, 59269 Beckum, 14. 11. 2004

Aus den Orden

Heimgangenen zum Herrn

Sr. Maria Roberta, geb. Christel Maraun, aus dem Orden der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel, Heilsberg, im 73. Lebensjahr und 49. Jahr ihres Ordenslebens am 25. 7. 2003 in Bestwig,

50 Profess

Sr. Klara Wiczorek, geb. Angelika Wiczorek, aus dem Orden der Grauen Schwestern - Elisabethschwwestern, Sombien, Kr. Allenstein, 11. 10. 2003 in PL 58-535 Milkow (Arnsdorf)

Aus dem Orden der hl. Jungfrau und Martyrin Katharina

Ordensjubiläen

65. Profess

Sr. M. Anna-Katharina Schröter, 26. 10. 2004

60. Profess

Sr. M. Carmelita Krause, 6. 5. 2004
Sr. M. Rotraut Weinert, 13. 11. 2004

50. Profess

Sr. M. Gunhild Schneider, 27. 4. 2004
Sr. M. Innocentia Griehl, 27. 4. 2004

Sr. M. Rita Schumacher, 27. 4. 2004
Sr. M. Barbara Schröter, 19. 10. 2004
Sr. M. Elvira Graw, 19. 10. 2004
Sr. M. Johanna Kock, 19. 10. 2004
Sr. M. Rolanda Trautmann, 19. 10. 2004
Sr. M. Siegfrieda Höpfer, 19. 10. 2004
Sr. M. Waltraud Kuklinski, 19. 10. 2004

25. Profess

Sr. M. Amanda Steffen, 10. 11. 2004

Heimgangenen zum Herrn

Sr. M. Alfonsa, geb. Tolksdorf, Springborn, Braunsberg, im 89. Lebensjahr u. 65. Jahr ihres Ordenslebens am 15. 10. 2003 in Xanten
Sr. M. Mauritia, geb. Jungk, Lingenau, Münster im 80. Lebensjahr u. 53. Jahr ihres Ordenslebens am 11. 10. 2003 in Xanten

EINSENDESCHLUSS
für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderungen
und Neubestellungen

Dienstag,
10. Februar 2004

† Unsere Toten

Ahlfänger, Emma, Migehten, Kr. Braunsberg, 90 J., 20. 10. 2002 (Luzia Kleefeldt, Kantstr. 6a, 26871 Papenburg)

Albrecht, Brigitta, Mehlsack, 66 J., 26. 8. 2003 (Regina Knobelsdorff, Reichenberger Str. 79, 25421 Pinneberg)

Armborst, Erich, Tollack, 77 J., 7. 6. 2003 (Elfriede Armborst, Rohrlochstr. 13, 72336 Balingen)

Baranowski, Maria, geb. Krämer, 27. 7. 2003 (Bruno Schwanitz, Reinickendorfer Str. 1, 24768 Rendsburg)

Bellgardt, Hedwig, geb. Grunwald, Bludau, Gr. Rautenberg, 92 J., 25. 8. 2003 (Anton Schmidtko, Linneper Weg 17, 40885 Ratingen)

Biernatzki, Maria, geb. Kaese, Gillau, Buchental, 91 J., 24. 4. 2003 (Anna-Maria Braun, Hedwigstr. 12, 33098 Paderborn)

Bober, Ursula, geb. Zimmermann, Langenwalde, Kr. Braunsberg, 88 J., 14. 9. 2003 (Renate Bachtler, Köneemannstr. 13, 48161 Münster)

Boenke, Herta, Santoppen, 89 J., 3. 7. 2003 (Gertrud Döhrer, geb. Boenke, Nürnberger Str. 22 a, 36456 Barchfeld)

Boenke, Maria, geb. Scharnowski, Rosenau, Allenstein, 92 J., 19. 4. 2003 (Walter Boenke, Eduard-Petrat-Str. 4, 44532 Lünen)

Bogatzki, Albert, Schönfließ, Kr. Allenstein, 75 J., 12. 2. 2002 (Otto Bogatzki, Illerweg 20, 33689 Bielefeld)

Bogatzki Viktoria, geb. Erdtmann, Schönfließ, Kr. Allenstein, 97 J., 30. 10. 2002 (Otto Bogatzki, Illerweg 20, 33689 Bielefeld)

Brix, Johannes, Woritten, Winkeldorf, 71 J., 23. 6. 2003 (Erika Brix, Reichenberger Str. 9, 91074 Herzogenaurach)

Brosch, Maria, geb. Bogdanski, Kl. Lemkendorf, 52 J., im Juni 2003 in Lingen

Brügge, Margret, geb. Holz, Plauten, Kr. Braunsberg, 85 J., 22. 7. 2003 (Ingrid Haermeyer, Zum Waldfriedhof 6, 49479 Ibbenbüren)

Buik, Gertrud, geb. Lippki, Rösel, Memeler Str. 3, 77 J., 21. 6. 2003 (Petrus Buik, Gevelndorfer Str. 25, 58507 Lüdenscheid)

Bykowski, Pauline, geb. Weinert, Giesewen, Kr. Sensburg, 85 J., 2. 9. 2003 (Regina Pleis, Sandfürter Weg 40 a, 26131 Oldenburg)

Dannowski, Anna, geb. Rex, 90 J., 15. 8. 2003 (Monika Meyer, Am Rotberg 1, 53489 Bad Bodendorf)

Dembeck, Erika, geb. Röver, 67 J., 31. 8. 2003 (Georg Dembeck, Prälat-DeGENER-Str. 7, 59387 Ascheberg)

Dombrowski, Franz, Albrechtsdorf, Kr. Heilsberg, 84 J., 26. 9. 2003 (Franz Dombrowski, Brandenburger Str. 15, 49716 Meppen)

Domnick, Regina, Rösel, 60 J., 15. 8. 2003 (Siegel, Hildegard, Ludwigstr. 28a, 68766 Hockenheim)

Ehm, Georg, Ottendorf, Kr. Allenstein, 87 J., 10. 5. 2002 (Hildegard Ehm, Reperbahn 34, 24340 Eckernförde)

Fahl, Alfred, Knipstein, 85 J., 24. 8. 2003 (Maria Fahl, Rosbaumweg 26, 79110 Freiburg)

Fahl, Erna, Heiligenthal, Kr. Heilsberg, 69 J., 3. 7. 2003 (Helene Brock, Siebenbürgenstr. 4, 45881 Gelsenkirchen)

Fahl, Stefan, Regitten, Kr. Braunsberg, 68 J., 12. 3. 2003 (Magdalena Fahl, Otto-Nagel-Str. 2, 08058 Zwickau)

Fox, Anna, geb. Pohlmann, Lilienthal, Kr. Braunsberg, 80 J., 6. 8. 2003 (Monika Keller, Liptinger Str. 14, 78576 Emmingen-Liptingen)

Flakowski, Maria, geb. Katzinski, Neudims, Kr. Rösel, 95 J., 29. 5. 2003 (Kinder: Erwin, Maria, Hedwig u. Ewald aus Najdymowo)

Gehrmann, Antonie, geb. Kaesler, Woppen, 95 J., 5. 7. 2003 (Erich Gehrmann, Friedland 16, 46414 Rhede)

Gosse, Maria, Samlack, Schellen, 93 J., 15. 9. 2003 (Paula Germer, Lindenweg 13, 79183 Waldkirch)

Grunwald, Luzia, geb. Kehr, Basien, Heiligenbeil, 90 J., 13. 10. 2003 (Brigitte u. Manfred Richter)

Hahn, Renate, geb. Hempelmann, 62 J., 13. 9. 2003 (Hubert Hahn, Pater-Kilian-Str. 20, 58802 Balve)

Hartmann, Felizitas, geb. Federau, Frauenburg, Langgasse 103, 81 J., 11. 9. 2003 (Flora Zander, Belchenstr. 47, 78224 Singen)

Heide, Aloysia, Klaukendorf, Kr. Allenstein, 76 J., 23. 7. 2003 (Gottfried Heide, Albert-Schweitzer-Str. 13, 51429 Bergisch Gladbach)

Hoepfner, Herbert, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 89 J., 20. 9. 2003 (Elisabeth Zander, Hintersteimel 71, 51766 Engelskirchen)

*Lass mich jetzt aus meiner Not
zur ewigen Ruhestatt gelangen!
Wende deine Augen nicht von mir ab!*

(Tob 3,6)

Hohendorf, Hedwig, geb. Dobczinski, Tolkemit, 96 J., 18. 8. 2003 (Helena Hoffmann, Franz-Laub-Weg 13, 88471 Laupheim)

Holzke, Kurt, Königsberg, Propsteigemeinde, 85 J., 19. 9. 2003, (Luzia Holzke, Malmeyer Str. 65, 53879 Euskirchen)

Hoppe, Ernst, Altmark, 87 J., 5. 7. 2003 (Erna Drews, Lauterenstr. 11, 55116 Mainz)

Jurewicz, Boleslaw, Pension, Lidzbark Warminski, ul. Nowa 6, 76 J., 5. 10. 2003 (Mitgeteilt August Dittrich, Adalbert-Stifter-Weg 31, 42109 Wuppertal)

Kick, Michael, Elbing, 68 J., 7. 8. 2003 (Bronislaw Weierstahl-Kick, Rütermark 14, 45194 Essen)

Kellmann, Johann, Alt Wartenburg, 64 J., 3. 6. 2003 (Magdalena Kellmann, Bickenstück 53, 58099 Hagen)

Keuchel, Alois, Rosengarth, Kr. Heilsberg, Alte Poststr. 1, 80 J., (Valentin Keuchel, Im Brüggenkamp 46, 59075 Hamm)

Knarr, Bruno, Guttstadt, 82 J., 24. 9. 2003 (Angela Knarr, Am Hölzchen 5, 31177 Harsum)

Kochowski, Gertrud, Allenstein, 82 J., 3. 8. 2003 (Hedwig u. Elisabeth Kochowski, Quäkerstr. 10, 79102 Freiburg)

Kolberg, Franz-Joseph, Tolkemit, An der Kirche, 80 J. 12. 7. 2003

Krex, Gertrud, geb. Bönki, Wartenburg, Kl. Kleeberg, Allenstein, 97 J., 27. 9. 2003 (Hans-Georg Krex, Waldfeuchter Str. 26, 52525 Heinsberg)

Krueger, Brigitta, geb. Riedel, Braunsberg, 93 J., 29. 9. 2003 (Wolfgang Krueger, Schmiedeberg 11a, 22145 Stapelfeld)

Kulbatzki, Konrad, Bredinken, Kr. Rösel, 68 J., 18. 11. 2002 (Marga Kulbatzki, Mendelweg 45, 40591 Düsseldorf)

Lewandowski, Magdalena, geb. Fabian, Steinberg, Kr. Allenstein, 74 J., 20. 2. 2003 (Paula Brock, Rheinelbest. 18, 45886 Gelsenkirchen)

Aus der Ermlandfamilie

Lindenblatt, Klara, geb. Szczesny, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, 88 J., 24. 8. 2003 (Edeltraut Kramer, Aldehoffstr. 24, 33397 Rietberg)

Lipprandt, Edeltraud, geb. Schimanski, Schönwalde, Kr. Allenstein, 63 J., 8. 8. 2003 (Elisabeth Laduch, Kattenstr. 206, 47475 Kamp-Lintfort)

Lorenz, Madlon, Tolkemit, 97 J., Elbinger Str. 4, 28. 9. 2003 (Marion Breuer (Schrader), Dresdner Str. 30, 30890 Barsinghausen)

Lutterberg, Dr. Charlotte, geb. Haiger, Guttstadt, 93 J., 13. 4. 2003 (Erika Blank, Im Höhwaldchen 3, Altenheim, 57234 Wilnsdorf)

Marczinkowski, Paula, Passenheim, 87 J. (Marczinkowski, Oettingenstr. 58/4, 80538 München)

Marx, Maria, geb. Nowak, Bredinken, Kr. Rösel, 97 J., 4. 9. 2003 (Cäcilie Jablonka, Tulpenweg 1, 44532 Lünen)

Matz, Maria, geb. Block, Gr. Bössau, Kr. Rösel, 87 J., 30. 4. 2003 (Alois Romanski, Wiesenstr. 13, 59514 Welver)

Müller, Agatha, geb. Gronitzki, 90 J., im August 2003 (Erich Reimer, Husarenstr. 19, 30163 Hannover)

Schulz, Johanna, geb. Gräber, Wormditt, Löns-Hof 21, 104J., 5.3.2003, (Helena Giese, Markgrafenweg 11, 46562 Voerde)

Schulz, Paul, Migehten, 73 J., 23. 4. 2003 (Gerda Schulz, Am Roßmarkt 3, 78234 Engen)

Schulz, Margarete, geb. Gehrmann, Tolke mit, Hinterh., 79 J., 16. 9. 2003 (Bruno Schulz, Goesselstr. 38/40, 28215 Bremen)

Schwark, Leni, geb. Kucklick, Gr. Purden, Kr. Allenstein, 89 J., 29. 8. 2003 (Sylwester Kucklick, Hattinger Str. 717, 44879 Bochum)

Schwark, Magdalene, 72 J., 2. 9. 2003 aus PL 11-042 Jonkowo (Paula Brock, Rheinelbest. 18, 45886 Gelsenkirchen)

Seeberger, Anselm, Woßeden, Kr. Heilsberg, 92 J., 11. 8. 2003 (Olga Seeberger, Ferdinand-Schmitz-Str. 13, 51429 Bergisch Gladbach)

Sendrowski, Klaus, Schönwiese, Kr. Heilsberg, 62 J., 31. 7. 2003 (Helga Beer, Teichstr. 2, 98693 Ilmenau)

Sonnwald, Manfred, Wormditt, Pillau, 69 J., 17. 4. 2000 (Ursula Sonnwald, Marie-Juchacz-Str. 16, 51061 Köln)

Spiza, Siegfried, Teerwalde, Kr. Allenstein, 74 J., 31. 7. 2003 (Konrad Spiza, Nelkenweg 3a, 26721 Emden)

Splieth, Hermann, Tolkemit, 74 J., Machandelsteig, 4. 10. 2003 (Else Splieth, Funkstellenweg 7, 24159 Kiel)

Steffen, Otto, Bludau, Kr. Braunsberg, 78 J., 22. 8. 2003 (Maria Steffen, geb. Harwardt, Alter Heideweg 36, 44339 Dortmund)

Szechowicz, Elfriede, geb. Wessolek, Wartenburg, 75 J., 10. 8. 2003 (Hans Georg Szechowicz, Hannoversche Str. 7A, 32756 Detmold)

Schneider, Helene, Wernegitten, 79 J., 17. 10. 2003 (Pfr. Klaus Wiegers, Im Lörenkamp 23, 45879 Gelsenkirchen)

Teschner, Maria, geb. Urban, 94 J., 10. 9. 2003 (Familie Teschner, Malvenweg 1, 33330 Gütersloh)

Thiedig, Ernst, Blumenau, Kr. Heilsberg, 79 J., 6. 8. 2003 (Erika Thiedig, Rosenstr. 17, 37197 Hattorf)

Thiel, Agathe, geb. Huhn, Guttstadt, 95 J., 10. 7. 2003 (Monika Reisch, Ziegelhofstr. 10, 81247 München)

Vahland, Doris, geb. Engelbrecht, Braunsberg, Wormditt, 74 J., 21. 6. 2003 (Edith Engelbrecht-Wendt, Haßkampstr. 14, 32257 Bünde)

Volkmer, Anna, geb. Krämer, 4. 8. 2003 (Bruno Schwanitz, Reinickendorfer Str. 1, 24768 Rendsburg)

Waldt, Rosa-Marie, geb. Bauer, 63 J., 30. 9. 2003 (Georg Waldt, Waterloostr. 25, 32423 Minden)

Weier, Monika, geb. Gehrmann, Schöndamerau, Kr. Braunsberg, 76 J., 13. 8. 2003 aus Ennigerloh

Weng, Leo, Woynitt, Kirschdorf und Seeburg, 91J., 22. 10. 2003 (Lilly Weng, Südendamm 17, 48324 Sendenhorst)

Wessolek, Erich, Wartenburg, 70 J., 7. 11. 2001 (Hans Georg Szechowicz, Hannoversche Str. 7A, 32756 Detmold)

Wölki, Josef, Cronau, Kr. Allenstein, 18. 12. 2002 (Hildegard Wölki, Am Stadion 23, 33689 Bielefeld)

Wulf, Hedwig, geb. Federau, Narz b. Frauenburg, Kr. Braunsberg, 88 J., 7. 7. 2003 (Winfried Wulf, Bielefelder Str. 57, 65931 Frankfurt)

Zaremba, Ursula, geb. Neumann, Polleiken, Kr. Allenstein, 65 J., 25. 8. 2003 (Paul Zaremba, Arnold-Wilhelm-Str. 31, 42897 Remscheid)

Ziganki, Helene, geb. Klafki, Heilsberg, 92 J., 9. 10. 2003 (Rita Disselhoff, Löckestr. 18, 59821 Arnsberg)

Unsere Lebenden

Koss, Hildegard, geb. Schindel, Heiligenfelde, Kr. Heilsberg, 1. 3. 2004, Langobardenstr. 42, 42277 Wuppertal
 Kulbatzki, Paul, Bischofsburg, 17. 1. 2004, Frh.-v.-Stein-Str. 10, 42579 Heiligenhaus
 Lambertz, Helene, geb. Pötsch, Bischofsburg, 30. 1. 2004, Siemensstr. 7 b, 52525 Heinsberg
 Lingner, Otto, Tolkemit, Vorderhaken, 9. 4. 2004, Ankerplatz 5, 24159 Kiel
 Mohnke, Hugo, Braunsberg, 10. 12. 2003, Ahlde 112, 48488 Emsbüren
 Sachau, Maria, geb. Wobbe, Tolkemit, Sudetenstr. 37, 27. 2. 2004, Heistkampweg 2, 23820 Pronstorf
 Schmeier, Maria, geb. Matern, 30. 10. 2003, Rosenstr. 12, 85304 Ilmmünster
 Schanbacher, Erna, geb. Freitag, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 1. 1. 2004, Postweg 11, 70736 Fellbach

80 Jahre

Bendrin, Paul, Tolkemit, Hinterhaken, 30. 1. 2004, Am Krankenhaus 44, 48734 Reken
 Bergmann, Johann, Allenstein, Haydnstr. 2, 23. 12. 2003, Rotdornallee 4, 42897 Remscheid
 Burchert, Ernst, Battatron, Kr. Heilsberg, 11. 10. 2003, Haus-Broicher-Str. 316, 47877 Willich
 Dankowski, Georg, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 11. 3. 2004, Spitzwegstr. 30, 37154 Northeim
 Döben, Hildegard, geb. Gottschalk, Tolkemit, Vorderhaken 5, 4. 4. 2004, Franz-Alfred-Muth-Str. 7b, 65589 Hadamar
 Elmendorf, Christel, geb. Jendritzki, Bischofsburg, 1. 2. 2004, Keckenrosenweg 44, 74821 Mosbach
 Geberbauer, Elisabeth, geb. Peter, Braunsberg, Flemingstr. 16, 22. 12. 2003, Bergweg 4, 23730 Sierksdorf
 Harwardt, Grete, Tolkemit, Am Mühlentbach, 13. 1. 2004, Kölner Str. 41, 41334 Nettetal
 Herrmann, Hertha, geb. Glaser, verw. Wagner, Bischofsburg, 2. 3. 2004, Andreasstr. 22, 67547 Worms
 Hohendorf, Gertrud, Parlack, 26. 11. 2003, Auf dem Schulberg 23, 78647 Trossingen
 Kato, Wojciech, 27. 9. 2003, ul. Matejki 23, PL 11-300 Biskupiec-Reszelski
 Kochannek, Alois, Tollack, Kr. Allenstein, 2. 1. 2004, Kraneburg 10, 49479 Ibbenbüren
 Kochannek, Hedwig, geb. Keuchel, Rosengarth, Kr. Heilsberg, 16. 12. 2004, Kraneburg 10, 49479 Ibbenbüren
 Königsmann, Erich, Grieslienen, Kr. Allenstein, 13. 8. 2003, Geranienstr. 26, 42369 Wuppertal
 Kuklinski, Leo, Lengainen, Kr. Allenstein, 4. 11. 2003, Hausener Str. 36, 97688 Bad Kissingen
 Langhaus, Ursula, geb. Gehrigk, Heilsberg, Vorwerk 7, 5. 2. 2004, Kiwitt 1, 21271 Haustedt
 Lindner, Johannes, Tolkemit, Elbinger Str. 20, 27. 12. 2003, Buerberg 13, 24235 Laboe
 Maibaum, Johann, Tolkemit, 7. 4. 2004, Uferweg 2, 78244 Gottmadingen
 Micheel, Hedwig, geb. Wagner, Tolkemit, An der Kirche 12, 29. 4. 2004, Im Schilffeld 37, 33378 Rheda-Wiedenbrück
 Morey, Maria, geb. Lingnau, Heinrikau, Kr. Braunsberg, 17. 12. 2003, Mrs MV Morey, 110a Waterloo, Road Southampton-Hampshire S015 3 BT, England
 Moschallski, Hans Georg, Tolkemit, Hafenstr. 19, 29. 4. 2004, Lürsweg 99, 45239 Essen-Werden

Poschmann, Hans, Heinrikau, Kr. Braunsberg, 20. 10. 2003, Tiefenbeck 3, 31191 Algermissen
 Ruff, Annemarie, Frauenburg, 19. 10. 2003, Am Rotberg 3, 21079 Hamburg
 Rauter, Alfons, Gr. Rautenberg, Kr. Braunsberg, 2. 8. 2003, Obere Birk 56, 47443 Moers
 Roski, Maria, geb. Trautmann, Vorderhaken 3, 3. 2. 2004, Frobenstr. 23, 40470 Düsseldorf
 Schmeier, Gertrud, geb. Austen, Blankensee, 25. 3. 2004, Hofwiese 9, 51515 Kürten
 Schneider, Helene, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 29. 10. 2003, Liebfrauenstift, Ruhrstr. 27, 45881 Gelsenkirchen
 Schoensee, Gerhard, Königsberg, 17. 2. 2004, Geibelstr. 91, 30173 Hannover
 Schuster, Elisabeth, geb. Hennig, Mehlsack, Wormditt, 3. 2. 2004, Gardinistr. 80, 81375 München
 Thiel, Leo, Langwalde, Kr. Braunsberg, 3. 1. 2004, Arminstr. 31 b, 23566 Lübeck
 Thoma, Gertrud, geb. Aßmann, Migehehen, 11. 1. 2004, Guntherweg 1, 94557 Niederaltelch

Jeskolski, Josef, Allenstein, 12. 3. 2004, Steinweg 13, 07381 Pößneck
 Jung, Gertrud, geb. Zimmermann, Wormditt, Bahnhofstr., 16. 4. 2003, Sthamerstr. 65 A, 22397 Hamburg
 Kalinowski, Karl, Stockhausen, Kr. Rößel, 8. 10. 2003, Hermann-Löns-Weg 20, 51766 Engelskirchen
 Knoblauch, Josef, Tolkemit, Memeler Str. 25, 20. 3. 2004, Söderblomstr. 4, 47906 Kempen
 Kuhn, Johann, Sommerfeld, Kr. Heilsberg, 9. 11. 2003, Auf dem Buxkamp 7, 44532 Lünen
 Kunigk, Ernst, Heilsberg, Langgasse 19, 23. 10. 2003, Müggelstr. 31, 10247 Berlin
 Lampe, Johanna, geb. Funk, Klockendorf, Kr. Rößel, 7. 10. 2003, Kolonie 5, 17209 Leizen
 Maguna, Martha, Bischofsburg, 1.12.2003, Richard-Jung-Str. 42, 28779 Bremen
 Muth, Gisela, Tolkemit, Vorderhaken 2, 12. 1. 2004, Chlodwigstr. 8, 50321 Brühl
 Neubauer, Ewald, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, 26. 3. 2004, Theodor-Otte-Str. 56, 45897 Gelsenkirchen

Ellerwald, Anton, Tolkemit, Turmstr. 21, 26. 3. 2004, Schulstr. 27, 47929 Greifath
 Faetz, Helene, geb. Klatt, Tolkemit, Herrenstr. 9, 28. 1. 2004, Eichenstr. 23, 41334 Nettetal
 Falkowski, Anton, Penglitten, 16. 7. 2003, Sebastianusstr. 10, 50189 Elsdorf
 Fischer, Willi, Tolkemit, Dünhöfer Weg 7, 25. 4. 2004, Klaxdorf 95, 47906 Kempen
 Formanski, Edith, geb. Schmidt, Bredinken, Kr. Rößel, 20. 2. 2004, Am Plänksken 7, 47809 Krefeld
 Grober, Josefa, geb. Fallsehr, Jegothen, Kr. Heilsberg, 9. 12. 2003, Metastr. 42, 46537 Dinslaken
 Guoyke, Vera, geb. Kretschmann, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 11. 3. 2004, 18276 Bredentin
 Hofer, Ruth, geb. Trautmann, Tolkemit, Vordrhaken 3, 4. 2. 2004, Karl-Lehr-Str. 188, 47057 Duisburg
 Hoffmann, Christa, geb. Gerigk, Siegfriedswalde, Kr. Heilsberg, 8. 11. 2003, Gagelstrauchweg 4, 21220 Seevetal
 Kasiske, Christiane, geb. Kranich, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 14. 3. 2004, Bornhagenweg 61, 12309 Berlin
 Klafki, Josef, 15. 2. 2004, Wilhelmstr. 114, 59067 Hamm, Tel. 0 23 81 - 41 91 22
 Kühner, Ingeborg, geb. Herder, Schönwalde, Kr. Allenstein, 29. 9. 2003, Waldweg 56, 22393 Hamburg
 Kuhn, Ludwig, Arnsdorf, Kr. Heilsberg, 20. 1. 2004, Dorotheenstr. 10, 09212 Limbach
 Kunigk, Waltraud, geb. Marquitan, Braunsvalde, 26. 9. 2003, Grabbestr. 15, 48231 Warendorf
 Lindner, Paul, Tolkemit, Accisenstr. 9, 23. 1. 2004, Dahlienweg 25, 02827 Görlitz
 Lipiak, Gertrud, geb. Flanz, Bredinken, Kr. Rößel, 18. 12. 2003, Adalbert-Stifter-Weg 49, 42109 Wuppertal
 Lipowski, Alois, Rochlack, b. Bischofsburg, 19. 10. 2003, Wittmerweg 20, 38259 Salzgitter
 Majkowski-Kwapik, Irmgard, geb. Lamshöft, Mehlsack, 22. 2. 2004, Basilikastr. 28, 47623 Kevelaer
 Michalek, Erika, geb. Joslowski, Thomsdorf, Kr. Allenstein, 17. 1. 2004, Kirchfeldstr. 2, 40882 Ratingen
 Reddig, Anna-Maria, geb. Fox, Arnsdorf, Kr. Heilsberg, 6. 1. 2004, Am Mühlengraben 20, 53773 Hennef
 Roge, Irmgard, geb. Funk, Bischofsstein, 10. 2. 2004, Forstwaldstr. 62, 47804 Krefeld
 Rohde, Elvira, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 21. 1. 2004, Amselweg 14, 79848 Bonndorf
 Noske, Joachim, Tolkemit, 15. 2. 2004, Sebalweg 39, 12524 Berlin
 Schiffer, Hildegard, Biermann, Gr. Kleebberg, Kr. Allenstein, 22. 10. 2003, Dunkerhofstr. 17, 47929 Greifath
 Schmidt, Ruth, geb. Prengel, Tolkemit, Hinterhaken 59, 23. 4. 2004, Boelckestr. 69, 24768 Rendsburg
 Schröter, Ursula, geb. Hermanski, Blankenberg, Kr. Allenstein, 25. 1. 2004, Auf der Halden 11, 79793 Wutöschingen
 Siegel, Ursula-Maria, geb. Tresp, Steinbotten, Kr. Braunsberg, 10. 11. 2003, Neupforterstr. 41, 56348 Weisel
 Thees, Erna, geb. Fahl, Arnsdorf, 18. 11. 2003, W.-Seelenbinder-Str. 12, 18069 Rostock
 Trautmann, Herbert, Tolkemit, Vorderhaken 3, 4. 2. 2004, Nikolaistr. 25, 47055 Duisburg
 Weiß, Franz, Süßenberg, Heilsberg, 4. 10. 2003, Galileiweg 10, 33334 Gütersloh
 Wichmann, Luzia, geb. Flanz, Rochlack, 24. 12. 2003, Pastor-Teuteberg-Str. 17 A, 49179 Ostercappeln

*Tretet mit Dank
 durch seine Tore ein!
 Kommt mit Lobgesang
 in die Vorhöfe seines Tempels!
 Dankt ihm, preist seinen Namen!*

(Ps 100, 4)

van Dinter, Hildegard, geb. Czudnochowski, Bischofsburg, 22. 3. 2004, Diedenhoferner Str. 2, 40476 Düsseldorf
 Walter, Hildegard, geb. Behrendt, Woppen, Plauten, Kr. Braunsberg, 15. 1. 2004, Brachelerstr. 44, 40472 Düsseldorf
 Werr, Hedwig, Süßenberg, Raunau, Kr. Heilsberg, 19. 9. 2003, DRK Alten- und Seniorenheim „Rosenthal“, Rathausstr. 79, 52222 Stolberg
 Zanow, Elisabeth, geb. Hoepfner, Reichenberg, Kr. Heilsberg, 11. 12. 2003, Kaiser-Friedrich-Promenade 74, 61348 Bad Homburg

75 Jahre

Arndt, Alfred, Tolkemit, Turmstr., 29. 1. 2004, Grullbadstr. 97, 45661 Recklinghausen
 Bader, Josef, Neuhoef b. Wormditt, Kr. Braunsberg, 12.12.2003, Stöntzcher Str. 16, 04523 Pegau
 Binger, Günter, Wartenburg, Abbau, 29. 8. 2003, Granitzstr. 26, 13189 Berlin
 Bukow, Eleonore, geb. Henke, Schneidemühl, Königsberg-Ponarth, Wiesenstr. 21. 2. 2004, Richard-Wagner-Str. 6, 23556 Lübeck
 Carolus, Leo, Tolkemit, Frauenburger Str. 9, 24. 2. 2004, Steinbreite 70, 38440 Wolfsburg
 Dechow, Maria, geb. Jost, Bischofsburg, 22. 1. 2004, Am Suhrenpohl 10, 23774 Heiligenhafen
 Fahrin, Anna, geb. Grun, Guttstadt, 29. 11. 2003, Werstener Feld 31, 40591 Düsseldorf
 Gehrman, Herbert, Bischofsburg, 7. 3. 2003, Wiehenkamp 11, 32657 Lemgo
 Gemki, Margarete, geb. Schaffrina, Gr. Bartelsdorf u. Kirschbaum, Kr. Allenst., 23. 9. 2003, Kampstr. 12, 45768 Marl
 Herrmann, Alfons, Peterswalde, Kr. Heilsberg, 12. 12. 2003, Auf der Füllentweide 4, 67307 Göllheim
 Hester, Liesbeth, geb. Ellerwald, Tolkemit, Memeler Str. 29, 18. 4. 2004, Alter Zirkusplatz 9, 22880 Wedel

Normann, Waltraud, geb. Dwinger, Raschung, Kr. Rößel, 25. 10. 2003, Breslauer Str. 1, 88677 Markdorf
 Orłowski, Bernd, Wormditt, 15. 2. 2004, Biegstr. 1, 47623 Kevelaer
 Pohlmann, Luzia, geb. Wichmann, Basien, 26. 1. 2004, Auf der Füllentweide 1, 67307 Göllheim
 Reddig, Alois, Fittigsdorf, Kr. Allenstein, 18. 10. 2003, Am Mühlengraben 20, 53773 Hennef
 Reddig, Leo, Santoppen, 9. 1. 2004, Glückaufstr. 9, 09366 Stollberg
 Rogall, Benno, Schellen, 23. 1. 2004, Melatengürtel 88, 50823 Köln
 Siefken, Anna, geb. Teschner, Reichenberg, Kr. Heilsberg, 16. 12. 2003, Weidenstr. 64, 26389 Wilhelmshaven
 Steier, Martha, geb. Strach, Tolkemit, 25. 4. 2004, Ulmenweg 19, 47906 Kempen
 Stenzel, Franziska, geb. Wiedemeier, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, 6. 4. 2004, Dessauer Str. 161, 06118 Halle-Saale
 Tomczyk, Josef, Wartenburg, Alt Wartenburg, 6. 11. 2003, Magdeburgerstr. 1, 38124 Braunschweig
 Werr, Georg, Süßenberg, Raunau, Kr. Heilsberg, 20. 9. 2003, 3129 CORRIGAN DR MISSISSAUGA ONT L4y 3c5
 Woelki, Alfons, Frauenburg, Gartenstr. 43 a, 10. 9. 2003, Züricher Weg 19, 51063 Köln
 Wulf, Herbert A., Tolkemit, 17. 4. 2004, 138 Ave. 8807 Edmonton, AB T5E
 Zimmermann, Ursula, geb. Hager, Königsberg, Lawsker Allee 47, 6. 1. 2004, Klärchenstr. 21, 22299 Hamburg

70 Jahre

Baczewski, Richard, Stabigotten, 12. 10. 2003, Josef-Neuberger-Str. 35, 40625 Düsseldorf
 Baumheier, Emilie, geb. Klein, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, 19. 1. 2004, Bodelschwinghstr. 11, 48351 Everswinkel
 Dohrndorf, Brigitte, geb. Koy, Tolkemit, Abbau, 31. 1. 2004, Hauptstr. 3, 21493 Sahms

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Lebenden

65 Jahre

Anthones, Waltraud, geb. Vollert, Tolkemit, Reiferbahn 1, 20. 3. 2004, Willem Zwyygenstraat 9, 4461 SZ Goes
 Bendrin, Paul, Tolkemit, Hinterhaken 65, 11. 2. 2004, Balinge Str. 31, 72406 Bisingen
 Erdmann, Günther, Tolkemit, Accisenstr., 18. 3. 2004, Münstereifeler Str. 4, 53505 Berg
 Gedigk, Walter, Heinrichsdorf, 6. 2. 2004, Rostocker Str. 13, 18119 Warnemünde
 Hähling, Kläre, geb. Heidebrunn, Tolkemit, Hinterhaken 61, 26. 3. 2004, Kurlandstr. 60, 24960 Glücksburg
 Kriete, Ruth, geb. Ruhnau, Memeler Str. 3, 19. 4. 2004, Wilseder-Berg-Str. 19, 28329 Bremen

Lange, Otto, Kobeln, Kr. Heilsberg, 9. 12. 2003, Hasenheide 2, 29614 Soltau
 Lucht, Karl-Heinz, Tolkemit, 3. 3. 2004, Amselstr. 5, 25368 Kiebitzreihe
 Maibaum, Helmut, Tolkemit, Hinterhaken 30, 14. 2. 2004, Mittelstr. 7a, 42551 Velbert
 Ockenga, Johanna, geb. Kleefeldt, Migehehen, Kr. Braunsberg, 1. 1. 2004, Kantstr. 6 B, 26871 Papenburg
 Schulz, Inge, Tolkemit, 25. 4. 2004, Heinrich-Heine-Str. 35, 06242 Braunsbedra
 Stresau, Ewald, Tolkemit, Elbinger Str. 20, 17. 2. 2004, Zollstockweg 7, 50969 Köln
 Vetter, Dora, geb. Maruhn, Tolkemit, Cadinen, 19. 2. 2004, Goethestr. 32, 64319 Pfungstadt
 Wedder, Hildegard, geb. Schulz, Tolkemit, Reiferbahn 23, 26. 4. 2004, Otto-Nuschke-Str. 32, 07907 Schleiz

60 Jahre

Bendrin, Werner, Tolkemit, 24. 4. 2004, Boerholz 26, 41379 Brüggen
 Büter, Renate, geb. Kleefeldt, Migehehen, Kr. Braunsberg, 23. 1. 2003, Wiek links 19, 26871 Papenburg
 Hipler, Maria, geb. Hafke, Altkirch, Kr. Heilsberg, 21. 11. 2003, Frauenburger Str. 6, 49661 Cloppenburg
 Krahnke, Dieter, Tolkemit, Turmstr. 14, 7. 4. 2004, Zwirnerweg 11, 40724 Hilden
 Kurowski, Elisabeth, geb. Bastkowski, Gr. Trinkhaus, Witulten, Kr. Allenstein, 18. 10. 2003, Platanenweg 3, 72555 Metzingen
 Mühl, Ursula, geb. Herder, Schönwalde, Kr. Allenstein, 22. 9. 2003, Borker Str. 61, 45731 Waltrop

Neumann, Brigitte, Tolkemit, Hinterhaken, 10. 1. 2004, Filchnerstr. 33 11, 89231 Neu-Ulm
 Urban, Regine, geb. Wortmann, Tolkemit, Accisenstr., 5. 3. 2004, Marchlewskistr. 92, 10243 Berlin

55 Jahre

Schäfer, Marlies, geb. Wittke, Tolkemit, Elbinger Str. 23, 28. 2. 2004, Försterweg 6, 21217 Seevetal
 Splieth, Brigitte, Tolkemit, Neuer Weg, 25. 3. 2004, Wilhelmstr. 25, 41747 Viersen

50 Jahre

Schneidewind, Frank, 26. 1. 2004, Postfach 1969, 57449 Olpe
 Neumann, Armin, 20. 4. 2004, Hageböcker Mauer 27, 18273 Güstrow

60 Diamantene Hochzeit

Hohendorf, Andreas u. Hildegard, geb. Jux, Parlack u. Polpen, 22.12.03, Ansgarstr. 8, 37671 Höxter
 Kahlki, Josef u. Hedwig, geb. Krüger, Klackendorf, Kr. Rößel u. Rose Kr. Dt. Krone, 17. 1. 2004, Hermann-Sudermann-Str. 20, 58135 Hagen
 Palmowski, Franz u. Maria, geb. Marquardt, Braunsberg, Schönwalde, Kr. Allenstein, 4. 1. 2004, Marbacher Str. 63, 70435 Stuttgart
 Spill, Bruno u. Hedwig, geb. Tietz, Heilsberg, Bartensteiner Str., 23. 11. 2003, Rathausstr. 24, 49767 Twist
 Wolf, Rudolf u. Margot, geb. Liedtke, Cadinen, 8. 8. 2003, Am Amselberg 82, 77723 Gengenbach
 Zeller, Hermann u. Irma, geb. Völkner, Heilsberg, Am Lazarett, 20. 8. 2003, Distelweg 4, 45481 Mülheim

Behlau, Albert u. Gertrud, Krekollen, Kr. Heilsberg u. Düsseldorf, 1. 8. 2003, Im Hasengraben 38, 40589 Düsseldorf
 Belstler, Herbert u. Helene, geb. Melcher, Guttstadt, Josefsberg, 24. 11. 2003, Im Sechzehntel 8, 88515 Langenslingen
 Dost, Hubert u. Anna, geb. Bauch, Otendorf u. Alt Wartenburg, 3. 11. 2003, Kantstr. 1, 59510 Lippetal
 Hahn, Johann u. Ursula, geb. Schlebrowski, Parlösen, Rochlack, 21. 9. 2003, Ahornstr. 5, 45892 Gelsenkirchen
 Hohmann, Gerhard u. Irmgard, geb. Grabosch, Stabigotten, Kr. Allenstein, 23. 11. 2003, Daimlerstr. 5, 40880 Ratingen
 Jepp, Egon u. Annelore, geb. Wohlina, Tolkemit, Turmstr. 11 u. Elbing, Maybachstr. 15, Schwarzenberger Str. 1, 47226 Duisburg
 Kugenbuch, Hubert u. Sonja, geb. Korbella, Benern, Kr. Heilsberg u. Hindenburg, 20. 11. 2003, In der Tapperie 13, 45147 Essen
 Lampe, Werner u. Johanna, geb. Funk, Klackendorf, b. Bischofstein, 26. 10. 2003, Kolonie 5, 17209 Leizen
 Miethke, Georg u. Ursula, geb. Rolofs, Elbing, Grubenhagen 35 a, 10. 10. 2003, Am Jägerdenkmal 1b, 23909 Ratzeburg
 Noordzij, Leo u. Martha-Klara, geb. Petrikowski, Amsterdam u. Schönwalde, Kr. Allenstein, 19. 11. 2003, Holland, Churchillstraat 65, 1411 XB Naarden
 Rieger, Günter u. Hedwig, geb. Wilke, Frauenburg, Neuhoof, 5. 12. 2003, Göthe-str. 15, 41366 Schwalmthal

Schmeier, Paul u. Gertrud, geb. Austen, Siegfriedswalde u. Blankensee, 12. 1. 2004, Hofwiese 9, 51515 Kürten
 Schulz, Hermann u. Inge, geb. Hoff, Frauenburg, Kirchenstr., 14. 11. 2003, Zielenstr. 1, 40476 Düsseldorf
 Steffen, Gerhard u. Ursula, geb. Koskowski, Elbing, 26. 11. 2003, Generaloberst-Beck-Str. 24, 25421 Pinneberg
 Tränkle, Friedrich u. Hildegard, geb. Walker, Münchweier u. Rosenschön, Kr. Rößel, 20. 3. 2004, Obere Str. 11, 77955 Ettenheim
 Wien, Alois u. Hildegard, geb. Engelberg, Heinrichsdorf, Kr. Rößel u. Preiwils, Kr. Allenstein, 3. 11. 2003, Klein Wokerner Weg 9, 17166 Groß-Wokern
 Wohlgemuth, Erich u. Elisabeth, geb. Witt, Parkausen u. Heinrichau, Kr. Braunsberg, 31. 10. 2003, Ilseweg 8, 33098 Paderborn
 Wünsch, Ernst u. Helene, geb. Keuchel, Mehlsack, 30. 10. 2003, Arndtstr. 41, 49078 Osnabrück
 Zylowski, Josef u. Magdalene, geb. Hermanowski, Patricken u. Neu Merzinsdorf, Kr. Allenstein, 7. 11. 2003, Theresienstr. 17, 42653 Solingen

40 Hochzeitstag

Kruck, Reinhold u. Hedwig, geb. Aischura, Wieps, Bauplan 5, 78554 Aldingen
 Materna, Paul u. Irmgard, geb. Lumma, Labuch u. Allenstein, 8. 2. 2004, Waldburgstr. 28, 53177 Bonn
 Neumann, Gregor u. Elisabeth, geb. Westerkofort, Rosenschön, Kr. Rößel u. Avenwedde, 18. 2. 2004, Wiedkamp 34, 33154 Salzkotten
 Pulina, Paul u. Renate, geb. Koitka, Patricken u. Gr. Purden, Kr. Allenstein, 20. 10. 2003, Gräfrather Str. 16, 42719 Solingen

55 Hochzeitstag

Küster, Günter u. Maria, geb. Freitag, Wollin u. Rößel, 21. 12. 2003, August-Hund-Str. 7, 77656 Offenburg
 Nischik, Reinhold u. Hildegard, geb. Steffen, Leinau u. Schönwalde, 30. 9. 2003, Ulmenstr. 23, 48465 Schüttorf

50 Goldene Hochzeit

Aßmann, Emil u. Hildegard, geb. Lange, Stegmannsdorf, Kr. Braunsberg, 1. 7. 2003, Posener Str. 1, 41516 Grevenbroich

45 Hochzeitstag

Krämer, Johannes u. Gabriele, geb. Malich, Thegsten, Kiwitten u. Breslau, 31. 12. 2003, Weidenweg 4, 50126 Bergheim
 Petrikowski, Georg u. Walburga, geb. Mondroch, Braunsvalde u. Allenstein, 20. 10. 2003, Friedensstr. 6, 56368 Katzenelnbogen

25 Silberne Hochzeit

Heisner, Hubert u. Therese, geb. Steffen, Kr. Allenstein, Süßenthal b. Spiegelberg, 24. 9. 2003, Dionysiusstr. 14, 33129 Delbrück
 Faljewski, Georg u. Gabriele-Maria, geb. Hohmann, Stabigotten, 30. 12. 2003, Am Schorn 32, 40472 Düsseldorf
 Hinz, Klemens u. Maria, geb. Roweda, 25. 11. 2003, Sperrberring 43, 37176 Nörten-Hardenberg
 Huhn, Eugen u. Gertrud, geb. Stylau, Stenkiene, 17. 11. 2003, Friedhofstr. 15, 42929 Wermelskirchen
 Klomfas, Edward u. Elli, geb. Bartnik, 1. 12. 2003, Rote Erde 12, 59302 Oelde
 Presch, Eduard u. Christine, geb. Michalski, Gr. Ramsau u. Kl. Ramsau, Kr. Allenstein, 21. 10. 2003, Nordhausener Str. 3, 40595 Düsseldorf

Dies und Das

Erländer sucht dringend **Fotos von Soldaten** aus dem zweiten Weltkrieg von Divisionen, **die in Ostpreußen gedient und gekämpft haben** und die dort geboren sind. Mein Bruder war in der Elchdivision am Wolchow. Ich würde mich sehr freuen über jedes Foto, auch von der Marine und Luftwaffe, auch andere Papiere Soldbücher Wehrpässe, gerne gegen Bezahlung. Bernd Orłowski, Biegstr. 1, 47623 Kevelaer, Tel. 0 28 32 - 25 23

„Wie ein **Erländischer Jugendlicher** die Wirtschaftswunderjahre

von 1956 bis 1966 erlebte“ Autobiographische Kopien Fortsetzungsserie 14 DIN A3 zum Selbstkostenpreis von 6,50- € in Schnellheftern. Klaus Lehmann, Rilke-Straße 23, 31228 Peine-Vöhrum, Tel. 0 51 71 / 21 350

Einige sehr gut besuchte Vorlesungen aus meiner **Erinnerungen** über die Zeit zwischen **1945 bis 1955** sind der Anlaß für eine über 40 Seitige Veröffentlichung zum Selbstkostenpreis v. 7,50 €. Klaus Lehmann, Rilke-Straße 23, 31228 Peine-Vöhrum, Tel. 0 51 71 / 21 350

Film A „**Mein Ermland - solange ich leb` und bin**“ - **Ermland im Winter** mit den Orten: Heilsberg, Wernegitten, Schulen mit Gedenken an Emma Dankowski, Kerwienen, Springborn, Kleiditten, Krekollen, Roggenhausen, Großendorf, Reimerswalde, Raunau, Frauendorf, Lichtenau, Sonnwalde, Mehlsack, Sonnenfeld, Heinrichau, Migehehen, Krossen, Braunsberg, Frauenburg, Tolkemit und Cadinen. **Ermland im Sommer** mit den Orten: Guttstadt, Glottau, Heiligenthal, Blankenberg, Jonkendorf, Göttendorf, Diwitten, Braunsvalde, Bruchwalde, Rosengarth, Darethen, Grieslienen, Wuttrien, Jomendorf, Allenstein, Schönbrück, Dietrichswalde, Bertung, Klaukendorf, Groß Kleeberg, Wartenburg, Groß Lemkendorf, Bauer Gollan am Daddai See, Stor-

chendorf Schewecken. Der Film ist 3 Stunden lang und beinhaltet herrliche Landschaftsaufnahmen mit Heimatliedern und Gedichten. Bestellanschrift: Peter Teschner, Leipziger Straße 10, 56075 Koblenz, Tel.: 0261/53947 Preis je Video: 31.- € + 3.- € Versandkosten. Außerdem werden noch folgende Filme angeboten: „Das Ermland - damals u. heute“ 1998; „Masuren - Land der dunklen Wälder“ 2002, auch Filme aus Schlesien.

Wer pflegt das **Kindergrab von Anna Hantel in Langwald**, gleich hinter der Kirche? Bei meinem jährlichen Besuch ist es immer gut gepflegt. Bekannt sind mir zwei Familie Hantel aus Packhausen u. Hantel Podlechen. Gertrud Fehlau (Steffen), Darßer Weg 17, 52355 Düren.

Ermländischer Suchdienst

Gesucht werden **Nachkommen folgender Ehepaare** oder Hinweise auf diese: Valentin Maluck, + 1893 Trautenau; Vater: Valentin M., geb. in Kiwitten; Bauer in Atkamp, + 1878 - Joseph Dittrich, geb. 1783, Trautenau / Theresia Fitkau aus Trautenau - Hubert Teschner, Bauer in Tollnigk, Heirat 1910 in Krekollen mit Martha Hermann, To. d. Mühlenbesitzers Florian H. in Lauterhagen - Franz Salditt, Bauer in Layß, Heirat 1923 mit Gertrud Maria Hipler aus Rosengart, To. von Anton H. / Justina Schacht - Wilhelm Rogalli, Oberpostinspektor, Heirat 1919 in Wartenburg Luzia Krämer, To. d. Gutsbesitzer August K. in Lengainen. Bitte Mitteilung an: Willy Rubach, Danziger Str. 10, 48455 Bad Bentheim, Tel. 0 59 22 - 33 85

Wer kann helfen, den **Nachweis** zu erbringen, dass es sich um **Vater und Sohn** handelt: Thaddeus Schwenzitzki, geb. 10. 9. 1864 in Plaßwich - Paul Schwenzitzki, geb. 5. 4. 1902 in Liebenau, Trauung 1938 (oder später) in Basien oder Heinrikau. Bitte Mitteilung an: Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster

Frauenburg, kath. Volksschule. Wer hat ein Klassen-Erinnerungsfoto vom männlichen Schulentlassungsjahrgang-Frühjahr 1939 (Geburtsjahrgang 1924 / 1925)? Klassenlehrer war Rektor Marquardt. Um Zusendung eines Abzugs gegen Kostenerstattung bittet Franz-Josef Schra-

der, Sentrupskamp 6, 48329 Havixbeck, Tel. 0 25 07 - 14 38 (Früher Turmstr. 35 a.)

Suche Nachkommen u. Vorfahren von Anton Thiel u. Elisabeth, geb. Thiel aus Rosenbeck. Kinder : Elisabeth Thiel 22. 7. 1896, Maria Thiel 10. 6. 1888, Anton Thiel 1. 4. 1886. Suche Vorfahren von Paul Hohmann u. Agnes, geb. Marienfeldt aus Peterswalde. Kind: Bruno Hohmann, 1. 6. 1908 Peterswalde, Kr. Heilsberg. Bitte Mitteilung an: Christoph Scharf, St. Petersburger Str. 30/901, 01069 Dresden

Alter Herr des wissenschaftlichen, katholischen Studenten- und Akademiker-Verbandes **Unitas** (UV) sucht Couleurekarten, Semesterprogramme, Photos, Couleurartikel etc. der Korporationen in den ehemaligen deutschen Ostgebieten und Prag. Der Unitas-Verband unterhielt vor dem 2. Weltkrieg Vereine u. a. in Braunsberg, Beuthen, Breslau, Danzig, Königsberg u. Prag. Bitte Mitteilung an: Franz-Josef Meyer, Holsteinische Str. 27, 10717 Berlin

Anita Chlosta-Tilmes, Homarstr. 14, 51107 Köln **sucht alles (Hinweise) über Ihre Großeltern:** Josef Chlosta (1868-1940) u. Rosalia Chlosta, geb. Erdmann (1871-?), ihre Großmutter: Ottilie Bartzel, geb. Silberbach (1878- 45?) sowie deren Geschwister, Kinder, Enkel usw. und über Otto Silberbach (1940- ca. 35 J.); Gustav und Gretel Rose, geb. Radigk (Heirat 1941 in Guttstadt / Bromberg) alle in u.

um Schmolainen, Guttstadt, Gr. Kleeberg. Kosten werden erstattet.

Chronik Frauendorf. Liebe Frauendorfer, Groß Klaussittener, Stabunkener u. Drewenzer! Vom Kirchspiel Frauendorf gibt es keine Chronik. Insbesondere über die Zeit zw. 1900 u. 1945 gibt es keine Bestandsaufnahme! Wird nichts getan, geht das lebendige Wissen um Frauendorf für immer verloren, nachfolgende Generationen werden Frauendorf nur noch als Ort im Geschichtsatlas finden. Ich will eine Dorf- oder Kirchspielchronik erstellen. Da ich zur Enkelgeneration gehöre, bin ich auf Ihre Mithilfe angewiesen! Folgende Fragen bringen das Vorhaben weiter: Name, Geburtsdatum und Geburtsort, Trauung Ehepartner, Kinder/Enkel, Geschwister (Daten); Namen der Eltern (Daten) Beruf? Wer waren Ihre Nachbarn, gab es Verwandtschaft in Frauendorf, Stabunken, Drewenz und Klaussitten? Gibt es eine Erinnerung, die Sie besonders mit Frauendorf verbindet? Wann wurden Sie eingeschult? Namen von Lehrern und Mitschülern? Hatte Ihre Familie eine eigene Bank in der Kirche, welche Nr.? Lokale Gebräuche? Fluchtberichte? Haben Sie schon etwas zu diesem Thema veröffentlicht? Wo? Haben Sie Fotos, die ich abfotografieren darf? Antworten auf diese und weitere Fragen und Beiträge können mir schriftlich, telefonisch, per E-Mail oder auf einer besprochenen Kassette übermittelt werden. Gariele Sürig (Enkelin von Josef Neumann, geb. 1900 in Frauendorf), Danziger Str. 4 b, 48161 Münster, Tel. 0 25 34 - 6 50 25, E-Mail: gsuerig@web.de

Fröhlicher Suchdienst

Bitte beachten!

Für die Aufnahme von Inseraten an dieser Stelle ist Voraussetzung, dass die Einsender Ermländer, katholisch und nicht geschieden sind. Ferner müssen sie in unserer Heimatkartei verzeichnet sein.

Wer sich zum Briefwechsel auf ein Inserat hin entschließt, schreibt auf den Umschlag dieses persönlichen Briefes unten links nur die betreffende Nummer (z.B. Fr. S. 876) und legt die 0,55-€-Briefmarke bei. (Entsprechend verfahren, wenn Briefwechsel mit mehreren Personen erfolgt.) Der Brief wird in einem weiteren Umschlag dann an das Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, adressiert und dort an den betreffenden Inserenten weiter geschickt.

Nach der Gebührenordnung der Post ist für einen Umschlag, der über Normalgröße oder 20 g hinausgeht, 1,- bzw. 1,44 € Porto zu entrichten.

937 Sympathischer er (Ostpreuße), 28 J., 1,78 cm, ledig, dunkle Haare, mittelschlank, Nichtraucher sucht eine Partnerin für gemeinsame Zukunft



Busse nach Werl



Busse nach Werl von Kurt - Peter Engelberg Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Sachsen und Ermland

1. Bus: Schleswig - Rendsburg - Kiel - Bordesholm - Nortorf - Neumünster - Bad Bramstedt - Hamburg - Harburg - Neu - Wulmstorf - Buxtehude
2. Bus: Itzehoe - Hohenlockstedt - Itzehoe - Elmshorn - Uetersen - Pinneberg - Halstenbek - Hamburg - Niendorf - Soltau - Bergen - Celle - Burgdorf - Lehrte
3. Bus: Bad Segeberg - Lübeck - Bad Oldesloe - Bargteheide - Ahrensburg - Trittau - Glinde - Oststeinbek - Hamburg-ZOB - Winsen - Luhdorf - Allertal
4. Bus: Wolfsburg - Braunschweig - Wolfenbüttel - Salzgitter - Autobahnraststätte Hildesheimer Börde - Hildesheim - Sarstedt - Hannover - Busbahnhof - Autobahnraststätte Hannover-Garbsen
5. Bus: Barth - Stralsund - Ribnitz - Damgarten - Rostock - Satow - Wismar - Grevesmühlen - Dassow - Schönberg - Ratzeburg - Mölln
6. Bus: Bad Doberan - Kröpelin - Neubukow - Wismar - Schwerin - Hagenow - Wittenburg - Gudow
7. Bus: Sanitz - Tessin - Gnoiën - Matgendorf - Todendorf - Levitzow - Teterow - Raden - Klein Wokern - Vietgest - Güstrow - Bützow - Sternberg - Kühlen - Brül
8. Bus: Prenzlau - Woldegk - Neubrandenburg - Altentrepow - Jarmen - Demmin - Stavenhagen - Malchin - Waren - Malchow - Karow - Plau - Lübz - Parchim - Stolpe
9. Bus: Eberswalde - Bernau - Seefeld - Krummensee - Blumberg - Berlin (mit vier Zusteigestellen: Tegel - Mitte - Steglitz - Charlottenburg)
10. Bus: Frankfurt/Oder - Fürstenwalde - Bad Saarow - Pieskow - Königswusterhausen - Zossen - Stahnsdorf - Kleinmachnow - Berlin - Zehlendorf - Potsdam - Burg - Peine
11. Bus: Perleberg - Wittenberge - Seehausen - Osterburg - Stendal - Wolmirstedt - Haldensleben - Gr. Ammensleben - Magdeburg
12. Bus: Delitzsch - Bitterfeld - Wolfen - Köthen - Bernburg - Staßfurt - Aschersleben - Quedlinburg - Blankenburg - Halberstadt - Gr. Quenstedt - Gr. Alsen - Hadmersleben - Oschersleben
13. Bus: Hoyerswerda - Kleinwelka - Bautzen - Bischofswerda - Großharthau - Stolpen - Dresden - Autobahnraststätte Wilsdruff - Siebenlehn - Autobahnausfahrt Hainichen/Rossau - Frankenberg - Chemnitz - Wüstenbrand - Eisenach
14. Bus: Senftenberg - Lauchhammer - Elsterwerda - Großenhain - Riesa - Oschatz - Wurzen - Borsdorf - Leipzig - Merseburg - Halle - Eisleben - Sangerhausen - Nordhausen
15. Bus: Schwarzenberg - Lößnitz - Aue - Schneeberg - Kirchberg - Wilkau - Hafslau - Werdau -

- Zwickau - Lichtenstein - St. Egidien - Hohenstein - Ernstthal - Glauchau - Crimmitschau - Gera - Jena - Weimar
16. Bus: Weida - Triptis - Neustadt - Pößneck - Saalfeld - Rudolstadt - Bad Blankenburg - Königsee - Ilmenau - Gräfenroda - Arnstadt - Erfurt - Gotha - Bad Langensalza - Mühlhausen - Dingelstädt - Leinefeld - Worbis
17. Bus: Heilsberg - Guttstadt und Bischofsburg - Allenstein (Für die deutsche Minderheit und deren Angehörige im heutigen Ermland)

Bei dem **Bus aus dem Ermland** handelt sich um eine Wallfahrt mit religiöser Gestaltung. Hinfahrt am Freitag, 30. 4. 2004, Rückfahrt am Montag, 3. 5. 2004, Fahrpreis: 26 €.

Im Fahrpreis ist enthalten: Hin- und Rückfahrt, drei Übernachtungen, volle Verpflegung und eine Krankenversicherung, weitere Nebenkosten entstehen nicht. **Anfragen und Anmeldungen für den Bus aus dem Ermland** im Büro des Seelsorgers für die deutsche Minderheit im Haus der Kurie des Erzbistums Allenstein in Allenstein, ul. Pienieznego 22 (neben der Post), Sprechzeiten und telefonisch erreichbar am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag jeweils von 10 - 12 Uhr, Tel. 89 - 53 551 73 oder nach den Gottesdiensten in deutscher Sprache.

Zuständige Ansprechpartner während der Bürozeiten und nach den Gottesdiensten: Kaplan André Schmeier und Frau Maria Anielski.

Bei den Bussen 1 bis 16 handelt es sich um Zweitagesfahrten. Hinfahrt am Samstag, 1. Mai 2004. Übernachtung in katholischen Bildungshäusern im Raum Werl. Ankunft in Werl am Sonntag, 2. Mai 2004, 8.30 Uhr, 9.45 Uhr Rosenkranz, 10.15 Uhr Wallfahrtsgottesdienst, ab 12 Uhr Treffen der ermländischen Kirchspiele in verschiedenen Lokalen in Werl, 15 Uhr Vesper, Rückfahrt am Sonntag, 2. Mai 2004, nach der Vesper um 16.15 Uhr. Der Fahrpreis liegt zwischen 69,50 € und 79,50 €. Im Fahrpreis sind enthalten: Hin- und Rückfahrt nach Werl, Kaffeetafel auf der Hinfahrt in Herford (dort singen wir gemeinsam die ermländische Vesper) Abendessen am Samstag, Übernachtung und Frühstück am Sonntag sowie ein Imbiss bei der Rückfahrt.

Bitte beachten Sie, dass im Fahrpreis neben der Busfahrt und Übernachtung noch zwei Mahlzeiten, eine Kaffeetafel und ein Imbiss enthalten sind. Da es sich um Zweitagesfahrten handelt, ist die Wallfahrt nicht so anstrengend wie eine Tagesfahrt, deshalb auch für ältere Wallfahrer geeignet. Auch Einzelreisende sind herzlich willkommen, es bildet sich schnell eine ermländische Fahrgemeinschaft. Zusteigestellen bei der Hin- und Rückfahrt auch in kleineren Orten, die an der Fahrtstrecke liegen.

Die Fahrten kommen zustande, es sind in den Bussen 1 bis 16 noch Plätze frei. Schriftliche oder telefonische Anmeldungen oder Anfragen an:

Kurt-Peter Engelberg, Danziger Str. 55, 25551 Hohenlockstedt, Tel. 0 48 26 - 13 43

Adressenänderung **Neubestellung** **Alte Anschrift** (nur bei Adressenänderung, wenn kein Aufkleber)

Name: _____
 Vorname: _____
 Geburtsname: _____
 Geburtsort und -datum: _____
 Letzter Wohnsitz in der Heimat: _____

Straße, Haus-Nr.: _____
 PLZ/Ort: _____
 Bezugs-Nr.: _____

Neue Anschrift

Straße, Haus-Nr.: _____
 PLZ/Ort: _____
 (Vorwahl) Telefon: _____

**Adressenänderungen und Neubestellungen bitte an:
 Ermlandhaus · Ermlandweg 22 · 48159 Münster**

HINWEIS: Wenn Sie NICHT möchten, dass die Deutsche Post im Falle einer Adressenänderung Ihre Anschrift an den Verleger und Herausgeber der Ermlandbriefe leitet, schreiben Sie an das Ermlandhaus.

Wallfahrten und Treffen

Bonn/Beuel, 30. 11. 2003, 1. Adventssonntag in der Kapelle des St. Josef-Krankenhauses, Hermannstr., 15 Uhr hl. Messe. Ab 14.30 Uhr beten wir den Rosenkranz. Danach Beisammensein in der Cafeteria, IV Stock. Das Haus befindet sich in der Hermannstr. gegenüber der St. Josef-Kirche

Neuss, 30. 11. 2003, 1. Adventssonntag in der St. Quirinus Münsterkirche, Freithof 7, 14.00 Uhr hl. Messe, anschl. Adventsfeier m. Kaffeetafel, Vorlesungen, Musizieren u. gemeinsamen Singen im Kardinal-Frings-Haus, Münsterplatz 16

Berlin / Steglitz, 7. 12. 2003, Rosenkranzbasilika, Kieler Str. 11, 15.00 Uhr Adventsvesper m. Herrn Pfr. Kunibert Schroeter.

Düsseldorf, 7. 12. 2003, 2. Adventssonntag, St.-Martin-Kirche, Bilker Allee 1, 14.30 Uhr hl. Messe m. Herrn Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Anschl. Beisammensein im Pfarrsaal.

Münster, 7. 12. 2003, 2. Adventssonntag, Katharinenkloster, Ermlandweg 11, 14.30 Uhr erml. Vesper m. Pfr. Oskar Müller. Anschl. gemütl. Beisammensein.

Oelde, 7. 12. 2003, 2. Adventssonntag, St.-Josef-Kirche, Augustin-Wibbelt-Str. 2, 14.30 Uhr Vesper m. Herrn KR Msgr. Rainer Lewald.

Anschl. Kaffeetrinken im Pfarrheim St. Josef.

Paderborn, 7. 12. 2003, 2. Adventssonntag, 14. 30 Uhr Eucharistiefeier, Kapuzinerkirche, An den Kapuzinern 5 - 7, m. Herrn Pfr. i. R. Siegfried Liedmann. Wir gedenken in dieser Meßfeier der lieben Verstorbenen aus unserer Ermlandfamilie. Anschl. treffen wir uns zum adventlichen Beisammensein b. Kaffee u. Kuchen in der Familienbildungsstätte Giersmauer. Bitte den Kuchen mitbringen.

Wuppertal, 7. 12. 2003, St. Michael-Kirche, W-Elberfeld, Leipziger Str., Buslinien 625 u. 635, 15.00 Uhr, erml. Vesper m. Herrn KR Pastor Thorsten Neudener. Anschl. Kaffeetrinken

Düren-Nord, 14.12. 2003, 3. Adventssonntag, St. Joachim-Kirche, Düren-Nord, Joachimstr. 4, 14.00 Uhr hl. Messe m. Herrn Pfr. KR Franz Thaddäus Krause.

Frankfurt / Main, 14. 12. 2003, 3. Adventssonntag, Kapelle des Katharinen-Krankenhauses, Seckbacher Landstr. 65, 15.00 Uhr erml. Vesper. Das Krankenhaus ist m. U-Bahn Nr. 4 (Richtung Seckbach) zu erreichen.

Köln, 14. 12. 2003, Kolpinghaus-Zentral in der Kapelle, St.-Apern-Str., 14.00 Uhr Adventsvesper m. Herrn Prälat Johannes Schwalke. Anschl. gemütl. Beisammensein

Ludwigshafen, 29. 2. 2004, 1. Fastenssonntag, St.-Hedwig-Kirche, Brandenburger Str. 1-3, 14.00 Uhr Eucharistiefeier. Anschl. gemütl. Beisammensein im Pfarrheim, Küchenspenden erbeten.

Paderborn, 14. 3. 2003, 3. Fastenssonntag, Kapuzinerkirche, An den Kapuzinern 5-7, 14. 30 Uhr Eucharistiefeier m. Herrn Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Anschl. Beisammensein b. Kaffee u. Kuchen (bitte den Kuchen mitbringen!) in der Familienbildungsstätte, Giersmauer.

Bonn / Beuel, 21.3. 2004, Fastenssonntag, in der Kapelle des St. Josef-Krankenhauses, Hermannstr., 14.00 Uhr Rosenkranzgebet, 15.00 Uhr hl. Messe mit Herrn KR Dekan em. Msgr. Ernst Woelki und Herrn Pfr. Herbert Zbieck. Danach Beisammensein in der Cafeteria, IV Stock. Das Haus befindet sich in der Hermannstr. gegenüber der uns allen bekannten St. Josef Kirche.

Bergheim / Erft-Kenten, 28. 3. 2004, St.-Hubertus-Kirche, Hubertusstr., 14.30 Uhr hl. Messe. Anschl. gemütl. Beisammensein im Jugendheim. Johannes Kraemer, Weidenweg 4, 50126 Bergheim, Tel. 0 22 71 - 4 21 13

Köln - Neu-Brück, 28. 3. 2004, Deutsch-Ordens-Wohnstift Konrad Adenauer, Europaring, 15 Uhr Passionsandacht mit Visitor Dr. Schlegel. Anschl. Beisammensein mit Kaffeetafel. Bitte „Lobet den Herrn“ mitbringen.

Herne, 25. 4. 2004, St. Barbara-Kirche in Herne-Röhlinghausen, Hofstr. 1, erml. Vesper m. Pfr. Theodor Surrey. Nähere Informationen in den Ermländerbriefen zu Ostern

Stuttgart, 9. 5. 2004, Kapelle St. Agnes, Gymnasiumstr. 45, 10.00 Uhr hl. Messe m. Herrn Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Näheres im Osterbrief.

Mühlhausen / Thüringen, 20. 6. 2004, St.-Bonifatius-Kirche, Blobach 5, 10.00 Uhr hl. Messe m. Herrn Prälat Johannes Schwalke, danach Mittagessen in der Gaststätte „Brauhaus zum Löwen“, Kornmarkt, 14 Uhr Bericht über das Schicksal der Wolfskinder im Liborius-Wagner-Haus neben der Pfarrkirche St. Josef, Waidstr. 26. Anschließend Kaffee. Anmeldung bei: Erich Groß, Windeberger Str. 49, 99974 Mühlhausen, Tel. 0 36 01/42 39 15

Güstrow, 1. 8. 2004, St.-Mariä-Himmelfahrt-Kirche, Grüne Str. 23-25, (Nähe Bahnhof), 12.00 Uhr hl. Messe m. Herrn Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Anschl. Mittagessen im Gemeindehaus neben der Kirche. 16.00 Uhr erml. Vesper. Für Kaffeetafel mit gemütl. Beisammensein ist gesorgt. Anmeldung bitte bis 29. 7. 2004 bei: Hildegard Neumann, Hageböcker Mauer 27, 18273 Güstrow. Tel. 0 38 43-68 74 42.

Bitte bringen Sie zu den Gottesdiensten immer unser ermländisches Gebet- und Gesangsbuch „Lobet den Herrn“ mit.

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
 Nachrichten,
 Adressenänderungen
 und Neubestellungen

**Dienstag,
 10. Februar 2004**

WEIHNACHTEN-Ermlandbriefe
Druck und Versand
letzte November-Woche

Bitte beachten Sie:

Briefe, Anfragen und Bestellungen an den Herausgeber und Verleger, den Visitor Ermland, oder an das Ermlandhaus, beide Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefon 02 51/21 14 77, NUR Fax 02 51/26 05 17.

Bankverbindung des Visitors Ermland: Darlehnskasse Münster, BLZ: 400 602 65, Kto.-Nr.: 567 000.

Die Verlegerbeilagen „Unsere ermländische Heimat“ und „Gemeinschaft Junges Ermland“ werden den „Ermlandbriefen“ regelmäßig beigefügt.

Diese Ausgabe enthält als Beilage Überweisungsformulare, für deren Benutzung wir danken

Layout: Ermlandhaus, Münster

Druck: Aschendorff, Münster

Namentlich gezeichnete Beiträge verpflichten nur den Verfasser.